

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Bezugspreis:**  
Wöchentlich 76 Pfennig, monatlich 2.50 Reichsmark voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Dänemark, Ost- und Westpreußen, Leherrhein, Litauen, Luxemburg 4.50 Reichsmark, für das übrige Ausland 5.50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ mit „Siedlungs- und Kleingarten“ sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adressen:  
„Sozialdemokrat Berlin“

**Anzeigenpreise:**  
Die einfachste Anzeigenbeilage 30 Pfennig, Restsumme 5.- Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ das feinstbedruckte Wort 25 Pfennig (außerhalb zwei feinstbedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellenanzeigen das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Woche über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Adressanten Seite 40 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptredaktionsbüro, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, übergeben werden. Geöffnet von 8 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292-297.

Sonntag, den 29. November 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3  
Vollständiger: Berlin 77 334 - Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 61; Disconto-Gesellschaft, Opernplatz 10, Berlin SW. 68.

# Hindenburg hat unterzeichnet.

## Die Deutschnationalen erkennen seine Unterschrift nicht an. — Nächste Regierung: ohne Deutschnationalen — aber mit welchem Programm?

Amlich wird gemeldet:

Nachdem der Reichsrat mit 49 gegen 15 Stimmen beschloßen hat, auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Herr Reichspräsident das vom Reichkanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann gegengezeichnete Gesetz ausgefertigt. Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. November in dem am 30. d. M. erscheinenden Reichsgesetzblatt verkündet.

Zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno und zur Besprechung der weiteren Schritte und Maßnahmen in Weiterführung der in Locarno aufgenommenen persönlichen Fühlung mit den Vertretern der anderen vertragschließenden Länder begeben sich Reichkanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann heute nach London. Sie werden von ihren Staatssekretären Kempner und v. Schubert begleitet sein.

Mit der Unterzeichnung des Gesetzes über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durch den Reichspräsidenten v. Hindenburg ist in einer Angelegenheit, die das deutsche Volk viele Monate hindurch bewegte, die letzte Entscheidung gefallen, der formale Abschluß erreicht. Der Mann, den die Nationalisten den „Ketter“ nannten, hat seinen Namen unter ein Dokument gesetzt, das dieselben Leute als ein „Dokument der Schmach“ zu bezeichnen liebten. Er hat das, wie man weiß, nicht aus verfassungsrechtlichem Zwang, sondern aus Ueberzeugung getan. Und diese Ueberzeugung hat er nicht zuletzt durch den Umstand gewonnen, daß es der Kanzler der Rechtskoalition war, der ihm diesen Kurs der auswärtigen Politik empfahl, und daß es drei deutschnationalen Minister waren, die ihn mitmachten. Heute wird der Reichspräsident von seinem bisherigen Anhang verlassen, weil er sich auf seine deutschnationalen Ratgeber verließ. Und sie selber haben ihn auch verlassen: Herr Schiele, der als Minister, sein lautes Ja gesprochen und dann die Flucht in einen Krankheitsurlaub angetreten hatte, um kein Nein auszusprechen zu müssen, wurde trotzdem sozusagen an den Haaren in den Reichstag geschleppt und lehnte dort am Freitag das Gesetz ab, das Herr v. Hindenburg am Sonnabend darauf unterzeichnete. Von einem „Opfer des Intellekts“ wird man freilich in diesem Fall Schiele nicht sprechen können, denn man kann nicht opfern, was man nicht besitzt.

Das Vertragswerk von Locarno ist angeregt, eingeleitet, in Verhandlungen vorbereitet und paraphiert von einer Regierung, an der die Deutschnationalen maßgebend beteiligt waren. Davon heißt die Maus keinen Faden ab, auch das jähe Abspringen der deutschnationalen Fraktion vor den entscheidenden Abstimmungen kann daran nichts ändern. So wenig wir Sozialdemokraten leugnen, daß wir mit den Grundgedanken der Verträge einverstanden sind, so wenig tragen wir für die Einzelheiten der Ausführung die Verantwortung. Zwar wird die deutschnationalen Lügenkunst es sicher noch fertig bringen, zu versichern, der „Verzicht auf Elsaß-Lothringen“ und das zu bescheidene Maß der „Rückwirkungen“ seien das Werk der Sozialdemokratie, und es werden sich sogar auch Esel finden, die das glauben werden. Schon erhebt die Reichspresse ein Entrüstungsgeschrei über Breitscheid, weil er in seiner Rede die geringe Neigung der Elsaßler, zu Deutschland zurückzukehren, festgestellt hatte. Solchen Kunststücken gegenüber werden wir immer wieder betonen müssen: „Damals, als der Verzicht erklärt wurde, als über ihn verhandelt wurde, als er paraphiert wurde, saßen nicht Sozialdemokraten, sondern Deutschnationalen in der Regierung.“

Nun spielen die Deutschnationalen ihrem gläubigen Anhang eine neue Komödie vor, indem sie die Rechtsgültigkeit der abguschließenden Verträge bestritten, weil bei der Abstimmung im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit nicht vorhanden war. Wir empfehlen jedem Vetter den folgenden Abschnitt aus der „Kreuzzeitung“ aufzubewahren: er wird ihn an dem Tage, an dem die Deutschnationalen wieder in die Regierung zurückkehren werden, mit ungezügelter Heiterkeit lesen:

Wir erkennen nach wie vor die rechtlich bindende Kraft der Vorlage nicht an. Mit uns dürfte ein recht großer Teil des deutschen Volkes derselben Meinung sein. Nicht nur die Deutschnationalen und die Völkischen, sondern auch alle vaterländischen Verbände und die hinter ihnen stehenden Kreise halten diesen Standpunkt fest. Das kann für spätere Zeiten von großer Wichtigkeit sein. Die Gegner des Locarno-Vertrages werden sich von Stunde zu Stunde mehr, da leider schon heute kaum noch ein Zweifel über die unheilvollen Folgen besteht, die die neue deutsche Unterschrift unserem Volke auferlegen wird. Je mehr aber die Zahl derer answillt, die die Freiheit des deutschen Volkes nicht auf neue verkaufen wollen, desto mehr gewinnt es Bedeutung, daß die nationale Opposition im Reichstage als die parteipolitische Vertretung der nationalen Kreise die rechtlich bindende Kraft der Vorlage nicht anerkennt hat.

Jede Regierung muß die von ihren Vorgängerinnen abgeschlossenen Verträge anerkennen, wenn sie nicht sofort mit ihrem Amtsantritt die schwerste außenpolitische Krise hervorrufen will. Wollte man den Deutschnationalen glauben, so müßten sie ihre spätere Regierungstätigkeit mit einem Vertragsbruch beginnen. Sie werden sich hüten. Landsberg hat schon im Reichstag daran erinnert, daß die erste — und einzige — „Regierungshandlung“ der Regierung Kapp die Anerkennung des Vertrags von Versailles war. Die erste Regierungshandlung einer zukünftigen Rechtsregierung wird die Anerkennung der Verträge von Locarno sein.

Und warum sollten sie schließlich auch nicht die Verträge anerkennen, die unter ihrer Teilnahme an der Regierung angeregt, vorbereitet und paraphiert worden sind? Nur in einem so unpolitischen Volk, wie es das deutsche leider noch ist, kann es noch Millionen geben, die sich von einem solchen politischen Hochstaplerium prellen lassen.

Ihren Wiedereintritt in die Regierung werden die Deutschnationalen freilich erst dann betreiben können, wenn der Schwindel, den sie jetzt mit ihrer angeblichen Nichtanerkennung der Verträge treiben, wieder einigermaßen vergessen sein wird. In der Zwischenzeit aber kann manches passieren, was ihnen das Konzept verdirbt. Ihre Aussichten steigen, wenn Deutschland vom Ausstand her Enttäuschungen und Demütigungen erfährt, sie sinken bis auf den Nullpunkt, wenn die außenpolitische Entwicklung den entgegengelegten Lauf nimmt. Die Stärkung des deutschen Nationalismus war das Werk seines französischen Gesinnungsgenossen.

Frankreich kann den deutschen Nationalismus zerstören, indem es sich von dem seinen abwendet. Der Tag, an dem der letzte fremde Soldat den deutschen Boden verläßt, wird ein Freudentag für das deutsche Volk, aber ein Trauertag für die Deutschnationalen sein. Er wird das um so gewisser sein, je früher er kommt.

Die französischen Nationalisten sind die Bundesgenossen der deutschen Nationalisten. Die französischen Freunde des Friedens und der Verständigung sind die unseren. Je mutiger und entschlossener sie auftreten, um so eher kann es für die Deutschnationalen heißen: Zu spät!

Nachdem die Deutschnationalen die Rechtskoalition in Trümmer geschlagen haben, muß in Deutschland eine neue Regierung gebildet werden. Das kann nur eine Regierung sein, die die Verträge von Locarno anerkennt und loyal ausführt, das heißt eine Regierung, die durch die bisherige Entwicklung gezwungen sein wird, in der Außenpolitik Wege zu wandeln, mit denen die Sozialdemokratische Partei im großen Ganzen einverstanden sein kann. Aber in der Innenpolitik? Da erhebt sich das große Fragezeichen, das scheiden sich die Wege.

Die Volkspartei und der rechte Flügel des Zentrums haben wohl erkannt, daß in der nächsten Zeit eine Regierung mit den Deutschnationalen nicht möglich ist. Man tut ihnen aber gewiß nicht unrecht, wenn man annimmt, daß sie die Wege, die sie auf den Gebieten der Finanzpolitik, der Wirtschaftspolitik, der Sozialpolitik mit den Deutschnationalen zusammen gingen, auch heute noch für richtig halten. Wer kann von ihnen erwarten, daß sie sich mit den Mitteln, mit denen die Sozialdemokratie die Wirtschaftskrise bekämpfen will, einverstanden erklären werden?

Diese Wirtschaftskrise, die mit ihren steigenden Arbeitslosenzahlen die tiefste Beunruhigung hervorzurufen geeignet ist, steht am Ende einer seit zehn Monaten konsequent betriebenen Rechtspolitik. Wer noch zu glauben vorgibt, sie lasse sich durch lange Arbeitszeit und niedrige Löhne bekämpfen, der folgt gewiß keiner volkswirtschaftlichen Erkenntnis, sondern nur seinem eigenen, noch dazu schlecht verstandenen Privatinteresse. Die wirtschafts- und sozialpolitische Reaktion erdroffelt den inneren Markt und damit die Wirtschaft selbst. Man kann der Sozialdemokratie nicht zumuten, daß sie eine Regierung unterstützt, die den bisherigen verhängnisvollen Kurs weiter zu verfolgen gewillt ist — von

# Helft den Arbeitslosen!

## Erhöhte und verlängerte Unterstützung. — Notstandsarbeiten.

Der Berliner Ortsausschuß des ADGB hat an den Magistrat der Stadt Berlin und an das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt folgende Eingabe gerichtet:

Die unterzeichnete Spitzenkörperschaft der freien Arbeitergewerkschaften Berlins richtet an den Magistrat der Stadt Berlin (an das Wohlfahrtsministerium) das Ersuchen, unverzüglich für die Bereitstellung von Mitteln für Notstandsarbeiten und alle geplanten etatsmäßigen Arbeiten Sorge zu tragen. Den ausgekosteten Erwerblosen ist eine besondere Zuwendung zu gewähren. Darüber hinaus ist bei den Reichs- und Staatsbehörden für eine Erhöhung der Erwerblosenunterstützung, Einführung einer Kurzarbeiterfürsorge und Verlängerung der Unterstützungsdauer einzutreten.

Zur Begründung unserer Anträge bemerken wir folgendes:

Die von Tag zu Tag steigende Arbeitslosigkeit hat bereits einen Umfang angenommen, der bedrückend wirken muß. Im gegenwärtigen Augenblick dürfte die Zahl der

### Arbeitslosen in Berlin rund 100000

betragen. Darunter sind etwa 75000 Facharbeiter aller Berufe. Nur ein Drittel der Arbeitslosen kommt in den Genuß der Erwerblosenunterstützung, die anderen müssen buchstäblich verhungern, wenn nicht schnellst möglich Abhilfe geschaffen wird. Neben der Arbeitslosigkeit steht die ins Ungemessene gestiegene Verteuerung aller notwendigen Bedarfsgegenstände. Die Notlage, die an die Gewerkschaften seitens ihrer arbeitslosen Mitglieder berichtet werden, zeigen den hohen Grad der wirtschaftlichen Not, in der sich die von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Betroffenen befinden.

Der Magistrat der Stadt Berlin (das Wohlfahrtsministerium) kann und muß hier helfend eingreifen. Es liegt in der Hand des Magistrats (des Wohlfahrtsministeriums), durch Bereitstellung von Mitteln für die Ausführung von Notstandsarbeiten und allen etatsmäßigen Arbeiten der furchtbaren Notlage, in der sich der größte Teil der Arbeitslosen befindet, abzuhelfen. Keine Zeit ist mehr zu versäumen, es gilt, die notwendigen Schritte zu unternehmen, damit Gelder für die sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeiten flüssig gemacht werden.

einer Beteiligung an einer solchen Regierung gar nicht zu reden.

In einem Lande, dessen Bevölkerung fast ausschließlich aus Arbeitern, Angestellten, Beamten und kleinen Landwirten besteht, kann man keine Unternehmerpolitik und keine Großagrarpolitik treiben, ohne daß die Dinge mit unübersehbarer Konsequenz zum Bruch führen. Daran wäre auch die verfallene Rechtsregierung bald gescheitert, wenn sie nicht schon an der Außenpolitik gescheitert wäre.

Die Verantwortung für das Kommende liegt in erster Linie auf den Schultern der Parteien, die bisher mit den Deutschnationalen zusammen in der Regierung gesessen haben. Sie müssen sagen, welche Politik sie künftig treiben wollen.

## Die Verhandlungen im Reichsrat.

### Bayern beantragt vergeblich Einspruchserhebung.

Die gestrige Sitzung des Reichsrats, in der das Vertragswerk von Locarno verabschiedet wurde, nahm folgenden Verlauf:

Vor der Vollziehung hatten sich die Ausschüsse des Reichsrats in längerer Beratung mit der Frage beschäftigt. Das Ergebnis der Beratungen in den Ausschüssen wurde, wie der Berichtstatter Ministerialdirektor Fischer ausführte, in drei Fragen gefaßt:

1. Ist das Gesetz über die Zustimmung zu den Verträgen von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verfassungsmäßig? — Diese Frage wurde in den Ausschüssen mit überwältigender Mehrheit verneint.

2. Bilden die neueren Vorkommnisse in Trier und anderen Gegenden der Rheinprovinz, wo allem Anschein nach die Lasten der Besatzung vergrößert sind, einen Anlaß, um gegen das Gesetz Einspruch zu erheben? — Auf diese Frage wurde von den Vertretern der Regierung geantwortet, daß anscheinend das, was über die Verhältnisse der französischen Behörden durch die Presse gegangen ist, nicht vollständig der Wahrheit entspricht, daß auf der anderen Seite die Verhandlungen mit der französischen Regierung zu der Hoffnung berechtigen, daß hier nicht eine Erhöhung der Lasten in den besetzten Gebieten eintreten würde, sondern daß das, was man in Locarno vereinbart hat, auch von der anderen Seite durchgeführt werden würde.

Die dritte Frage war die allgemein gestellte, ob man dem Plenum empfehlen solle, gegen den Gesetzentwurf Einspruch zu erheben. — Auch diese Frage wurde mit allen gegen drei Stimmen verneint.

Der Berichtstatter empfahl daher namens der Ausschüsse, der Reichsrat möge von dem Beschluß des Reichstages über das Gesetz über die Zustimmung zu den Locarnoverträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Kenntnis nehmen, ohne Einspruch zu erheben.

Der bayerische Gesandte

### v. Preger

erklärte hierauf u. a.: Die bayerische Regierung hat von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß das Gesetz über die Zustimmung zu den Locarnoverträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verfassungsmäßigen Charakter habe. Nach den gestrigen Beschlüssen des Reichstages ist das Gesetz mit einer Mehrheit angenommen worden, die der Zweidrittelmehrheit nicht entspricht. Meine Regierung hält infolgedessen einen günstigen Beschluß des Reichstages nicht für gegeben, und beantragt, um diesen Beschluß aus der Welt zu schaffen, Einspruch zu erheben.

Der Gesandte von Mecklenburg-Schwerin schloß sich dieser Erklärung Bayerns an.

### Für die thüringische Staatsregierung

erklärte Minister Rüniger u. a.: Die thüringische Staatsregierung hat, als sich der Reichsrat zum erstenmal mit der Locarnovorlage beschäftigte, dieser Vorlage zugestimmt, aber nur unter den schwersten Bedenken. In erster Stelle stand dabei das Bedenken, daß man in den bisherigen Schritten der Entente nicht die erwarteten Rückwirkungen sehen könne. Die Frage der neuen Besetzung in Trier ist von der thüringischen Staatsregierung in den Ausschüssen angeschnitten worden, und dabei die Frage an die Reichsregierung gerichtet, ob eine dauernde Verstärkung der Besatzung in der zweiten und dritten Zone zu erwarten sei. Ich bitte auch hier im Plenum nochmals um eine Erklärung der Reichsregierung zu diesem Punkte. Wenn diese Erklärung nicht bejahend ausfallen kann, würde die thüringische Re-

gierung Zweifel haben, ob sie dem Beschlusse des Reichstages beitreten könne, ohne Einspruch zu erheben.

Der Vertreter von Braunschweig, Eggelsen Boden, schloß sich der thüringischen Erklärung an.

Der Vorsitzende

### Staatssekretär Zweigert

bemerkte zu der Frage, ob die Locarno-Vorlage verfassungsändernden Charakter habe, u. a.: Die Gründe, aus denen die Reichsregierung das Gesetz für nicht verfassungsmäßig hält, sind in der gestrigen Plenarsitzung des Reichstages in einer Regierungserklärung niedergelegt, in der auf sämtliche bisher in der Öffentlichkeit hervorgebrachten Einwendungen eingegangen ist. Die Reichsregierung hält an dieser Auffassung fest.

### Staatssekretär v. Schubert

vom Auswärtigen Amt erwiderte den Vertretern Thüringens und Braunschweigs: Ich erkläre nochmals, wie schon im Ausschuss, daß wir wegen des Falles Trier sofort mit der französischen Regierung in Verbindung getreten sind.

Die französische Regierung hat erklärt, daß sie sich sofort mit den Militärbehörden in Verbindung setzen würde, und erklärt, daß sie unbedingt an ihren Zusagen festhalten würde, die Besetzung im allgemeinen im Rheinlande zu verringern.

Sie würde diese Zusage auch insbesondere auf den Fall Trier ausdehnen. Außerdem ist zu bemerken, daß sich viele Nachrichten, die aus dem besetzten Gebiete hierher gelangt sind und von einer Vergrößerung der Besatzung sprechen, bei sorgfältiger genauer Prüfung als unrichtig herausgestellt haben. Wir werden bestrebt sein, alles in unseren Kräften Stehende zu tun, um dafür zu sorgen, daß die Quartierlasten auch in den Städten, wo eine Verringerung naturgemäß schwerer ist, Erleichterungen zu erfahren. Wir haben durchaus nicht die Ansicht, daß etwa die Zusagen, die uns in bindender Form für eine Verringerung der Besatzungslasten gemacht sind, nicht eingehalten werden, sondern sind der festen Überzeugung, daß noch eine weitere Erleichterung der Quartierlasten im besetzten Gebiete eintreten wird.

Der Reichsrat sahle darauf den schon im Abendblatt gemeldeten Beschluß.

Der Vertreter von Hessen-Rassau war zu der Sitzung nicht erschienen.

## Die Besatzungs-Umgruppierungen.

### Hoffnung auf starke Verminderung.

Die Telegraphen-Union meldet:

In Berliner politischen Kreisen verlautet, daß infolge der Räumung der ersten Zone und der Verminderung der Truppen im besetzten Gebiet gegenwärtig starke Umgruppierungen großer Stills im besetzten Gebiet stattfinden. Bei den bisherigen Regierungsverhältnissen sind zahlreiche Telegramme von Gemeinden des besetzten Gebietes eingelaufen, die über eine drohende Vermehrung der Quartierlasten berichten. In dieser Hinsicht sind bereits diplomatische Verhandlungen eingeleitet worden. Es hat sich erwiesen, daß die Besorgnisse der Gemeinden zum Teil unbegründet waren und vielfach auf Informationen von untergeordneten Stellen der Besatzungsbehörden beruhten. Die Zusagen der alliierten Mächte gehen dahin, daß die im noch besetzten Gebiet verbliebenen Truppen auf die Friedensstärke der deutschen Truppen im Rheinland zurückgeführt werden sollen. Es wird darauf hingewiesen, daß keine Veranlassung vorliegt, an diesen von den alliierten Mächten erteilten Zusagen zu zweifeln. Die Verminderung der Truppen soll sich in der Weise vollziehen, daß die Zahl der Garnisonen sich vermindert. Dadurch soll eine größere Anzahl von Gemeinden aus dem Verzeichnis der Garnisonorte gänzlich verschwinden. Bei einigen Gemeinden wird sich der gegenwärtige Stand der Besatzungstruppen erhalten, bei einigen sogar verschlechtern.

In den letzten Tagen hatten sich die Nachrichten über drohende Mehrbelastung einzelner Städte gehäuft. Einzelne Stadtverwaltungen veranlaßten bereits Protestkundgebungen von Stadtverordnetenversammlungen. Es ist erfreulich zu hören, daß die Regierung nach wie vor die Ueberzeugung vertritt, daß diese Alarmmeldungen unberechtigt sind. Immerhin ist es durchaus möglich, daß „nachgeordnete Stellen“ — auf deutsch alliierte Militärs — sich im Rheinland nur zögernd

auf die neuen Verhältnisse umstellen. Die alliierten Staatsmänner, mit denen Lufter und Stresemann jedenfalls in London auch über diese Frage verhandeln werden, sind sich sicher bemüht, daß energisches Einschreiten ihrerseits sehr wesentlich dazu beitragen kann, im deutschen Volke die Friedensstimmung zu stärken, deren Sieg unentbehrliche Voraussetzung für einen dauerhaften Erfolg der Locarno-Verträge ist.

## Zum Abmarsch bereit.

### Beginn der Räumung in Köln.

London, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ meldet aus Köln, daß die englischen Truppen für den am 1. Dezember beginnenden Abmarsch bereit sind. Zuerst werden die technischen Truppen nach Wiesbaden verladen, wo sie die Vorbereitungen für die Unterbringung der englischen Besatzung treffen sollen. Bis Weihnachten werden drei Bataillone in die neuen Quartiere übergeführt sein. Köln hätte noch schneller geräumt werden können, wenn die Franzosen die für die Unterbringung notwendigen Baracken hätten eher abgeben können. Die englische Heeresleitung hatte die Absicht, am 1. Dezember ein ganzes Bataillon abzutransportieren. Auf alle Fälle steht fest, daß am 31. Januar in Köln die englische Flaggfeierlich eingeholt werden wird. Der endgültige Quartierplan ist ausgearbeitet. Danach werden die Engländer den Mainzer Brückenkopf mit den Städten Bingen und Bingerbrück, sowie das Gebiet um Biebrich besetzen. Außerdem werden in den Städten Idstein, Schierstein, Radesheim, Eltville und Geisenheim englische Truppen untergebracht werden.

## Severing wahrt die Würde der Republik.

### Was Gehler veräuerte — Verbot der Monarchistenparaden.

Der preußische Innenminister Genosse Severing hat an alle Polizeibehörden folgenden Erlaß gerichtet:

Die Uebergabe des Denkmal für die im Weltkriege Gefallenen des ehemaligen Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 am 11. Oktober 1925 auf dem Hof der jetzt mit Schuttpolizei besetzten früheren Kaserne jenes Regiments ist unter Formen erfolgt, die eine Verhöhnung des heutigen Staates darstellen und durch die dabei gehaltenen republikfeindlichen und verfassungswidrigen Reden die Teilnehmer der Feier, namentlich die staatsreue Beamtenschaft, in argste Verlegenheit brachten, übrigens auch eine Verletzung des den Verantwortlichen von der Schuttpolizei in der Kaserne gewährten Gastrechts bedeuteten.

Um solche unerträglichen Vorkommnisse künftig zu vermeiden und den Staat wie die Beamten der Schuttpolizei derartigen Entgleisungen und Uebergriffen nicht wieder auszuliefern, sehe ich mich zu meinem Bedauern genötigt, in Ergänzung eines früheren Rund-erlasses betreffend Teilnahme an Verbandstugungen, hierdurch anzuordnen, daß Schuttpolizei-Unterkünfte außer für die rein dienstlichen Zwecke nur für solche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden dürfen, die den Interessen der in der Unterkunft selbst untergebrachten Beamtenschaft dienen.

Der Erlaß Severings ist die Tat eines aufrichtigen Republikaners, der weiß, was er seinem verantwortlichen Amt und dem Staat schuldig ist. Das Reichswehrministerium, das doch sozusagen auch eine republikanische Behörde darstellt, hat nichts an der frechen Provokation des Generals Girt von Armin anzusehen gefunden. Vielmehr hatte es tausend Entschuldigungsgründe für den „Beauftragten Sr. Majestät“ und verscherte, der alte General habe die gleiche Rede vor Reichswehrpflichtigen und „Mannschaften“ schon an die vierzigmal „unbeanstandet“ gehalten. Damit war die Sache für das Reichswehrministerium erledigt.

Jetzt muß der preußische Minister des Innern mit seinem begrenzten Wirkungsbereich dem großen Republikaner Gehler zeigen, wie die Würde der Republik zu wahren ist. Zwar kann Severing nicht der Reichswehr gebieten, aber er kann

## Volksbühne und Schillings-Krise

Vom Generalsekretär der Volksbühne geht uns folgendes Schreiben zu:

Mit diesen Zeilen soll nicht zu der Frage Stellung genommen werden, ob für die Entlassung des Intendanten von Schillings ausreichende Gründe vorliegen. Sicher ist, daß Schillings eine künstlerisch erste Persönlichkeit ist, die sich um die Rettung der Staatsoper ihre hohen Verdienste erworben hat; sicher ist freilich auch, daß Schillings zumindest in der Leitung der Kroll-Oper sehr berechnete Erwartungen nicht erfüllt hat. Das ist um so mehr bedauerlich, als es sich hier um eine besonders wichtige Aufgabe handelt: nicht für einen kleinen Kreis Begüterter, sondern für die breiten Massen der kunsthungrigen Berliner künstlerische Höchstleistungen zu erzielen.

Es soll an dieser Stelle nur Front gemacht werden gegen eine gewisse Taktik, die von den Freunden und Verehrern des Intendanten Schillings in der bürgerlichen Presse, auch in manchen linksgerichteten Zeitungen, angewandt wird. Diese Taktik läuft darauf hinaus, gewissermaßen die Volksbühne oder wenigstens diejenigen Stellen im Ministerium, die den Vertrag mit der Volksbühne über deren Beteiligung an der Oper am Königsplatz geschlossen haben, für die jegliche unerfreuliche Situation verantwortlich zu machen.

Denngegenüber kann nicht stark genug betont werden, daß es dem Ministerium und seinen zuständigen Beamten nur zum Ruhme gereicht, wenn sie der Volksbühne seinerzeit bei der Fertigstellung des Umbaus behilflich waren und wenn sie jenen Vertrag mit der Volksbühne schlossen, der dieser Organisation wöchentlich etwa 4000 Plätze zu günstigen Bedingungen sichert. Und man muß es den gleichen Stellen auch Dank wissen, wenn sie etwa immer wieder darauf gedrungen haben sollen, daß künstlerisch die Oper am Königsplatz stärker gefördert würde.

Es geht auch nicht an, etwa der Volksbühne die Schuld für ein übermäßiges Defizit im Staatsopernbetrieb zuzuschreiben. Im Gegenteil: ohne den Vertrag zwischen Staatsverwaltung und Volksbühne würde wahrscheinlich das Defizit der Staatstheater noch sehr viel höher sein. Gewiß, die Volksbühne bekommt ihre Plätze bei Kroll zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen. Immerhin hat die Staatstheaterverwaltung aus ihrem Vertrag mit der Volksbühne monatlich nahezu 50 000 M. Einnahme und behält außerdem noch täglich durchschnittlich 1000 Plätze in der Kroll-Oper für den Freiverkauf an der Kasse. Würden die Volksbühnenmitglieder nicht in das Haus kommen, würden also nicht 1000, sondern 2000 Plätze zum Kassenverkauf gelangen. — So würde wahrscheinlich nur die Folge sein, daß das Haus in der Regel leer ist. Denn Tatsache ist, daß zum Teil nicht einmal die 1000 Plätze im freien Kassenverkauf abgesetzt werden können, die heute am Tage zur Verfügung stehen. Ueberdies ist bei den von der Volksbühne gezahlten Markpreisen nicht zu übersehen, daß die Volksbühne es war, die mit ihren Mitteln den Umbau der ehemaligen Krollischen Oper bis fast zur Vollendung förderte; die Staatsverwaltung erhielt das Haus von der Volksbühne gewissermaßen für ein Butterbrot als ihren Besitz. Es war ein wesentlicher Teil der Uebergabebedingungen, daß der Volksbühne die billigen Plätze zugestanden wurden. Dabei muß auch festgestellt werden, daß die Volksbühne heute schon gut das Doppelte von dem

bezahlt, was sie nach ihrem Vertrag eigentlich für den Platz zu bezahlen hätte.

Im übrigen ist es auch merkwürdig, in manchen Blättern zu lesen, daß Intendant Schillings von vornherein gegen die Angliederung der Kroll-Oper an die Staatstheaterbetriebe gewesen wäre. Daraus ist in den Verhandlungen, die in dieser Frage geführt wurden, eigentlich nichts zu merken gewesen. Und man glaubt sich sogar zu erinnern, daß gerade Herr von Schillings — schon damals, als er noch im Ausschussrat der Großen Volksoper saß — immer den Gedanken verjagt habe, daß eine „Volksoper“ nur so zu verwirklichen wäre, daß sie einen Nebenbetrieb der Staatstheater darstelle.

In jedem Fall: wie man immer sich auch zur Schillings-Krise stellen mag: Jeder Hieb gegen die Volksbühne oder ihre „Gönner“ im Kultusministerium muß aufs entschiedenste zurückgewiesen werden. Die Tatsache, daß endlich die Mittel, die der Staat für seine Theater aufwendet, wenigstens zu einem geringen Teil auch den breiten Massen der kunsthungrigen Berliner Bevölkerung zugute kommen, muß als Fortschritt begrüßt und als Notwendigkeit weiter gefördert werden. E. Restripte.

## Das Radioprogramm der Woche.

Der Totensonntag wurde in einer würdigen Weise zunächst durch die Morgenfeier und dann durch ein geistliches Konzert gefeiert. Besonders die Domsänger zum Teil mit herrlicher alter Musik sind erwähnenswert. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Mikrophons hört sich ein solches Quartett viel angenehmer an als ein Chor, ein Umstand, der auch bei den Orchesterabenden leider immer noch zu wenig berücksichtigt wird. Ein besonders glücklicher Gedanke war es, abends „Hanneles Himmelfahrt“ als Sendespiel aufzuführen.

Wie regelmäßig in den letzten Wochen, so wurden auch diesmal an zwei Nachmittagen ernsthafte Konzerte mit gemischtem Programm gegeben, eine Einrichtung, die sich wohl bewährt hat. Eine Enttäufung aber war es, am Montag Blaudine Ebinger und Willi Reich abwechselnd singen zu lassen. Das Künstlerpaar Ebinger-Holländer brachte zum ersten und hoffentlich nicht zum letzten Male im Radio seine vom Konzertsaal her bekannten erschütternd tragischen und in ihrer unheimlichen Dämonie oft an Poe erinnernden Vortragsstücke. Daß nach solcher Kunst die Ruhe des sonst sympatischen Willi Reich unerträglich wird, sollte eigentlich auch der künstlerischen Leitung der Funkstunde klar gewesen sein. Von dem übrigen Programm ist noch der heiter-geschmackvolle Operabend „Die Regimentstochter“ und der Kammermusikabend besonders hervorzuheben, der meist der künstlerische Höhepunkt der Woche bedeutet.

Von den Vorträgen ist ganz besonders erwähnenswert der Vortrag aus dem Jotius des Prof. Max Frickländer über „das deutsche Volkslied“. Geniale Forscherarbeit und Kunstenthusiasmus vereinen sich hier glücklich. Die französischen und englischen Sprachkurse haben wieder begonnen und werden diesmal von hervorragenden Fachleuten durchgeführt. Man sollte daneben auch Kurse für Fortgeschrittene einrichten. In der sogenannten „Literaturstunde“ verarbeitete eine Art literarischer Refiner ein etwas dummi zusammengedicktes Menü von Kritiken über Neuererscheinungen. Für überflüssig halte ich es auch, wenn man einen

Roman bruchstückweise durch das Radio verbreitet, den man gleichzeitig in der „Hunfstunde“ lesen kann. Die politischen Nachrichten bringen oft belanglose Nebenabschlachten in ermüdender Länge. Sehr bequem machte sich Herr Hirsch seinen Vortrag „Die tragische Anekdote“, indem er in der Hauptsache mehr oder weniger bekannte Anekdoten erzählte. Auffschrei und im besten Sinne aktuell war der Vortrag von Prof. Kollschütter über „Die Erforschung der Artikulation mit dem Zuhilfenahme“.

Der zweite Shaw-Abend der Woche. Die Komödie „Kapitän Braubounds Befehrsung“, die das staatliche Schiller-Shaws. Als die englische Schauspielerin Terry Grohmutter Shaws. Als die englische Schauspielerin Terry Grohmutter wurde, fürchtete sie, niemand würde für sie noch Stücke schreiben. Um ihr zu beweisen, daß ihre Zeit noch lange nicht vorüber ist, verfasste Shaw den Braubound, in dem nur eine einzige Frauenvorstellung vorkommt. Das ist gewiß ein eigenartiger Anlaß und spricht für den hohen Sinn des Iren, aber nicht für das Stück selbst. Es ist nicht sein stärkstes Werk, und es fragt sich, ob es geschickt war, die Komödie jetzt auf den Spielplan zu setzen, wo an anderer Stelle sein „Reichshofem“ gegeben wird. Die Aufführung in Neubauer's Inszenierung war merkwürdig matt und schleppend. Er rühte Shaws Lebensphilosophie in den Vordergrund und ließ akademische Vorlesungen halten in einem Stück, das in abenteuerlicher Gegend und unter Seeräubern spielt. Das Milieu hätte ihm also reichlich Gelegenheit gegeben, die Monotonie der Dialoge zu überbieten. Eine Posten zeigte ihr reifes Künstlerium in der Gestaltung mütterlicher Güte und Herzenswärme. Es fehlt ihr aber die natürliche lächelnde Selbstverständlichkeit und der weibliche Charme, ohne den in der Rolle die bewundernde Macht über männliche Gesellschaftler nicht verständlich ist. Anders sie den Gedankeninhalt ihrer Worte schon vor dem Ansprechen mit bestem Minuskel ausdrückt, bringt sie sich um die Wirkung, ebenso wie Ferdinand Hart, dessen Barbierfähigkeit in der Theaterrolle zu stark auftrat, war. Jakob Tiedike, Albert Patry und Leopold v. Ledebour schufen prächtige Typen. Dag.

Die Krise in der Staatsoper führt zu einer Rufe von Enttäufungen und sonstigen Veröffentlichungen, von denen wir hier keine Notiz nehmen können, um so mehr, da der Handlog die Frage zweifellos im Zusammenhang behandelt wird. — Herr Ulrich Reiber gibt in einer längeren Aufschrift an die Presse bekannt, daß er keinerlei Absicht und Gedenken hat, Intendant zu werden, ferner, daß er das Ende des Interesses durch einen Intendanten herbeiwünscht, der die Leitung fest und unbeeinträchtigt in Händen hält; und endlich, daß er die fruchtlose Entlassung weder verstehen noch billigen kann.

Vorlesungen. Am Dienstag (8 Uhr) hat H. T. Penner auf Einladung der Volksbühne im Reichshof der Oper am Königsplatz und seinen Vorträgen. — Demnach sieht er sich am Donnerstag (8 Uhr) im Reichshof, dem dritten Vortragsabend des Verbandes Deutscher Erzähler, die Rede „Die Grohmutters“.

Bühnenkonzert. Kammermusik Selens Wildbrunn teil am 1. Dezember 1925. Ihr Programm in der Städtischen Oper an. Ihr erstes Konzert erfolgt am Donnerstag, den 3. Dezember, in „Tristan und Isolde“.

wenigstens dafür sorgen, daß in Zukunft die Höfe und Räume ehemaliger Kasernen, jetziger Polizeiunterkünfte, nicht zu Monarchistenparaden benutzt werden. Darüber hinaus ist sein Erlaß ein Warnruf an alle, die glauben, mit den republikanischen Einrichtungen spielen zu dürfen. Und der Ruf wird nicht ungehört und nicht unverstanden bleiben!

Bei dieser Gelegenheit ist aber auch auf die neueste Mitteilung des Reichswehrministeriums zurückzukommen, die die Liste der für Reichswehrangehörige gesperrten politischen Vereine betrifft. Man hat sämtliche freien Gewerkschaften und Arbeiterportvereine darin aufgeführt. Aber vermehrt werden die Wehrovereine und die Kriegervereine, die unter dem Kommando des Generals Heeringen im Kyffhäuserbund zusammengefaßt sind.

Ist dem Reichswehrministerium nicht bekannt, daß diese Krieger- und Wehrovereine ausgesprochen politische Tendenzen verfolgen?

Ist ihm nicht bekannt, daß sie Republikaner — z. B. Mitglieder des „Reichsbanners“ — grundsätzlich ausschließen, also eine offenkundig monarchistische Organisation sind?

Ist ihm nicht bekannt, daß gerade diese Kriegervereine jene Gefallenfeiern veranstalten, bei denen Sigt von Armin und andere Empfänger von republikanischen Pensionen ihre offene Propaganda für die Monarchie treiben?

Haben keine Abgesandten, die an solchen Feiern teilnahmen, ihm nie etwas davon berichtet, oder haben sie infolge ihrer geistigen Verfassung gar nichts davon bemerkt?

Wir zweifeln nicht, daß dem Reichswehrministerium tatsächlich alle diese Dinge bekannt sind. Wenn es trotzdem die Krieger- und Wehrovereine — im Gegensatz zum Reichsbund der Kriegsbeschädigten — als unpolitisch erklärt, so muß das einen Grund haben. Darf die Deffenlichkeit ihn erfahren?

### Eine Stützungsaktion am Getreidemarkt. Zum Projekt Kanitz.

Wir berichteten über das Projekt des Reichslandwirtschaftsministers Kanitz, das sich bereits zu einem Gesetzentwurf verdichtet hat, und das die Einführung einer staatlichen Stützungsaktion für die Getreidepreise vorsieht. Die Regierung verlangt die Ermächtigung, mit Hilfe der Reichsgetreidestelle bis zu 200 000 Tonnen Brotgetreide aufzukaufen und zu verkaufen zu lassen. Gedacht ist die ganze Aktion nur als eine vorübergehende Maßnahme, die in dieser Form schon deshalb die lebhaftesten Bedenken auslösen muß, weil sie nur einem ganz kleinen Teil der deutschen Landwirte zugute kommt. Nutzen von ihr haben nämlich nur diejenigen Landwirte, die jetzt aus irgendwelchen Gründen zu den gegenwärtigen gedrückten Preisen Roggen verkaufen müssen. Da aber der Getreidebau in erster Linie vom Großgrundbesitz betrieben wird, so muß diese Maßnahme zwangsläufig stärker den Großgrundbesitzern als den Klein- und mittleren Bauern zu kommen und auch diesen nur insoweit, als er den Verkauf seiner Ernte in Erwartung höherer Preise, vielleicht sogar in spekulativer Vorwegnahme der vom Reichslandwirtschaftsministerium propagierten Pläne das Getreide zurückgehalten hat.

In dieser Form muß das Projekt unter allen Umständen abgelehnt werden. Etwas anderes jedoch ist es, wenn man die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Reichsgetreidestelle im Rahmen eines auf lange Sicht eingestellten Agrarprogramms behandeln wollte. In einer ganzen Reihe von Ländern haben Sozialisten die Schaffung von monopolartigen gemeinwirtschaftlichen Organen unterstützt, die eine fortlaufende Kontrolle der Getreidepreise nicht zum einseitigen Vorteil der Landwirtschaft, sondern auch zu demjenigen der Konsumenten als Aufgabe hatte. Daß das Reichslandwirtschaftsministerium, das ja auch für die Ernährung des deutschen Volkes verantwortlich ist, sein Projekt in diesem Sinne gefaßt hat, dafür fehlen vorerst alle Anhaltspunkte. Jedenfalls könnte aus Anlaß des Gesetzentwurfes ernsthaft geprüft werden, ob es möglich ist, die Reichsgetreidestelle zum Organ einer auf lange Sicht gestellten Preispolitik zu machen. Das würde dann möglich sein, wenn man eine Form dafür findet, wie die Reichsgetreidestelle nicht nur die Landwirte vor zu niedrigen, sondern auch die Verbraucher vor zu hohen Preisen schützen kann. Als ein solches gemeinwirtschaftliches Organ könnte dann die Reichsgetreidestelle dafür sorgen, daß eine gewisse Stabilität der Preisgestaltung für Getreide erreicht wird, während jetzt die wilden Zudungen am Getreidemarkt weder dem Verbraucher billiges Brot, noch dem Erzeuger angemessene Preise gewährleisten, sondern nur der Spekulation Vorteile verschaffen.

Jedenfalls geht es nicht so wie bisher, daß die Landwirtschaft die Reichsgetreidestelle a b h a u t, wenn die Weltmarktpreise hoch sind und nach unten sinken, wenn die Weltmarktpreise zeitweilig einmal niedrig stehen. Eine solche Interessenpolitik lehnt die Sozialdemokratie ebenso entschieden ab, wie sie auf der anderen Seite bereit ist, an einer vernünftigen Regulierung des deutschen Getreidemarktes im Interesse der Verbraucher und der Landwirtschaft mitzuarbeiten.

### Locarno und die Sudetendeutschen.

#### Ein Appell Beneš' und die Antwort des Genossen Czech.

Prag, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) In dem Bericht, den Außenminister Dr. Beneš im Ständigen Ausschuss des Parlaments über die außenpolitische Lage gab, wandte er sich auch an die Deutschen der Tschechoslowakei. Er bat sie, aus den Ermahnungen in Locarno die richtigen Folgerungen zu ziehen; die durch Locarno bewirkte neue internationale Einstellung müsse auch ihren Einfluß auf die Deutschen der Tschechoslowakei ausüben und die friedliche und lokale Zusammenarbeit im Innern des Staates beschleunigen. Darauf erwiderte Genosse Dr. Czech für die deutsche Sozialdemokratie und gab dem Außenminister zu verstehen, daß seine Auffassung, soweit sie die Deutsche Sozialdemokratische Partei betreffen soll, nicht an die richtige Adresse gerichtet seien. Wir sind der Meinung, so führte Genosse Czech aus, daß, wenn irgend jemand etwas nachzusprechen hätte, es vor allem jene tschechischen Parteien sind, die durch ihre Politik einen Geist ins Volk tragen, der sich mit dem Locarno-Geist nicht in Einklang bringen läßt. Czech erwähnte zum Beweis, daß in Nordmähren jedoch wieder 1000 deutsche Eisenbahner aus ihren Stellen entlassen wurden, wodurch mitten im Winter Tausende von Familien dem größten Elend überantwortet wurden. Kechnliche Reibungen kommen auch aus Karlsbad, wo im Volksdienst und in der staatlichen Verwaltung deutsche Angestellte rücksichtslos aus ihren Stellen hinausgeworfen werden. Ein Sturm der Entrüstung geht durch die Sudetendeutsche

Bevölkerung, die man durch berartige Gewaltakte zur Verzweiflung treibe. Es gehöre ein außergewöhnlicher Mut dazu, von lokaler Zusammenarbeit zu reden, solange eine solche Schmach fortbestehen könne und eine solche Behandlung der deutschen Staatsbürger gebildet werde. Das sei nicht der Geist von Locarno, sondern der Geist von Versailles, der unbeschränkt fortwirke und die schwersten Verheerungen anrichte. Einzige und allein die Tschechen hätten es in der Hand, den vom Außenminister gewünschten Umschwung in der geistigen Einstellung des Landes herbeizuführen. Die günstige Gelegenheit dazu hätten sie jetzt. Wenn sie diese wie so viele andere bisher veräußerten, dann werden sich diese und die vielen anderen veräußerten Gelegenheiten in nicht allzu großer Ferne bitter am Staate rächen.

Genosse Czech kündigte an, daß auch die deutsche Sozialdemokratische Tschechoslowakei trotz aller von der Sozialistischen Internationale geäußerten Bedenken, die auch sie teile, sich deren Beschluß anpassen und dem Vertragwerk zustimmen werde. — Im übrigen drehte sich die Debatte im Ausschuss um die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands, wofür sich alle Redner mit Ausnahme der Rationaldemokraten aussprachen. Die Anerkennung Rußlands dürfte demnach in der nächsten Zeit erfolgen.

## Heute, Sonntag, ist Wahltag!

In ganz Preußen, mit Ausnahme Groß-Berlins, finden heute die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreislagern statt. Diese Wahlen müssen zu einer

### Abrechnung mit der Reaktion

geführt werden. Niemand darf seine Wahlpflicht veräußern. Jede Stimme zählt und

jede Stimme gehört der Sozialdemokratie!

### Das Kabinett Briand im Amt.

#### Loucheurs Finanzprogramm.

Paris, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Das nunmehr vollständige Kabinett Briand hat heute vormittag in seiner Zusammenkunft noch einige Veränderungen erfahren, durch die das Schwergewicht der neuen Regierung noch etwas mehr gegen die Mitte zu verschoben wurde. Die einzelnen Ministerposten sind wie folgt verteilt: Ministerpräsident und Außenminister Briand, Inneres Chauvignac, Justiz Renoult, Finanzen Loucheur, Krieg Painlevé, Marine Laguesse, Unterricht Daladier, öffentliche Arbeiten de Monzie, Handel Daniel-Vincent, Arbeit Durafour, Völkerbau Durand, Kolonien Perrier, Pensionsminister Jourdain.

Danach sind die demokratische Linke des Senats mit vier, die radikale Fraktion mit drei, die Republikanischen Sozialisten, die radikale Linke und die gemäßigten Linkerepublikaner mit je zwei Ministern vertreten. Von den Unterstaatssekretären sind vier von der radikalen Linken, zwei Radikalsozialisten, Laval, der sich als unabhängiger Sozialist bezeichnet, ist bei keiner Fraktion eingeschrieben. Vier Mitglieder des neuen Kabinetts haben schon dem Ministerium Herriot, sieben dem letzten Ministerium Painlevé angehört.

Die Schwierigkeiten parteipolitischer Natur, auf die am Freitagabend die Verteilung der Ministerien gestochen war und die die Bildung des Kabinetts abermals um 24 Stunden verzögert haben, konnten erst in Verhandlungen behoben werden. So hatten die Radikalsozialisten sowohl gegen die Kandidatur des Senators Sartaut für das Innenministerium wie gegen die von Briand in Aussicht genommene Betrauung des früheren Kammerpräsidenten Raoul Perret mit dem Finanzministerium nachdrücklichsten Widerspruch erhoben. Auch die Befragung des Kriegsministeriums mit Painlevé, dem man allzu große Nachsichtigkeit gegenüber dem Generalstab und dem Obersten Kriegsrat zum Vorwurf macht, hatte einige Schwierigkeiten verursacht, die jedoch auf Grund von Zusicherungen Painlevés und Briands in bezug auf die Heeresreform und die Herabsetzung der Dienstzeit beseitigt werden konnten. Die Befragung des im Mittelpunkt des politischen Interesses stehenden Finanzministeriums mit Loucheur kann vom Standpunkt der Linken aus als recht glücklich bezeichnet werden. Loucheur, der einer der größten Industriellen Frankreichs ist und im Parlament nur über sehr geringe Sympathien verfügt, vertritt auf finanziellen Gebieten sehr fortschrittliche Ideen. Er ist bereits vor einiger Zeit der Finanzpolitik Colliaux und Painlevés mit einem eigenen, den Forderungen der Sozialisten sehr weit entgegenkommenden Programm entgegengetreten, das, wie Leon Blum in der Finanzkommission anerkannt hat, dem sozialistischen Sanierungsprogramm sehr viel näher stand als der Gesetzentwurf Painlevés.

Loucheur ist ein entschiedener Gegner jeder neuen Inflation und hat stets die Auffassung vertreten, daß das Fundament jeglicher Finanzreform die Stabilität der Währung sein muß. Wie die Dinge sich in den letzten Wochen entwickelt haben, wird zwar auch er um eine neue Erhöhung des Notenumlaufs nicht mehr herumkommen; aber was das Entscheidende ist: er ist entschlossen, die Möglichkeit rascher Tilgung der neuen Vorschüsse, die das Schatzamt von der Bank von Frankreich bezieht, durch Einnahmen aus neuen Steuern sicherzustellen. Loucheurs Programm zur Befundung des Haushaltes und der Finanzen sieht u. a. eine Zinsherabsetzung der staatlichen Renten und Anleihen sowie die Erhebung einer außerordentlichen Abgabe in Form von Zuschüssen auf einen Teil der direkten Steuern auf die Dauer von 10 an Stelle der von Painlevé beabsichtigten 14 Jahre und vor allem durch schärfere Erfassung der hohen Einkommen vor.

Briand hat um 3 Uhr die Mitglieder seines Kabinetts dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Sonntagabend 6 Uhr verläßt das Kabinett die Regierungserklärung. Diese wird am Mittwoch nachmittag 4 Uhr, sofort nach der Rückkehr Briands aus London, in beiden Häusern des Parlaments verlesen werden.

Briand fährt am Montag mittag von Paris nach London, um Locarno zu unterzeichnen. Generalsekretär Barthélemy begleitet ihn.

### Die ersten Pressestimmen — ungünstig.

Paris, 28. November. (WZB.) Das neue Kabinett Briand hat keine gute Presse. „Journal des Débats“ schreibt: Briand hat zweifellos eine Idee, wir sehen aber nicht, welche. Wenn er meint, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Ereignisse stärker sind als die Menschen, und die Finanzsanierung wichtiger ist als die Zusammenfügung des Ministeriums, dann hat

er nicht Unrecht. Dennoch hätte die Zusammenfügung des Kabinetts von sehr großer Wirkung und sehr großem Nutzen für das Wiedererlangen des Vertrauens und die Abwägung der drohenden Gefahren sein können, tatsächlich vermehrte sie die Ungelegenheiten und die Zweideutigkeiten.

Im „Temps“ heißt es: Die Radikalen müssen überrascht sein, Parteigenossen auf der Ministerliste zu finden, da sie unter einem Chef arbeiten sollen, gegen den die Sozialisten, ihre ehemaligen Verbündeten, Zurückhaltung propagierten. Noch mehr aber müssen sich die Mitglieder der Mehrheit, die das Kabinett Painlevé stürzten, wundern, daß ihre Parteigenossen nicht in das Kabinett aufgenommen wurden. Das Kartell der Linken hat in weniger als zwei Jahren die ganze Politik Frankreichs so in Unordnung gebracht, daß man es wagen kann, dem Volke Rätsel aufzugeben. „Liberté“ schreibt: Das Ministerium ist tot, bevor es geboren wurde. Denn es ähnelt dem Kabinett Painlevé. Man kann sogar sagen, es ist schlimmer als dieses.

Im „Paris Soir“ steht: Briand ist es gelungen, ein Kabinett zustande zu bringen, in dem die Radikalen das beherrschende Element sein werden. Aber eine Linkeregierung erfordert ein Programm der Reformen und angeht die radikalistischen Umtriebe eine Verstärkung der Autorität der Republik.

### Der syrische Krieg.

Paris, 28. November. (Eigener Drahtbericht.) Nach den aus Syrien vorliegenden Meldungen ziehen die Drusen in der Umgebung von Damaskus ihre Truppen zusammen. Es ist dabei mehrfach zu keinen Gefechten gekommen, die aber keine größere Ausdehnung angenommen haben. Dagegen herrscht lebhaftere Gefechtsaktivität in der Gegend von Hauran, wo die Drusen versuchen, die Eingeborenen zum Abfall von Frankreich zu bewegen.

### Faschistische Propaganda.

#### Im Organ deutscher Kommunalverbände.

Der Reichsarbeitsgeberverband der Deutschen Gemeinde- und Kommunalverbände gibt die Monatschrift „Magazin“ als sein Verbandsorgan heraus. Für die Schriftleitung zeichnet der Verbandssekretär Stadtrat a. D. Dr. jur. Sternberg-Rasch. Im Oktoberheft, das uns erst heute zu Gesicht kommt, verbreitet sich ein Prof. Dr. Mehls, Chiavari, über „Nationale und internationale Politik“. Der Vertrag von Locarno ist vom Reichstag angenommen und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschlossen. Die Gemeinden, vor allen Dingen die Vertretungen der deutschen Großstädte, halten den Sicherheitspakt mit seinen Auswirkungen für einen großen Fortschritt auf dem Wege zur Befriedung Europas, ja der Welt. Im Verbandsorgan des Arbeitgeberverbandes dieser städtischen Verwaltungen aber darf die Frage verneint werden, ob die Idee des Völkerbundes als wahrhaftige Interessenvertretung der Nation auch in ferner Zukunft zu betrachten sei. Der Verfasser ist „national“ und lehnt alle internationalen Bindungen und Verbindungen ab.

„Die Gelehrtenrepublik, das internationale Wirtschafteregiment, die vereinigten Proletarier aller Länder usw.“ sind für den Herrn Professor Mehlis, die vielleicht Anwartschaft in unendlich ferner Zukunft haben, die aber den gegenwärtigen Interessen nicht dienlich seien und die im Grunde doch den allgemeinen Menschheitsgedanken aus dem Auge verloren hätten. Der Rom steht jedoch eine Möglichkeit des „nationalen“ Internationalismus gegeben und zwar im Faschismus! Der Faschismus in Italien hat es ihm angetan. Am Faschismus komme der rein internationale Menschheitsgedanke zum Ausdruck, also durch Unterdrückung jeder freilichlichen Regierung, durch Mord und brutale Gewalt Herrschaft.

Die internationale Propaganda des Faschismus erscheint dem Herrn Mehls geeignet, als Gegengewicht gegen die anderen internationalen Bestrebungen zu dienen.

Durch den Abdruck dieses Artikels im „Magazin“ macht sich das Arbeitgeberorgan zum Sprachrohr völkisch-faschistischer Tendenzen. Entspricht dies dem Programm oder der Aufgabe des Schriftleiters, des Herrn Stadtrat Dr. jur. Sternberg-Rasch? Der Meinung der großen Mehrheit der Verbandsmitglieder des Arbeitgeberverbandes entspricht diese Tendenz sicher nicht.

Es erscheint notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Beiträge für den Reichsarbeitsgeberverband der Deutschen Gemeinde- und Kommunalverbände nicht dazu dienen dürfen, faschistische Propaganda zu treiben.

### Die „Giustizia“ erscheint nicht!

#### Kommunistischer Pressestreikbruch.

Rom, 28. November. (WZB.) Die faschistische Presse hatte vor einigen Tagen berichtet, daß die Linksbliätter „Giustizia“ (soz.), „Unita“ (komm.) und „Avanti“ (maxim.) wieder erscheinen dürfen. Wie man nun in journalistischen Kreisen erzählt, hatten die Leiter des „Avanti“ und der „Giustizia“ der kommunistischen Zeitung der „Unita“ vorgeschlagen, zum Zeichen des Protestes gegen mangelnde Pressefreiheit auf das Wiedererleben der Blätter zu verzichten. Aber die Kommunisten hätten erklärt, daß sie die „Unita“ ohne weiteres erscheinen lassen würden. Tatsächlich erscheint auch die „Unita“, während „Avanti“ und „Giustizia“ bis heute noch nicht erscheinen.

### Das Ende des „Corriere della Sera“.

Rom, 28. November. (WZB.) Die Brüder Albertini teilen heute den Lesern des „Corriere della Sera“ mit, daß sie sich durch die Umstände gezwungen sehen, die Leitung des Blattes niederzulegen. Ihre verfügbaren Mittel hätten nicht genügt, um ihrerseits die Gebrüder Crespi hinauszudrängen. Aber selbst, wenn ihnen letzteres gelungen wäre, wäre das Blatt einfach von der Regierung suspendiert worden. Der Senator Albertini zählt alsdann die Gründe auf, aus denen er zur Opposition übergegangen sei. Von jeder sei er ein Gegner der Minderheitsregierung gewesen. Den Faschismus habe er anfangs freudig begrüßt, aber er sei auch von Anfang an gegen jede Gewaltpolitik gewesen. Vom faschistischen Marsch auf Rom habe er rechtzeitig gewarnt und habe die damalige Regierung gewarnt, aber deren Leiter (Facta, Red. d. B.) sei blind gewesen. Niemals habe er sich von persönlichen Gründen bei seiner Opposition lassen lassen, mit Bitterkeit bringe er das Opfer, aus dem ihm sein gewordenen Blatt zu scheiden, um ein höheres geistiges Gut zu retten.

Gefangenenerbeutung in Irland. Im Gefängnis Mountjoy erschienen irische Revolutionäre als Politischen verteidigt mit Männern, die sie als rassistische Gefangene ausübten. Sie hielten die Gefängniswärter wach und brachten 19 Gefangene in Automobilen spurlos fort.

Zwei Oberleutnants wurden in Athen gehängt. Sie waren wegen Schändung im griechisch-türkischen Kriege zum Tode durch den Strang verurteilt.

# Gewerkschaftsbewegung

## Donnerstag Verhandlungen für die Eisenbahner. Neuregelung der Bezüge.

Die Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung der in einer Reihe von Eisenbahndirektionsbezirken schwebenden Lohnunterschieden finden kommenden Donnerstag statt. Im Laufe der Verhandlungen werden die vertragschließenden Organisationen ihre Forderung, nicht nur die einzelnen anhängigen Schlichtungsverfahren zentral zu regeln, sondern die gesamte Lohnfrage aufzurollen, geltend machen. Es ist zu erwarten, daß die Organisationen mit dieser Forderung durchdringen, da eine Neuregelung der Löhne der Eisenbahner vor Eintritt des Winters dringend notwendig ist, um so mehr, als die Reichsbahn nicht einmal den letzten, so ungenügenden Schlichtungsbescheid durchgeföhrt hat.

## Fürsorge für Heimarbeiter.

### Ein Erlass des Ministers für Volkswohlfahrt.

Das Hausarbeitsgesetz vom 20. Dezember 1911 in der Fassung vom 30. Juni 1923 verfolgt durch Einwirkung auf die Arbeitsbedingungen das Ziel, dem Heimarbeiter die Beschaffung des wichtigsten Lebensbedarfs durch eigene Arbeit zu sichern. Die Erreichung dieses Zieles würde eine erhebliche Entlastung für die Fürsorgeverbände bedeuten, denn bei unzulänglichem Arbeitsentgelt wird häufig die öffentliche Fürsorge in Anspruch genommen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, regt der preussische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlass daher an, daß sich die Fürsorgeverbände, wenn ihnen bei der Entscheidung über Unterstützungsanträge von Heimarbeitern und deren unterhaltungsbedürftigen Angehörigen die Arbeitsvergütungen unzulänglich erscheinen, mit dem zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten verständigen, damit dieser von den nach dem Hausarbeitsgesetz bestehenden Möglichkeiten zur Besserung der Lohnbedingungen Gebrauch machen kann.

## Bei mir Meißinger! — Streng vertraulich ...

An dieses Wort, das im Reichsarbeitsministerium kursiert, wird man erinnert, wenn man die „Berichtigung“ liest, die in einem deutschnationalen Blatt veröffentlicht wird und deren Zweck ist, eine Mitteilung zu berichtigen, die der famose Dr. Meißinger der „Beko“ machte.

Auch wir hatten von dieser Mitteilung Notiz genommen. In ihr wurde gefagt, daß die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände jetzt nichts mehr gegen eine Erhöhung der Beamtgehälter einzuwenden hätte.

Diese Mitteilung wurde zunächst, wie unsere Leser wissen, von Dr. Länzieler, dem Kollegen des Dr. Meißinger in der Vereinigung, berichtigt. Diese Berichtigung lief darauf hinaus, alles abzuleugnen. Es war also vielmehr eine Desavouierung.

Jetzt berichtigt Dr. Meißinger selbst. Es ist ihm dabei offenbar nicht recht wohl zuzumute. Augenscheinlich kann er aber nicht anders. In der sehr langen und gewundenen Berichtigung wird man aber vergebens auch nur einen Satz finden, der klar ausspricht, daß Dr. Meißinger nicht gefagt hätte, die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände würde sich jetzt nicht mehr gegen eine Erhöhung der Beamtgehälter wenden.

Dr. Meißinger hat also diese Behauptung aufgestellt. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände — und darauf kommt es schließlich an — wehrt sich aber ganz entschieden gegen einen solchen „Verdacht“. Meißinger, der Unglückliche, muß jedoch dementieren.

Man weiß nicht, wen man mehr bedauern soll: die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, daß sie einen solchen Geschäftsführer hat, oder den Geschäftsführer, daß er eine solche Vereinigung vertreten muß.

## Metallarbeiter, jetzt ist es Zeit!

In einer überfüllten Versammlung der Metallarbeiterfunktionäre am Freitag im Lehrervereinshaus sprach Genosse Ziska, Bevollmächtigter des Metallarbeiterverbandes, über „die wirtschaftliche Krise und die gewerkschaftliche Organisation“.

Er zeigte zunächst die Ursachen dieser Krise auf, die ihren Ursprung bereits in der Kriegsproduktion habe, hauptsächlich aber die Folgen der Inflation sind. Um sich ihre Stellung im Weltmarkt wieder zu erobern, versuchten die Unternehmer durch Lohndruck und verlängerte Arbeitszeit dem Leibel abzuhelfen. Daß diese Politik, die von den Gewerkschaften stets bekämpft wurde, folglich war, beweist gerade die jetzige Wirtschaftskrise. Nicht niedrige, sondern hohe Löhne sind dazu angetan, die Krise zu beheben. Durch sie wird die Inlandsaufkraft gehoben, was einen vermehrten Absatz im Lande zur Folge hat und als Folge auch den Export hebt. Für diese Forderungen müssen und werden alle Gewerkschaften eintreten. Sie sind aber nicht in der Lage, diese im Interesse nicht nur der Arbeiterschaft, sondern der gesamten Wirtschaft liegenden Forderungen durchzusetzen, wenn so viele Arbeiter ihnen teilnahmslos fernbleiben.

Gerade in der Berliner Metallindustrie, wo die Unternehmer so wirtschaftlich fest in ihrem Verbandszusammenschluß stehen, daß die gesamte Berliner Industrie unter ihrem Einfluß steht, ist es nahezu unmöglich, ohne eine selbstgegründete Arbeiterorganisation eine Forderung durchzusetzen. Viele der Fernstehenden glauben deshalb ihre Beitragsrollen sparen zu können, weil die meisten Streitfragen durch die behördlichen Schlichtungsinstanzen beigelegt werden. Trotzdem diese Schlichtungsinstanzen nicht in allen Punkten zu verwerfen sind, muß man doch sagen, daß sie eine Gewerkschaft niemals ersetzen werden. Es muß nun die vornehmste Aufgabe der Betriebsräte und Funktionäre sein, diese Bauen aufzurütteln und sie als Streiter für die Organisation zu gewinnen. Es muß den Fernstehenden klargemacht werden, daß sie durch ihre Gleichgültigkeit ihren vorwärtsstrebenden Kollegen ein schweres Hindernis sind und auch sich selbst und ihre Familien schädigen. Sollen die Verhältnisse in der Berliner Metallindustrie endlich einmal bessere werden, dann heißt es jetzt, trotz und nach während der Krise die Werbetrommel rühren und die Organisation für die kommenden unausbleiblichen Kämpfe stärken.

In der Diskussion verhielten einige kommunistische Redner die Einheitsfront zu dokumentieren, indem sie anderen Vorwürfe machten, konnten aber zur Lösung der Zukunftfragen keine brauchbaren Rezepte empfehlen. Es war Ziska in seinem Schlußwort ein leichtes, die Reden als das zu kennzeichnen, was sie sind, nämlich Schaumbläserei.

## Die Markthelfer im Buchhandel an die Buchhändler.

Der Deutsche Verlehrsband hat im Auftrage der Markthelfer im Buchhandel das Lohnabkommen gekündigt und eingangs seines Schreibeins folgende Bemerkungen daran geknüpft:

Seit dem 28. September d. J., also seit mehr denn acht Wochen bemühen wir uns als unabhängige Arbeitnehmerorganisation vergeblich, den so außerordentlich niedrigen Lohn der Markthelfer entsprechend der Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltungs-

kosten tarifvertraglich zu verbessern. Mit dem Himmel, daß der bereits am 11. Juni d. J. abgeschlossene Tarifvertrag noch bis zum 1. Januar 1926 Geltung habe, wurden alle, auch die bescheidensten diesbezüglichen Wünsche abschlägig beschieden. Auch der Vorschlag des Herrn Gewerbersrats Körner als unparteilichen Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin, wenigstens die Lohnsätze des Einzelhandels Platz greifen zu lassen, wurden abgelehnt.

Wir verkennen durchaus nicht, daß entsprechend der von der Arbeiterschaft nicht verschuldeten allgemeinen Wirtschaftskrise die Geschäftslage des Buchhandels als glänzend nicht angelprochen werden kann, eine bescheidene Lohnerböhung hätten die Herren Arbeitgeber u. E. jedoch tragen können, ohne nun gleich der Gefahr vollständigen Konkurses preisgegeben zu sein.

## Arbeitszeitverkürzung bei Oßram.

Am 25. November fand eine Betriebsversammlung der Oßram-Betriebschaft statt, in der der Betriebsrat bekanntgab, daß in Zukunft für verschiedene Abteilungen die Arbeitszeit um eine Stunde verringert wird. Als Grund gibt die Direktion die Stilllegung von Zechen und Betrieben sowie Bruchlegung der Autoindustrie an. Die Versammlung beschloß, die Arbeitszeitverkürzung auf alle 6 Tage der Woche zu verteilen.

Im übrigen erkannte die Oßram-Arbeiterschaft die Mächenschaften der vereinigten Unternehmerverbände, die sicher ihren Mitglieder Orden in dieser Hinsicht gegeben haben, um evtl. Kredite oder Steuerermäßigungen von der Reichsregierung zu erlangen. Systematisch, ohne Rücksicht auf die Arbeitnehmer steht sie diese ihre Ausbeuterpolitik in Szene, mögen die Proleten noch mehr verelenden, mögen noch mehr Arbeiterlose den Nachweis bedürftigen und hungern, auf daß sie eher wilsfähig werden.

## Hausfrauen! Konsumenten!

Die Arbeitslosigkeit steigt von Tag zu Tag in allen Berufen, so auch im Fleischergewerbe. Während Tausende von verheirateten Fleischergehilfen auf den Arbeitsnachweisen monatelang liegen, beschäftigen sehr viele Fleischermeister junge von auswärtig zu gereichte Gesellen täglich bis zu 12 Stunden und darüber.

Dieses unsozialen Fleischermeister muß ihr wirtschaftsschädliches Verhalten vor Augen geföhrt werden. Ganz besonders wirkungslos kann das von den Konsumenten, den Hausfrauen, getan werden.

Proletarische Hausfrauen, unterstützt uns im Kampfe gegen ein wirtschaftlich rückständiges Kleinmeisterum. Achtet bei euren Einkäufen beim Fleischer darauf, ob die tariflich festgesetzte Arbeitszeit von neun Stunden täglich eingehalten wird. Seid euch eurer Macht als Konsumenten bewußt, seid klaffenbewußt und verlangt, daß, wenn euch euer Fleischermeister als Kunden behalten will, geordnete tarifliche Verhältnisse in seinem Betrieb sein müssen. Meldet alle Verstöße der zuständigen Organisation, dem Zentralverband der Fleischer u. B. D., Ortsverwaltung Berlin, D. 34, Jorndorfer Str. 32.

Gewerkschaftliches siehe auch 4. Beilage.

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Julius Gatenmann; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Schöner; Jurisprudenz: R. S. Schöner; Polizei und Gontige: Erik Karhöft; Anzeigen: Th. Götze; sämtlich in Berlin. Verlag: Germania-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Germania-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin SW 68, Unter den Eichen 1. Hierzu 4 Beilagen, „Unterhaltung und Wissen“ und „Aus der Kilm-Bek“.

## Musikaufträge

überallt man nur dem Nachweis des Deutlich. Klaffen verhandelt. Berlin O 27, Androssstr. 21 (Königshof 4310, 4048). Geschäftszeit 9 bis 5. Sonntags 10 bis 2 Uhr. Auf Wunsch Vertreterbesuch



IN ALLEN ABTEILUNGEN

## GROSSER WEIHNACHTS-VERKAUF

Praktische Geschenk-Artikel in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

<h3>Damenkleidung</h3> <p>Mantel aus meliertem weichen Wollstoff... 12.50</p> <p>Glockenmantel aus vorzüglichem Mouliné 19.00</p> <p>Pelzbesetzer Mantel aus Velours oder Mouliné... 29.00</p> <p>Mantel aus Biberetteplüsch ganz auf Futter 55.00</p> <p>Mantel aus vorzügl. Seaplüsch, auf Futter 69.00</p> <h3>Kleiderstoffe</h3> <p>Eider-Sportflanelle in hellen und bedeckten Streifen, vorzügl. Qualität... Mtr. 0.95</p> <p>Melierte Kleiderstoffe schmal gestreift, 85 cm breit... Mtr. 1.45</p> <p>Reinwoll. Cheviot in verschiedenen Farben, 85 cm breit... Mtr. 1.75</p> <p>Reinwoll. Popeline in großer Farbauswahl, 85 cm breit... Mtr. 2.45</p> <h3>Selbststoffe</h3> <p>Karierte Bastseide reine Seide, ca. 80cm, Mtr. 4.90</p> <p>Crépe de Chine schwarz, weiß und in vielen neuen Farben 100cm... Mtr. 5.90</p> <p>Crépe marocain Halbseide, buntfarbig bedruckt, 100 cm breit... Mtr. 7.80</p> <p>Köpervelvet gerippt, in vielen Farben, 70cm, Mtr. 3.90</p>	<h3>Damenwäsche</h3> <p>Taghemd mit Ansatz 1.65</p> <p>Beinkleid m. Hohlraum 1.65</p> <p>Garnitur=Taghemd u. Beinkleid m. Stück-Ans. 5.00</p> <p>Nachthemd mit Sticker-Ansatz... 3.50</p> <p>Hemd hose mit Hohlraum... 3.50</p> <p>Untertaille mit Ansatz 1.65</p> <h3>Tisch- u. Hauswäsche</h3> <p>Einzelne Tischtücher Reinlein, Prima-Hausm.-Jacquard, 130x165 cm 7.90</p> <p>Einzelne Teedecken gold, indanthreene, mit Hohlraum, 126x160 cm 7.25</p> <p>Frotteierhandtuch weiß Jacquard, mit farbigen Kanten, 48x110 cm... 1.95</p> <p>Stubenhandtuch halbl. Gerstenkorn, 48x100 0.95</p> <p>Küchenhandtuch reinlein, Militär 48x100 0.95</p> <h3>Wäschestoffe</h3> <p>Für Bettwäsche, Geschenkaufmachung 4,10 Mtr., 130 cm breit, f. 1 Deckbett 3,50 Mtr., 80 cm breit, für 2 Kissen</p> <p>Linon... Garnitur 10.25</p> <p>Gestr. Satin Garnitur 14.25</p> <p>Damast... Garnitur 17.25</p> <p>Laken-Kupons Hausstuch, 140 cm breit Kupon=2,20 Meter für 4.10</p>	<h3>Wirkwaren</h3> <p>Kragenschoner Kunstseide in viel. Farben 1.65</p> <p>Plaidschals feinwollene Qualitäten in farbigen Mustern... 2.95</p> <p>Herrn-Socken gestrickt, Woll platziert 1.35</p> <p>Kinder-Strümpfe Baumwolle, schwarz oder leder, Gr. 1 (Steigerung 5 Pf.) 0.45</p> <p>Reform-Beinkleider für Damen, Kammergarn platziert, marine, 5 Größen 2.95</p> <h3>Pelzwaren</h3> <p>Pelzkragen Zobelkanin... 24.00</p> <p>Pelzschal Sealkanin od. Biberette-Stücke 38.00</p> <p>Pelzkragen tot Skunk, große, volle Form... 118.00</p> <p>Pelzkragen für Herren, große Schallform, aus Seal-kanin, zum Einknöpfen 29.00</p> <h3>Kleinformel</h3> <p>Arbeitsständer weiß lackiert, mit buntem Stoffbeutel... 3.75</p> <p>Blumenkrippe weiß lackiert, mit Metall-Einsatz... 4.90</p> <p>Wäschepuff weiß lackiert, mit buntem Stoffbezug... 11.75</p> <p>Schreibtisch-Sessel Eiche gebeizt, Sitz mit Kunstleder- oder Stoffbezug 22.50</p>
---	--	--



Rekord-Nähtisch  
Eiche Plattengröße 36x55 cm, oberer Schubkasten mit Einteilung und Schloß, wie Abbildung... 19.50



Rekord-Klubbüchse Eiche, mit Metallplatte, 60cm H., m. Glaskasten wie Abbildung, ohne Raucher Service... 19.50

## Israel

BERLIN C SPANDAUER STR. 16 KÖNIGSTRASSE 11-14

Besonderes Möbel-Haus  
4 Stockwerke Möbel

## Deutsche Teppiche

erste Fabrikate zu billigen Preisen

# Herberge zur Heimat



Das Gefüge des bürgerlichen Lebens ist noch immer nicht so gefestigt, daß es sich die Wesen, die einem kurzen Streiche des Schicksals zum Opfer fielen, wiederholen kann, um sie als Schaffende dem Organismus neu einzuverleiben zu können. Wie Schnee in der Hand zerfließen täglich einige Hunderttausend staatlicher, städtischer und privater Wohlfahrtsgebäude in den Händen der Allerärmsten, die ohne Obdach, ohne Erwerb um Brot, Wärme und Obdach kämpfen; lange oft, bis sie wieder ihren Platz im bürgerlichen Leben erzwungen haben, oder — es ausgegeben haben und ruhelose „Kunden“ geworden sind, Feinde aller Gesetze, aller Ordnung.

## Vor dem Tor in der Auguststraße.

Jetzt denn hier im Norden Berlins der Rosenberwind, der kalte Regenschauer gegen die schmutzigen Mauern der engen Straße wirft und trübe Gaslaternen aufklammert, so scharf, daß er das Duzend arbeitsloser Gestalten fast in die Mauer hineinpreßt? Sie ducken sich vor ihm, weil sie ihn fürchten, der sich durch dünne Lumpen mit eisigen Fingern in ihren Körper krallt. Die frostblassen Gesichter erzählen eine lange Geschichte von Kälte, Elend und Hunger. Niemand wird kommen, ihnen helfen, — es zählt auch niemand jene, für die heute das Tor der „Herberge zur Heimat“ in der Auguststraße geschlossen ist, weil sie nicht die wenigen Pfennige Schlafgeld in der Tasche haben, — die wenigen Pfennige, mit denen sie sich das Anrecht kaufen können, acht Stunden ihre müden Glieder auf einem Lager zu bergen, das Ruhe und Wärme spendet. Wenn einer aus dem Klumpen sich löst, — in die Nacht hinauswinkt, wissen die ährend Zurückbleibenden, daß er durch die Straßen irren wird, Minuten die Wärme eines Wartesaales aufsaugend. Vielleicht findet er auch den Weg zur Feibelstraße. Die noch zurückbleiben vor der verschlossenen Herbergstür, sie hoffen noch alle auf das Wunder, das geschehen soll, um ihnen den Weg zu Wärme und Ruhe freizumachen. Aber das „Schlaf öffne dich!“ ist hier hartes, kaltes Geld, wenige Pfennige nur, — ein Schatz für jeden, der hier an der Mauer lehnt.

Beim Eintritt in die Herberge ist eine Marke für 30 Pfennig zu lösen, die für Schlafgeld oder für Speisen und Getränke verwendet werden kann. Die Verwaltung.

Ein Pförtner unterstreicht mit festem Griff in den Rockärmel eines jeden, der durchschlüpfen will, jedes der Worte dieses Plaketes, das wie eine erhobene Hand den Eintretenden dammt. Für 30 Rentenpfennige wird der Weg in den Logenraum der Herberge frei, wo Heizung und unzählige Menschenteiler Wärme spenden, wo man Stuhl und Tisch findet, die schmerzenden frostschlotternden Glieder zu ruhen. Niemand fragt danach, wer du bist, was du — — warst. Für deinen Namen interessiert sich allein der Herbergsvater, der dich kritisch betrachtet und ausfragt. Auch die „keine Schale“ ist hier keine Legitimation für Stand und Rang, — hier hat sie nur Handelswert, — wenn du willst oder mußt. Vom frühen Morgen bis zum Schlafengehen hält Elend und Verzweiflung hier Wache. Die Rot hat hier ein Gewerbe geschaffen, selbst sie vermittelt noch Gewinn. Man handelt — man „verkauft“ Mantel, Rock, Hose, Schuhe vom Körper herunter für Pfennige an den, der zahlen kann. Man handelt, die meisten, die hier sind, handeln; laut, flüsternd, humorvoll, sachlich, grob. Regen, Kälte, Wind und Hunger sind die besten Vermittler für die Geschäfte, die getätigt werden.

## Hunger!

An der „Theke“ lehnt ein hunger Mensch, die Hände in den Mantelstaschen verkrampft. „Hunger“ steht auf dem eingelassenen Gesicht geschrieben, aber nur resigniertes Schweigen hat er für die, welche gewinnbringend mit Kennergebärde seine Kleidung wie selbstverständlich beschauen, von vorn und hinten prüfen.

„Was soll'n die Pelle?“  
 „Du, — — du, Emma, was soll'n der Hut kosten?“  
 „Bastofste die Schuhe, do?“  
 — — — Schweigen.  
 Die blutlosen Lippen pressen sich noch mehr zusammen. Man läßt ihn stehen, — nichts zu machen. Hunger tut weh; — Kälte auch. Der Kampf ist hart — bis einer kommt, der kein Geschäft versteht. Armselige Stümper sind die anderen, nicht wert, daß sie ihr Schlafgeld im „ehrischen“ Handel verdienen.  
 „Will'n Mantel verlaufen, — — ma,“ eröffnet er mit mitleidig sorgendem Ton das Geschäft.  
 „Komm her, Kleener, ich heb'n Daser, — Ich man seh'n!“  
 Einen Laler, drei Mark, das ist fünfzehnmal Suppe — ach Suppe — ein ordentliches Mittagessen, Schrippen, Kaffee, Zigaretten und ein Bett bedeutet das. — Möglichkeiten erschließt das Angebot — Möglichkeiten.  
 Ein müdes Aufschreiben — dann wird der Mantel abgestreift. Der Andere dreht um, greift, zerrt — wendet wieder und wieder; kein

Fehler bleibt verborgen. Aber kein Geschäft ohne Organisation, — auch hier nicht. Ein Zweiter stellt sich ein, — greift, zerrt und wendet genau wie der Erste. Jeder, selbst der kleinste Fehler löst ihm einen ganzen Schwarm von Ausrufen des Bedenkens aus. — Er macht mies, das ist kein Geschäft, wofür er von seinem Chef, — fünf, zehn, manchmal 20 Pfennige erhält, je nach Art und Güte des Objekts. Schließlich ist der Preis auf 2 Mark herunter. Geld und Mantel wechseln ihre Besitzer.

An der „Theke“ steht ein junger Mensch — ohne Mantel — faul, trinkt und genießt eine kurze Freude des Bestehenden. Wer hier zu Hause ist, weiß, daß morgen dem Mantel, der Anzug, übermorgen die Schuhe folgen werden, — gegen Lumpen und Pfennige als Aufgeld getauscht. So werden hier Geschäfte gemacht. Anzüge, Jacken, Westen, Schuhe, Strümpfe, Kragen — gewaschen oder nicht — Taschentücher, Kissen, Bürsten, Kämme, Seife in jedem Zustande des Gebrauches sind die Ware, die hier umläuft. Das Elend hält Börse.

## Die Verwaltung.

Wer liest das verstaubte Schild, das ein solches Geheiß kündigt, wen kümmert es. Nur wenn durch Rauch und Dunst ordnungsgeläufig der Pförtner austaudt, hält das Getriebe für Minuten — nur Minuten, dann geht das Heißchen, Anbieten und Verkaufen weiter, — so Tag für Tag. Viele sind gekommen mit Koffern, mit Habe bespaßt. — Nicht lange, — dann sind sie wieder verschwunden, — in Lumpen, als Lumpen, irgendwohin. Wer fragt danach? Es ist abends — halb acht. Die Fülle des Aufenthaltsraumes hat die äußerste Grenze erreicht, die Luft ist dick und geschneidert. Man ist, man raucht, man handelt, — oder steht geduldig nach Schlafmarken. Eine lange Schlange defiliert am Herbergsvater vorbei. Pfennige, Scher, Groschen, erhandelt, erbittet, vielleicht auch ergaunert, werden ausgezählt und für Pappmarken mit Saalnummer, Bettzimmer und Namen versehen eingetauscht. Um halb neun öffnen sich die Türen zu den Schlafräumen. „Zugänge“, die das erstmal hier nächtigen,

# Herberge zur Heimat



Vor dem Tor.

werden auf Angesicht untersucht; eine Prozedur, die ohne Widerwillen, mit einem resignierten Humor aufgenommen wird. Ueberhaupt bestimt man sich jetzt, wo man sich geborgen weiß, wo Niemand mehr die Lagerstätte streitig machen kann, auf das, was man heimlich mit sich herumträgt, — auf die Vergangenheit.

## Schicksale.

Oben im Dunkel des Schlafsaales, wenn hier und da Zigaretten noch glimmen, werden Schicksale lebendig. Ein Verdurstiger hat draußen im Flur sein Hemd gewaschen — das einzige natürlich — hat es auf den Leib gezogen, damit es über Nacht trocknet. Nichts

Aufregendes hier, — trotzdem garantiert man Grippe, Schnupfen, Krankenhausa.

„Dat dut mich janscht,“ lehnt er die Wahnungen ab; „so'lma die Rabysen leben, so man bloß so'n Buomis tragen, Winter und Sommer.“

„Wat denkste, wie dich die Knochen klappern in Trison noch und noch.“ Dann erzählt er: Fremdenlegion, — Rabysenkämpfe, — heiße, heiße Tage, — kalte Nächte.

Er erzählt von Schinderei, — von Sausen, von Wästenland — von Trison.

Das ist doch mal etwas, was für Minuten die Phantasie beneagt. Bett Nr. 123 beherbergt heute einen ritzigen Doktor, — keine Seltenheit — Doppeldoctor, rer. pol. et jur. Doktorchen erzählt auch, — er ist Jgniter wie die meisten hier. Er erzählt — zählt auf, wieviel Rentenmark er dem Hofrat I aus „dem Kreuz geleiert“ hat, was er dieser und dieser Parteikasse gestiftet hat, daß sie keine Rücksicht in der Tür sehen können. „Dofia“, — wie man hier sagt, steht lang. Er ist noch gut in Schale und hat todlicher Papiere in der Tasche, Papiere, die Türen und Böden öffnen. — Berlin soll nur Station sein, weiter nach Bremen will er, dann raus aus Deutschland, Uebersee loht. — Kunden tauschen Erfahrungen ihrer Klopffahrten aus und schmelzen in der Erinnerung leiter Touren. — Werden sie zurückfinden in das bürgerliche Leben, das sie vielleicht einer menschlichen Schwäche wegen ausließe? Der eine ist 43. „Tut 26 Jahren lang es an.“ — so erzählt er; seitdem pendelt er haltlos: Herberge — Arbeitshaus — Herberge — Strafanstalt. Einige Tage Freiheit, manchmal eine Woche, selten zwei Wochen, dann „geht er wieder hoch“. Sein Bos, — er will nicht anders.

An einem Abend hört, erlebt man unendlich viel in einem solchen Schlafsaal. „Anoit schieben“, „odern“, „Kloppen“ sind Worte, die an einem Abend oft wiederkehren. Der Schlaf wickelt das alles aus. Was sind aber acht Stunden der Ruhe gegen 16 lange Stunden voll Unrast. Die Nacht ist schnell vorbei.

## Der graue Morgen.

„Guten Morgen, bitte aufstehen.“ so gerreicht der Bedient höflich aber energisch um 6 Uhr früh den schönsten Traum. Einer nach dem anderen verläßt zögernd das warme Bett. Draußen klappern schon Wajschschiffeln — mancher nimmt schnell noch ein Auge voll, — es ist doch so bitter kalt. Klare und Treppen beschränken sich, und um sieben Uhr ist der Beize unten im Tagesraum. Grau ist der Morgen, grau spiegelt er sich in all den müden Gesichtern wider. Wer sich ein Kaffee- und Schrippenbrühstück leisten kann, tut es. Bis zur Morgenandacht wird gebüßelt, gepuht, geglättet und Löcher verdeckt. Gelangbächer kommen auf die Tische, und dünne Harmoniumakkorde leiten die Andacht ein. Wer achtet auf die Bibelworte, man singt, aber die Klauen zeigen keine Teilnahme. Man ist hier jeden Morgen mit dem Gelangbuch in der Hand, nur weil man noch nicht hinaus will auf die kalte Straße. Man steht irgendwie so früh, viel zu früh draußen, um zu kumpfen, um Hülfe, Brot und Obdach — — wieder obdachlos. Länger als 10 Tage ist der Aufenthalt in der Herberge nicht gestattet!

Was dann, wenn diese Frist herum ist? — — —

## Die Gäste.

Trotzdem hat die Herberge ihre Stammgäste, die hier wochenlang, Monate hindurch Obdach und Verdienst finden, die sich hier wohl fühlen, nichts vermissen. „Jehn Tage, dann raus,“ daran ist nicht zu rütteln. Au, wenn schon, man bleibt zwei Tage fort, dann ist man wieder da und findet den Zugang für neue 10 Tage frei. Die aber, die hier nur eine kurze Gastrolle geben wollen, — das Schicksal ist meist stärker — treibt nur der heiße Wunsch: Raus hier, raus um jeden Preis.“ Arbeit haben, und ein Dach über dem Kopf. Dies Ziel treibt sie am frühen Morgen schon zum zuständigen Wohlfahrtsamt, wo sie harren, bis ihnen Hilfe wird, bis eine neue Entschickung sie zusammenschmeißt. Nicht nur gegen Not und Elend kämpft städtische Wohlfahrt, sie muß auch gegen Lüge und Betrug einen harten Kampf kämpfen. Abgewiesene! Ziellos irren sie trübend durch die Straßen. Wo sollen sie auch hin, wer kann denn nun noch helfen? Wer könnte? Sinnen und nochmal Sinnen verzehrt meist jeden Trieb zur aktiven Selbsthilfe. Man kommt nicht davon ab, daß nur der andere helfen kann.

Die gewagtesten Gedanken bekommen in solchen Situationen Gefüge, werden Selbstverleumdung.

„Aber nā—l,“ alarmiert in der Herberge ein Ostmärker seine Nachbarnschaft, indem er seine harte Faust auf den Tisch trocken läßt.

„Aber nā—l, — doch ich doch gar nich dran jechacht hab!“ Er entsinnt sich einer Cousine seines Schwogers, die in Stoglin in Stellung sein soll, vielleicht mal war. Sie soll helfen, er will sie finden, nur den Namen hat er vergessen. Maleite oder so oder so soll sie heißen, er weiß nicht ganz genau.

O bittere Komik des Elends

Kriegskameraden, ehemalige Borgeleihe, längstveressene Freunde, Bräute von Freunden in der Heimat, klüchtige Bekannte besserer Tage, selbst Freunde, deren Namen man sich irgendwo eingepreßt hat, müssen zurück in die Erinnerung; sie sollen Hilszwerte vollziehen.

Hätte ich nur, wäre ich nur, könnte ich nur, das sind hier Stichworte, die Hoffnung auslösen.

Obdach, Essen und Wärme, und wenn es in der Strafanstalt sei. Verzweiflung gebiert Pläne. Der Wunsch nach dem Krankenhause, wo man ein Bett weiß und ein gutes Essen, taucht oft auf, man hilft auch nach, um dorthin zu gelangen, nur um für kurze Zeit Ruhe zu haben, sich sammeln zu können, für das Aufwärts. Wie wenig Wünsche können zur Erfüllung ausreifen, und wieder Elend bleibt zurück, geistert Tag und Nacht durch die Straßen, rastlos, heute morgen — immer!

## Volkskonzerte.

In den großen Konzertsälen im Berliner Westen herrscht, bis auf wenige Ausnahmefälle, gähnende Leere. Man macht den Eindruck, als wären die Menschen im Osten der Stadt nicht eben so sehr an ihre Defektorapparate gewöhnt. Wie kommt es, daß der große Saal des Saalbauers Friedrichshain bis auf den letzten Platz gefüllt war, als das Berliner Sinfonieorchester unter Dr. Ernst Toll's Leitung Beethovens Overtüre zu „Leonore“ Nr. 3 und die „Reuente“ spielte? Vielleicht ist es so, daß die gleiche Ursache völlig entgegengesetzte Wirkungen zeitigte. Dort muß überfüllte Menschen, die jetzt „mitreden“ können, ohne einen Schritt aus dem Hause zu tun, die große Künstler und große Kunstwerke (unter anderem! Ammerl. f. d. Rundfunk!) hören, wenn sie sich nur den Kopfhörer überstülpen; hier andere, die durch den Rundfunk vielleicht überhaupt erst die Bekanntschaft mit wertvoller Musik gemacht haben, die aber nun ganz richtig empfinden, daß die Uebertragung auf „Welle 505“ doch schließlich nur ein Ersatz ist. „Das war doch schöner als Radio.“ seufzte eine Stimme neben mir, als der letzte Ton der Reuente erklang war; ein etwa 13-jähriger Junge sagte es mit leuchtenden Augen zu seiner Mutter, der man es ansah, daß sie nicht oft die Hände müßig in den Schoß legen darf.

Wahrscheinlich ist es nicht schön für Künstler, vor solchen Menschen zu musizieren? Zu wissen, daß unter diesen Hörern, für die ein Konzertbesuch ein wirkliches Opfer an Zeit und Geld bedeutet, niemand sitzt, nur weil er eben „dabei gewesen sein muß“? Der Saal war den Beethoven-Werken allseitig nicht eben günstig. Es wäre schön gewesen, wenn alle diese Menschen in der Philharmonie hätten lauschen dürfen. Gewiß gibt es auch dort und im Blüthner-Saal Konzerte zu vollstimmlichen Preisen; aber das wichtigste fehlt dabei: die Einführung in die Musik, die für vollstimmliche Konzerte eigentlich unerlässlich ist. Das Volksbildungsamt Friedrichshain füllte hier in dankenswerter Weise eine wirkliche Lücke aus, als sie diese vor etwa einer Woche vorausschickte.

Zu wünschen wäre, daß für künftige Aufführungen mit großem Orchester ein günstiger Saal gefunden werden könnte, ohne daß der Eintrittspreis von 75 Pf. für die Eintrittskarte erhöht zu werden braucht. Sehr zu begrüßen war es, daß das Berliner Sinfonieorchester sich mit unserem schönen Berliner Volkschor vereint hat. Auch die Solisten (Gertrud Wolf, Olga Eisner, Karl Jöken, Max Spilker) waren gut. Nur eins sollte berücksichtigt werden: der Siebenstimmchor ist für ein vollstimmliches Konzert unmöglich. Zahlreiche Besucher mußten die Leonore-Overtüre veräumen, da sie erst nach halb acht eintreffen konnten.

## Die Haftentlassung der Gräfin Bothmer abgelehnt.

Die Strafkammer des Landgerichts Potsdam hat sich am Eingekerkerten Haftentlassungsantrag befohlen und nach längerer Beratung beschlossen, diesen Antrag abzulehnen. Die Strafkammer, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hellwig tagte, stellte sich in Begründung dieses Beschlusses auf den Standpunkt, daß immer noch eine Verdunkelungsgefahr in dieser Affäre bestehe. Gleichzeitig wurde der Termin für die Berufungsverhandlung einseitig auf Montag, den 14. Dezember, anberaumt. Wie wir hören, wird die Verteidigung der Gräfin Bothmer vorwiegend gegen diesen Entscheid der Strafkammer Haftbeschwerden beim Kammergericht einlegen.

## Das Autounglück in der Bismarckstraße.

Die rasende Fahrt des Kraftfahrzeugführers Wilhelm Schulz, durch die im Juni d. J. zwei Menschenleben vernichtet, zwei schwer verletzt wurden, beschästigte nun auch die Große Strafkammer des Landgerichts III in der Berufungsinstanz. Noch einmal mußte sich Schulz, der vom Schönheitsgericht Charlottenburg zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wegen fahrlässiger Tötung und gefährlicher Körperverletzung verantworten.

Auch die heftige Beweisaufnahme, die das Unglück mit seinen traurigen Folgen noch einmal aufrollte, ließ keine andere Auffassung zu. Schulz, der in rückwärtsloser Fahrt mitten in eine Arbeiterkolonne von einem Aufsichtsführer und vier Arbeitern hineinfuhr, hat vier Familien in grenzenloses Elend gestürzt. Zwei verheiratete Arbeiter waren sofort tot, die beiden anderen, ebenfalls Familienväter, mußten monatelang im Krankenhaus liegen und sind jetzt Krüppel. Auch diesmal suchte der Angeklagte die alten Entschuldigungen mit der defekten Fußbremse wieder vorzubringen, mußte sich diese aber von den Sachverständigen und Zeugen, die übereinstimmend gegen ihn aussagten, widerlegen lassen. Sein eigenartiges Benehmen nach dem Unglück, seine erste Sorge um das Fahrgeld, das herlose Anbieten einer Entschädigung von 30 Mark an einen der Schwerverletzten nahmen auch jetzt wieder völlig gegen den Angeklagten ein. Das Berufungsgericht kam zu dem gleichen Ergebnis wie die Vorinstanz. Der Leichtsinns des Chauffeurs sei geradezu ungeheuerlich

gemessen, von Milde könne keine Rede sein. Die traurigen Folgen, die hier schwer um ihr Brot ringende Familienväter getroffen haben, seien so entsetzlich, daß hier die ganze Härte des Gesetzes für angebracht erschien. Die Berufung wurde verworfen, ein Antrag auf Haftentlassung abgelehnt, und Schulz trat seine Strafe schließlich sofort an.

## Große Frauen-Versammlung

am Mittwoch, den 2. Dezember, abds 7 1/2 Uhr,  
in den „Germaniasälen“, Gyauffeststraße 110.

Tagungsordnung:

### Die Frau im neuen Strafrecht.

Referent: Rechtsanwältin Genoffe Dr. Saenger-München, M. D. R.

## In den Tod getrieben!

### Ein geheimnisvoller Selbstmord.

Den geheimnisvollen Tod eines jungen Mädchens sucht die Kriminalpolizei aufzuklären. In der Nacht vom Bußtag zum Donnerstag sprang eine 18 Jahre alte Kontoristin Anna Krugozak um 2 Uhr von der Walberstraße über das Geländer in den Luisenpark und ging gleich unter. Zeugen des Vorganges riefen die Feuerwehr, diese konnte aber nur noch die Leiche bergen. Die Ermittlungen zur Aufklärung dieses Selbstmordes führten nun zu seltsamen Feststellungen.

Das Mädchen hatte etwa eine Stunde vorher, gegen 1 Uhr, einen Kriminalbeamten in dessen Wohnung durch den Fernsprecher angerufen, wie es sagte, von einem Café aus. Es teilte dem Beamten mit, daß es ihm helfen wolle, einen wegen Betruges strafrechtlich gesuchten 29 Jahre alten angeblieben Kaufmann Friedrich Hildebrandt zu ermitteln und festzunehmen. Das Mädchen bemerkte noch, daß es diesem Manne, den es von früher her kenne, besonders zürne. Das Gespräch war nur sehr schwer zu verstehen, weil ständig ein Mann dazwischen sprach. Es wurde dann abgebrochen, und der Beamte wurde nicht wieder angerufen. Von welchem Café aus es sprach, sagte das Mädchen nicht. Gegen 1 1/2 Uhr kam es mit einer Autodroschke vor der Wache des 14. Polizeireviers in der Kommandantenstr. 87 vorfahren und überreichte dem Wachhabenden zwei Briefe mit der Weisung, sie dem Kriminalbeamten, dessen Adresse sie irrtümlich, zu übergeben. Ohne weitere Erklärung verließ es die Wache wieder, bestieg das Auto und fuhr davon. Der Wachhabende bemerkte sah nur noch, daß im Auto auch noch ein Mann saß. Der Kriminalbeamte, für den die Briefe bestimmt waren, ist derjenige, den das Mädchen kurz vorher in seiner Wohnung angerufen hatte. Aus den Briefen, in denen es mitteilt, daß es sich das Leben nehmen wolle, geht hervor, daß das Mädchen sie in dem noch unbekanntem Café geschrieben hat, während es mit einem Manne am Tische saß. Auffallend ist nun, daß, wie Zeugen bezeugen, um 2 Uhr, als das Mädchen ins Wasser sprang, ein Mann dicht bei ihr stand. Dieser Mann machte keine Rettungsversuche, sondern ging weg, ohne sich um den Vorgang weiter zu kümmern. Es wird vermutet, daß das junge Mädchen nicht ganz freiwillig aus dem Leben geschieden ist und daß es die beiden Selbstmordbriefe unter dem Druck eines fremden Mannes geschrieben hat. Für die Aufklärung ist es wichtig, das Café, von dem aus das Mädchen den Kriminalbeamten anrufen und die Briefe geschrieben hat und den Mann zu ermitteln, der dabei an ihrem Tische saß, der sie in der Autodroschke begleitete und in der Nähe war, als es über das Geländer sprang. Der Chauffeur, der in jener Nacht um 2 Uhr das Paar nach der Revierwache in der Kommandantenstraße gefahren hat, wird er sucht, sich umhersehend bei Kriminalkommissar Rebe beim 2. Kriminalbezirk des Polizeiamts Mitte zu melden.

## Großkampftage gegen die Ratten.

Nachdem der Polizeipräsident am 12. November d. J. eine Polizeiverordnung über die Durchführung der Rattenvergiftung erlassen hat, sind jetzt der 11., 12. und 13. Dezember als Tage der allgemeinen Rattenvergiftung festgesetzt worden. Die näheren Bestimmungen sind in einer besonderen Bekanntmachung enthalten, welche die zur Rattenvergiftung Verpflichteten in der Zeit vom 30. November bis 5. Dezember bei dem für das betreffende Grundstück zuständigen Polizeirevier abholen müssen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Recht, abholen der Bekanntmachung diesmal bestraft werden wird. Voraussetzlich wird im Frühjahr nächsten Jahres im Einvernehmen mit dem Städtischen Hauptgesundheitsamt eine neue allgemeine Aktion zur wirklichen Bekämpfung der Ratten unternommen werden.

## Beschlagnahme von Funkgerät.

Durch nicht rechtzeitige Anmeldung der neu errichteten Rundfunkempfangsanlagen beim Zustellpostamt fällt der deutschen Reichspost monatlich eine größere Menge Funkgerät durch Beschlagnahme zu.

Dieser Beschlagnahme schließt sich in den meisten Fällen ein Gerichtsverfahren an, welches entweder zur Verurteilung und Bestrafung des Beschlagnahmten unter Einbehaltung der Apparate oder auch zum Freispruch führen kann. Wenn auch im letzteren Falle die beschlagnahmten Apparate wieder freigegeben werden, so sind doch dem Betroffenen durch das Unterlassen der rechtzeitigen Anmeldung viel Aufregung und Unannehmlichkeiten entstanden und er muß u. a. Monate warten, bis er seinen Apparat wieder bekommt. Ferner hat er in der Zwischenzeit keine Möglichkeit, eine neue Anlage vorschriftsmäßig beim Postamt anzumelden, da eine Bestimmung besagt, daß Anträge auf Genehmigung von Empfangsanlagen, sofern sie von Personen herühren, gegen welche ein Verfahren wegen des Betriebs einer nicht genehmigten Funkanlage schwebt, bis zur Beendigung des Verfahrens zurückzustellen sind. In den meisten Fällen liegt bei diesen Verstößen gegen die Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs nicht böse Absicht vor, sondern lediglich Unkenntnis oder Nachlässigkeit. Aber Unkenntnis des Gesetzes schützt auch hier vor Strafe nicht. Da ist z. B. die Ansicht verbreitet, es sei erlaubt, eine Funkanlage erst nachmal vorzuschleusen zu errichten, um den Apparat auszuprobieren, während die Verordnung sagt, daß schon der Versuch strafbar ist. Andere meinen, ihre Schuldigkeit getan zu haben, wenn sie die Anlage beim Postamt mündlich oder schriftlich oder beim Postboten angemeldet haben. Nach den Bestimmungen der Bekanntmachung über den Unterhaltungsrundfunk darf jedoch der Antragsteller erst dann mit der Errichtung der Anlage beginnen, wenn er im Besitze der Genehmigungsurkunde ist und wenn er durch Quittung nachweisen kann, daß die fälligen Funkgebühren bezahlt worden sind. Auch sind für besondere Haushalte, die an das Empfangsgerät angeschlossen werden sollen, besondere Genehmigungsurkunden erforderlich. Um zu verhindern, daß ein soeben teuer erworbener Empfangsapparat der Beschlagnahme anheimfällt, ist es daher dringend erforderlich, die vorstehenden Bestimmungen genau zu beachten. Andererseits ist die einmal erteilte Genehmigung nicht an einen bestimmten Ort, insbesondere nicht an die Wohnung gebunden. Der Inhaber hat vielmehr das Recht, seine Anlage vorübergehend auch in anderen Wohnungen, z. B. verkehrsweise bei einem Bekannten, aufzubauen und zu betreiben. Nur muß er seine Genehmigungsurkunde sowie die letzte Gebührensquittung mit sich führen. Er darf nämlich auf Grund der Genehmigungsurkunde nur eine Anlage betreiben und ist daher verpflichtet, während der Zeit anderweitiger Benutzung die Anlage in seiner eigenen Wohnung außer Betrieb zu setzen.

## Zuchthausstrafen für die Tempelhofser Kassenräuber.

In dem Prozeß wegen der Vererbung der Tempelhofser Gemeindeskasse wurde gestern das Urteil gefällt. Die vier Haupttäter erhielten fünf und drei Jahre Zuchthaus, und zwei Jahre bzw. ein Jahr zwei Monate Gefängnis, zwei weitere je sechs Monate Gefängnis.

## Ein Weg zur Völkerverständigung.

Die Arbeitsgemeinschaft „Freunde der internationalen Kleinarbeit“ hielt kürzlich ihre fünfte Zusammenkunft ab. Genosse Floerke berichtete über seine propagandistische Tätigkeit zur Gewinnung von englischen Korrespondenten, die von einem ganz erheblichen Erfolge begleitet war. Es sind bisher nicht weniger als 40 englische Namen eingelaufen, die sich zu einer Austausch-Korrespondenz bereit erklärt haben. — Darauf referierte Genosse Dr. S. Rosenfeld zu dem Thema: „Was die Völkerverständigung — was sie vereint.“ — In großen Zügen umschrieb die kulturgeschichtlichen Ereignisse Deutschlands und Englands u. a. m., berührte, gab der Referent einen Überblick über das, was die Völker infolge ihrer verschiedenen wirtschaftsgeographischen und politischen Struktur trennt, bis die Proletariat aller Länder ihr gemeinsames Ziel, ihr gemeinsames Wollen erkennend, sich nach und nach fester zusammenschließen, um zu kämpfen für die große Idee des Sozialismus, für die internationale Verbrüderung der Völker. Im Völkerverbund, der uns in seiner jeglichen Zusammenlegung wohl nicht zufriedenstellt, ist ein Anfang dazu gemacht. Auch die Arbeit der „Freunde der internationalen Kleinarbeit“ ist dem großen Friedens- und Verständigungswort genadelt. Genossen, die sich für das Wirken der „F. d. K.“ interessieren und die Korrespondenz austausch mit ausländischen Genossen wollen, obli Genosse Dr. Adolf Paetz, Berlin NW. 21, Stromstr. 58, gern Auskunft.

Sonntags-Genossenschaft Berlin und Umgegend, Elden, Südwest, Corn- tra. 20. November, nachmittags 4 Uhr, in den „Bücherläden“, Bücherrtr. 61, Vorenaußstellung, Filmvorführung und geistliches Besammensein. Eintrittsfreies 50 Pf. an der Kasse. Vorenaußstellung frei.

## Die Passion.

Roman von Clara Diebig.

Es war gut, daß jetzt Fräulein Müller kam; die war gerade bei Eva gewesen. Eva lag in der Tat im Krankenhaus, aber es ging ihr viel besser, sie hatte kein Fieber mehr, die rheumatischen Schmerzen in den Gliedern hatten nachgelassen, nur das Herz war noch ein wenig matt. Aber das war ja kein Wunder — die plötzliche Abkühlung — und der Schreck — und nun kam es heraus, was Eva verbrochen hatte.

Das Gesicht des Fräulein Müller hatte durch diesen Schreck auch von seiner blühenden Frische eingebüßt; ihr, ihr natürlich wurde ein Teil Schuld beigemessen, und sie war doch gänzlich unschuldig. Konnte sie ahnen, daß diese sonst immer gehorsame Eva, auf die sie auch stets so aufgepaßt und besondere Rücksicht genommen hatte, daß dieses ungezogene Ding, dem das Baden strenge verboten war, auf einmal die Idee bekommen konnte, doch zu baden?! Und so sinnlos! Ins Wasser war sie hineingelaufen misamt den Kleidern, nur Schuh und Strümpfe hatte sie ausgezogen. Sie wäre sicher ertrunken, der an jenem Tage gerade recht hohe Wellengang hätte sie fortgespült, wäre nicht ein junger Mann, einer der Musiker von der Kapelle, ihr nachgesprungen. Er hatte sie zufällig beobachtet, hörte er auf einmal ihren Schrei. Einen gellenden Hilfschrei.

Olga mußte weinen, hemmungslos weinen, als sie am Bett ihres Kindes saß. So lange hatte sie sich tapfer gehalten, nun brach sie zusammen. Schüchtern streichelte Eva ihre Hand; ihre liebe Mutter, wie leid tat die ihr, und Fräulein Müller tat ihr auch leid. Sie war sehr schuldbehaftet und konnte doch nicht bereuen, was sie getan hatte. Es war trotz dem Schreck — denn ein Schreck war es gewesen, als das Meer sie plötzlich so gewaltig in seine Arme nahm — doch schön gewesen. Gefahren sollte sie haben, geschrien? Sie erinnerte sich dessen nicht mehr. Aber dann sicher nur aus Freude, aus Jubel. O, das Meer, die große ewige Weite, die kam und nahm einen auf, und dann wachte man auf einmal nichts mehr. Müde schlief Eva die Augen.

„Sie ist begreiflicherweise noch etwas matt,“ sagte beruhigend der Arzt.

Olga hatte den brennenden Wunsch, so bald wie irgend möglich mit dem Kinde wieder nach Hause zu kommen. Rein,

hier ließ sie ihre Eva keine Stunde länger, als dringend nötig. Über vorher wollte sie noch dem Mann danken, der ihres Kindes Leben gerettet hatte. Ertrunken — ihre Eva wäre sonst ertrunken! In einem Schwindelgefühl schloß sie die Augen.

Sie war totentbleich, als sie auf den jungen Menschen zugeing, dem sie so viel zu danken hatte. Der wurde ganz verlegen; so etwas Besonderes war das doch nicht gewesen. „So was macht man ja ganz gerne, selbstverständlich.“ Es wäre wahrhaftig schade gewesen um den niedlichen Käser. Er nahm die Sache gar nicht so ernsthaft wie die Frau, aber daß sie sich so rührend bedante, das freute ihn nun doch.

Hans Blechhammer war auch aus Berlin. Er ging da auch wieder hin, wenn die Badesaison vorbei war; dies hier war ja nur für den Sommer. In Berlin spielte er dann wieder zweite Bioline im Café; auch bei Tanzfestlichkeiten, in Konzerten spielte er; was sich gerade bot. „Man ist doch nun eingeführt,“ sagte er. Seine Eltern hatten es nicht gewollt, daß er Musiker würde, viel war ja auch nicht dabei zu verdienen, aber es war eben ein Beruf, der ihm lag. Seine Eltern waren tot.

„Beide?“ fragte Olga, und dachte bei sich: dann mag es wahrlich schwer für ihn sein, durchzukommen, wenn keiner da ist, der ihm Wäsche und Kleidung in Ordnung hält. Ihr Blick blieb haften auf seinem durchgestoßenen Kragen und dem Vorhemdchen, dessen Rand ein wenig ausfranzte.

„Ja, beide,“ sagte er. „Leider!“ Und sie sah ihn mitfühlend an.

Ehe Olga mit Eva abreisen konnte, verstrichen noch ein paar Tage, in denen sprach sie den jungen Musiker mehrmals. Hans Blechhammer war der Retter ihres Kindes, sie sah ihn mit ihren Augen ganz anders, als er eigentlich war. Wie gut er zu Eva war! Er pfiff etwas — aus den „Meisterfingern“ wäre das, sagte er, — und nannte sie „Eva“. Er führte sie an der Hand, wenn sie zu dritt langsam am Strande auf und ab spazierten, und Eva ließ sich gern von ihm führen.

Ob sie dem jungen Mann wohl anbieten konnte, daß sie, wenn er wieder in Berlin war, seine Wäsche in Ordnung halten wollte? Olga überlegte: er war der Retter ihres Kindes, sie würde das ja so gern tun, so konnte sie wenigstens wieder etwas von dem abtragen, was sie ihm schuldig war. Jedenfalls würden sie sich wieder sehen. Und mit dem Wunsch, ihn wieder zu sehen, schied Olga von ihm. Es hatte Augenblicke gegeben, in denen er sie an den erinnerte, der Evas Vater gewesen war.

„Na, seh'n Se wohl,“ sagte Frau Bullmann triumphierend, als Olga mit Eva wieder da war, „mit de Ostsee is das so 'ne Sache. Rich jeder verdrächt se.“

Was eigentlich passiert war, erzählte Olga ihr nicht, und auch im Atelier erzählte sie es nicht, sie sprach nur davon, daß Eva Rheumatismus und Herzklappen bekommen hatte. Eva wurde nun in „Nutterlauge“ gebadet, und auf Frau Bullmanns Verordnung morgens und abends tüchtig gestrichen; das war „hypnotisch und gut für allens,“ wie die sagte.

Eva war nun wieder Frau Bullmanns Fürsorge anvertraut, die sich darauf beschränkte, daß sie, wenn sie mittags aus der Schule kam, sich bei der Nachbarin einen Teller meist schon kalter Böffelersbren mit Speckgrieben abholte, oder Kartoffelsuppe mit reichlich Zwiebel, und einsam in ihrer Küche verzehrte. Meist ließ sie das Essen aber stehen. „Sie ist wie'n Spah,“ sagte die Bullmann. Und in einer Einwandlung von Ehrlichkeit: „Eigentlich 'ne Schande, daß ich da 'ne Mark for nehme!“

Wenn Eva nur nicht so einsam gewesen wäre! Seht, da sie ihre Freundin, das Meer, verloren hatte, fühlte sie die Einsamkeit. Früher war sie gern allein gewesen, jetzt strich sie durch den Tiergarten in einer unterstandenen inneren Unruhe, wie sie genau so geheimnisvoll den großen Park mit dem Wispern der Blätter, dem Flüstern der Liebespaare, dem Anseln der Vögel, dem Wehen der Helme, dem Fallen des Laubes erfüllte. Niemand ahnte, was in Eva vorging. Selbst die Mutter nicht.

Olga hatte jetzt auch einmal mit sich selber zu tun. Neben ihre Sorge um Eva war etwas getreten, das auch eine Sorge war, nahezu eine Qual, und was doch etwas Süßes war. Sie kämpfte mit sich. Sie hatte es bad gemerkt, war sich ganz klar darüber: der junge Blechhammer suchte sie. Sollte sie ihn endgültig abweisen? Seit sechs Wochen war er wieder hier; er kam zuerst seltener, anfänglich, wie es schien, nur wegen der Wäsche; aber jetzt öfter, sehr oft — und jetzt ihrer wegen. Eva empfing ihn jedesmal mit einem Ausschrei. Er war ja auch so gut zu dem Kind, brachte ihm immer etwas mit — Kleinigkeiten — aber stets etwas, das ihm Vergnügen machte. Er hatte viel Verständnis für dessen Einsilbigkeit, verstand es, Eva aus sich herauszulassen. Ein guter, herzensguter Mensch! Was Olga manchmal an ihm nicht gefiel — freilich nur in seltenen Momenten — das schrieb sie seinem Beruf zu. (Fortsetzung folgt.)

### Kohleveredelung.

Im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes der AEG sprach Direktor A. Loebinger vor einem fast ausschließlich fachtechnisch interessierten Auditorium über das Thema „Gewinn aus Kohle“. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden waren anwesend. Das Referat des AEG-Direktors, das allerdings durchaus akademisch war, unterstützte ein reichhaltiges, sehr präzise und sauber gearbeitetes Bildmaterial. Loebinger erörterte die Möglichkeiten durch ein neu konstruiertes sogenanntes „Kohlenveredelungs“-Verfahren, die Erträge der Kohle zu erhöhen. Der Redner suchte in seinen Angaben die Nachteile des bisher üblichen Teergerinn-Verfahrens bei der Teer- und Schwefelwasserstoffgewinnung, die Kohle selbst isoliert bleibt und nur durch Heizflächen hindurch beheizt wird. Die größere Rentabilität des neuen Verfahrens suchte Loebinger durch Zahlenmaterial nachzuweisen, das man nicht ohne weiteres auf seine Stichhaltigkeit prüfen kann. Das Letztgenannte viel erörterte Hydrierungsverfahren (direkte Umsetzung von Kohle in Öl) behandelte der Vortrag ebenfalls. Loebinger scheint es angebracht, zunächst im Schwelverfahren die flüssigen Kohlebestandteile zu gewinnen und erst, wenn die so erzielbaren Mengen nicht mehr ausreichen, das Hydrierungsverfahren anzuwenden. Die Devisenlage Deutschlands im letzten Jahr beziffert sich wertgemäß auf 286 Millionen Mark. Loebinger hofft, daß das neue Verfahren der Veredelung diesen Passivposten völlig auszugleichen vermag.

Der Eispaß war am Donnerstag zum ersten Male einem größeren Schlittschuhläuferpublikum geöffnet. Den Abschluß der sportlichen Vorführungen bildete eine Pantomime auf dem Eise, betitelt: „Die Laune der Favoritin“ von Karstol. Musikalische Einrichtung von Kapellmeister Gindöbeler, verbunden mit einem hübschen Eisballlet vom Tanzmeister Blonauet.

„Grzesinski importiert Haller-Soldaten“. In der Morgenausgabe eines Berliner Blattes vom 28. November wurde unter der Überschrift „Grzesinski importiert Haller-Soldaten“ ein Bericht der „Rattowinger Zeitung“ wiedergegeben, nach dem einem angeblichen Ausländer namens Dubois durch das Berliner Polizeipräsidium am 25. Oktober d. J. ein Heimatschein und ein deutscher Paß ausgestellt worden seien. Im Anschluß daran wird der Polizeipräsident um Aufklärung ersucht. Das Polizeipräsidium teilt nunmehr folgendes mit: Der angebliche Ausländer Dubois ist, wie bereits im Jahre 1924 festgestellt wurde, deutscher Reichsangehöriger, und die Ausstellung eines Heimatscheines und eines deutschen PASSES konnte ihm deshalb nicht verweigert werden.

Mützenausstellung. Die Vereinigung selbständiger Kürschner und Mützenmacher E. B. hält anlässlich ihres vierzigjährigen Bestehens vom 28. bis 30. November in den Unionsfestsälen in der Greifswalder Straße eine Fachausstellung ab, die am Sonnabend vormittag von dem Vertreter des Präsidenten der Berliner Handwerkskammer eröffnet wurde. Danach sprachen einige Fabrikanten, die darlegten, daß nach ihrer Ansicht eine öffentliche Ausstellung zur Belebung der Branche zweckmäßig und sogar notwendig sei. Der dann folgende Rundgang zeigte einen Saal mit Fertigfabrikaten, von der winzigsten Puppenmütze bis zur überlebensgroßen Kopfbedeckung alles gleich korrekt gearbeitet. Sicher war es vielen Besuchern neu, daß auch die gesteppten Damenhüte und Regenhüte von „Mützen“machern hergestellt werden. Im benachbarten Saal sah man die notwendigen Betriebsmittel und Materialen zur Fabrikation, außerdem eine vollständige, zwar kleine, aber ganz moderne Mützenfabrik, die dem Laien besonders interessant war.

Die Stadterordnetenversammlung hat in dieser Woche ihre Sitzung nicht am Donnerstag, sondern am Dienstag um 6 Uhr. Das Arbeitsprogramm ist so reichlich bemessen, daß es mehrere Sitzungen ausfüllen kann. Auf der Tagesordnung steht auch schon die zweite Beratung der Kostendruckanträge, die in der vorigen Sitzung einem Ausschuß überwiesen wurden.

Der neue Betriebsdirektor der Flughafen-Gesellschaft. Die Berliner Flughafen-Gesellschaft hat den bisherigen Chef der Luftpolizei im Berliner Flughafen, Major Böttger, zum Betriebsdirektor der Flughafen-Gesellschaft ernannt.

Schneeschuhkursus des Bezirks Kreuzberg. Der Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen im Bezirk Kreuzberg veranstaltet im kommenden Winter einen Schneeschuhkursus, der einen Trodenkursus in Berlin und einen praktischen Kursus, verbunden mit größeren Schneeschuhwanderungen in Bad Reinerz i. Schl. vorsieht. Die Übungen des Trodenkursus finden statt am 30. November, 7., 12. und 14. Dezember 1925, abends 7½—9½ Uhr, in der Turnhalle der 20. Gemeindebezirk, Waldemarstr. 77. Außerdem hält der Sportlehrer am 5. Dezember, abends 7½ Uhr, im Sitzungssaal, Nordstr. 11, einen Filmvortrag zur Einführung in den Schneeschuhkursus. Der Kursus in Reinerz dauert vom 26. Dezember 1925 bis 4. Januar 1926 (einschließlich Hin- und Rückfahrt). In die Umgegend Berlins ist am ersten Schneefalltag nach Reinerz eine Übungsfahrt in Aussicht genommen. Schneeschuhe für den Trodenkursus stellt das Jugendamt Kreuzberg kostenlos zur Verfügung. Für den Kursus in Reinerz können Schneeschuhe entliehen werden. Meldungen sind bis zum 30. November 1925 zu richten an das Jugendamt Kreuzberg, Abteilung Jugendpflege, Nordstraße 11, Zimmer 66.

Die Eislaufschule der Volkshochschule der Deutschen Volkshochschule für Fortbildung und Erziehung am Montag, 2. Dezember, 6½—8½ Uhr, Vortrag, 30. November, 6½—8½ Uhr, Fortschritts- und Kunstläufer am Mittwoch, 2. Dezember, 6½—8½ Uhr, abends, im Sportpalast, Kunst und Anmelde im Bureau, Kurfürststr. 48, Kurfließ 1309.

Neuer „Die Stellung des Handwerks im Zeitalter der Industrialisierung“ spricht Reichsminister Dr. Brüning am Montag, 2. Dezember, 8½—10 Uhr, abends, im Plenarsaal des „Herrenhauses“, Berlin, Potsdamer Straße 3. Eintrittspreis: 50 Pf., für Inhaber der Lotterie „Wohnung und Garten“ (Kostpreis 1 M.) frei.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Sonntag, den 6. Dezember, nachm. 2½ Uhr, im großen Saal der Philharmonie zweite Lesung der „Berichtsbildung des Ostens“. Preis der Einzelparte 1,20 M. Für die letzten drei Veranstaltungen können noch Abonnements zum Preise von 3 M. aufgegeben werden. Nächste Theatervorstellung im Theater Charlottenburg am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeierabend). „Der Glöckchen“. Schwank in 3 Akten. Preis der Karte einschließlich Theaterabgabe und Theaterzettel 1,20 M. — Sonntag, den 13. Dezember (2. Weihnachtsfeierabend), im Großen Schauspielhaus Proletarische Theatergruppe „Träume der Kleinfabrik“. Preis der Einzelparte 1,20 M. Für die letzten vier Veranstaltungen können noch Abonnements zum Preise von 3,20 M. abgegeben werden. Karten für alle Veranstaltungen sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Turnerergebnisse des Moskauer Schachturniers. Die Turnerergebnisse einschließlich der dreizehnten Runde sind: Bogosjubow 9½, Koffer 9, Torre 8½, Capablanca 7½, Marhal 7, Tartakower 7, Romanowski 7, Grünfeld 6½, Geneski 6½, Rubinstein 6½, Bogatschuk 6, Reil 6, Rabinowitsch 5½, Spielmann 5½, Wertheim 5, Zwerger 5, Boenisch 4, Tuschewitsch 4, Jates 3½, Golts 3, Subarew 2½, Marhal, Kornenisch, Pogosjubow, Koffer, Rabinowitsch, Geneski und Bogatschuk haben je eine unbenutzte Partie. Jates hat noch drei unbenutzte Partien. Torre, Tuschewitsch, Kornenisch, Marhal, Tartakower, Spielmann, Subarew, Koffer, Romanowski, Grünfeld, Jates, Rubinstein und Rabinowitsch waren je einen Tag spielfrei.

Ein blutiges Ehedrama hat sich in Eberstadt bei Darmstadt ereignet. Der Arbeiter Maurer war mit seiner Ehefrau in Streit geraten. Die Frau stieß auf die Straße, worauf er ihr mit dem Nuchennmesser nachstellte und ihr inmitten zahlreicher Arbeiter, die sich gerade zur Arbeit begaben, tödliche Stiche be-

brachte. Während man sich um die Frau bemühte, gelang es dem Täter, zu entkommen. Später fand man ihn in der Wohnung erhängt auf. Die Gründe der Tat sind unbekannt.

### Köln als internationaler Flugverkehrspunkt.

Die Kölner Stadterordnetenversammlung beschloß, wie der Sozialdemokratische Pressedienst meldet, am Donnerstag abend, unverzüglich die Vorarbeiten zur Schaffung eines großen internationalen westdeutschen Flughafens einzuleiten. Mit der Räumung Kölns wird bekanntlich auch der große, im Frieden von den deutschen Militärbehörden angelegte Flugplatz, einer der größten Europas frei. Als vorläufiger Kostenbeitrag für die zu bildende Fluggesellschaft stellt die Stadterordnetenversammlung den Betrag von 1,6 Millionen Mark und ferner 750 000 M. zum weiteren Ausbau des Flugplatzes zur Verfügung.

Die größte Holzhalle Europas. In Dortmund wurde gestern die Westfalenhalle, die größte in Holz konstruierte Halle Europas, die ein Aufnahmevermögen von 12 000 Personen hat, in feierlicher Weise eröffnet. Ende Februar soll hier das erste Dortmunder sechs-Tage-Rennen von statten gehen.

Blinde Passagiere in Särgen. Beamte der Einwanderungsbehörde in Honolulu (Hawaii) entdeckten im Schiffsraum eines großen Passagierdampfers 11 Chinesen, die sich tot stellten. Jeder von ihnen lag in seinem eigenen Sarg, Nahrung und Gepäck neben sich. Sämtliche Chinesen und einige Mann von der Schiffsbesatzung wurden verhaftet. Die Beamten glauben, daß es sich um eine angelegte Verschwörung handelt, Fremde vom Ozean nach San Francisco einzuschmuggeln.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Gesellschaftliche Berlin 6 14. Sebalionsstr. 3738 Tel. 2 12. Vortragsabend. Karten zum Winterfest am 3. Dezember in den Epiphany-Sälen sind zu haben bei: Max Götter, Cassanauer Str. 5; Erich Christoph, Silberberger Platz 5; J. D. W. Sien, Lindenstr. 2, und im Gaubureau. Abbruchliste findet nicht statt. — Tiergarten. Mo., d. 2. 8 Uhr. Vortragsabend im Kaiser Garten. Vortrag Edwin Barth. Philo-sofische Weltanschauung. Karten 50 Pf. — Charlottenburg. Donnerstag, d. 3. 8 Uhr. Kreisversammlung Schillerstr. 11. Vortrag Dr. Richter. — Mitternachts. Do., d. 3. 11 Uhr. 8 Uhr. Kreisversammlung (KfK) in den Johann-Gesang-Sälen. Vortrag, Johann-Gesang-Strasse. Vorstand und Führer sprechen ab 7 Uhr. Vortrag Reinhard Oberl. Gemeinliche Versammlung. Beide Häuser und Johann zur Ehre. Republikaner (auch Damen) als Gäste willkommen. — Köpenick. Mo., d. 8. 8 Uhr. In Kleinen Saal des Stadttheaters. Vortrag, 1. Vortrag des Kammerboten. 2. Innerer Auf- und Ausbau. 3. Abrechnung von der Herbstfeier. Gruppenführer laden ein. — Pankow mit Untergruppen. Mo., d. 30. 8 Uhr. Appel. Pankowstr. 131. Mitteilungsabend mit Musikern.

Arbeiter-Radio-Klub e. B. Gruppe Friedrichshagen. Sonntag, den 20. November, 7½ Uhr, im Volkshaus, Bayrischer Str. 56. Vortrag des Kunstfreundes Riedel über „Schwimmwasserballspiele“. Gäste willkommen.

Arbeiter-Volkshochschule. Dienstag, den 1. Dezember, 7½ Uhr. Festliche Gedenkfeier zum 24. (am Unsterblichen) Jahrestag der „Entwicklungsgeschichte der menschlichen Gesellschaft“.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Republikaner. Mittwoch, den 2. Dezember, im Restaurant „Humburg“, Charlottenstr. 81, 8 Uhr. Fortsetzung der Diskussion. Thema: „Wahlrechtreform“. Entschlossene Republikaner aller Parteien willkommen.

Einzelne Gesellschaft in Berlin. Donnerstag, den 3. Dezember, 8 Uhr, im Institut für praktische Psychologie, Kurfürstendamm 45. Vortrag Konrad Bost. „Wischen und Kratzen“ (mit Lichtbildern und Film). Gäste werden sehr herzlich von Herrn Dr. Koll, Kurfürstendamm 45, empfangen.

Betriebsrat der Stadt Berlin. Donnerstag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Damerons Festsaal Neue Friedrichstr. 55, Auswahlsitzung.

Arbeiter-Harmonie-Gesellschaft. Dienstag, 8 Uhr. Emma Breinhaus, Eberstr. 176.

Freiheitsbund deutscher Katholiken. Am Dienstag, den 1. Dezember, 8 Uhr, findet im ehemaligen Breuk (oben Herrenhaus, Berliner Straße) eine öffentliche Versammlung statt. Redner: P. Franziskus Stratzmann O. P. über das Thema: „Die Ethik des Christentums“.

# A. WERTHEIM

Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz

# Außerordentlich günstiges Angebot in Damenkleidung



**Flauschmantel** oder Mouliné, jugendliche Form, mit Plüschkragen (auch große Weiten)  
**Veloursmantel** Gl-cken- oder Faltenform (auch große Weiten)  
**Damenmantel** aus Velours de laine od. Ve-lours mouliné, z. T. 1 ailette-futter od. r Biberellkragen

13 75 29 50 35 M

**Jumper**  
 Kurzseiden-  
 Trikot  
 mit Malerei 4 25  
**Rock**  
 au Cheviot  
 plissiert 4 75

**Hemdbluse**  
 z. gemust. Baumwoll-  
 Leinwand, offen und ge-  
 schlossen zu tragen 1 95

**Seidenkleid**  
 jugendliche Form  
 mit weitem Rock  
 helle Farben 16 50

**Morgenröcke**  
 Wellné, mit Schal-  
 tragen, Wickel-orm 5 50  
 We liné, m. Stickerei  
 (auch in Kragen u.  
 Aermelaus schlägen 8 90  
 Wollwusch  
 Schlieren und  
 -arschein mit  
 Häkeltisch 17 50

**Unterkleider**  
 Kunstseiden - Trikot  
 in vielen Farben 2 95  
 Kunstseiden - Trikot  
 arbig, gute Qual. 4 25

**Unterrock**  
 reinwoll. Trikotstoff  
 m. plissiert. -olree-  
 Volant, versch. Farb. 9 75



**Spitzentkleid** mit Unterkl.-id. plissiertes Rückenteil Lichtfarben, 75 M  
**Seidenkleid** Crêpe de Chine. Abend-farben, gute Qualität, Rosengarnitur 47 M  
**Tanzkleid** aus gemustert. Kunstseid. Ma'ocain. Licht-farben 29 50

75 M 47 M 29 50

# RUNTER! PARADE

**sagt**

**C&A BRENNINKMEYER**

**Mäntel** 3<sup>90</sup> 9<sup>75</sup> 14<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> 29<sup>00</sup>

**Kostüme** 12<sup>50</sup> 19<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 39<sup>00</sup> 48<sup>00</sup>

**Kleider** 1<sup>75</sup> 2<sup>50</sup> 5<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 19<sup>75</sup>

**Blusen** 0<sup>90</sup> 2<sup>90</sup> 4<sup>50</sup> 7<sup>00</sup> 9<sup>50</sup>

**Kinder-Mil.** 2<sup>75</sup> 5<sup>75</sup> 8<sup>75</sup> 14<sup>50</sup> 18<sup>00</sup>

Königstraße 33  
Am Bhl. Alexanderplatz  
Chausseestraße 113  
Beim Stettiner Bahnhof  
Oranienstraße  
„Die neue Ecke“

Oblige Angebote stehen ab Montag zur Verfügung! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

## 5000 Sprech-Maschinen



**Teilzahlung**  
wöchentlich  
**1 Mark**  
8 Tage zur Probe  
direkt ab Fabrik

**Koffapparate M. 16,-**  
Durch Erwerb zweier Konkurs-Sprechmaschinen-Lig. r mit 10000 Sprechschallplatten sind wir in der Lage, 1000 Sprechmaschinen in zu noch nie dagewesenen Preisen herzustellen und unübertroffenen Preisniveau in den besten Tann- und Konzertapparate bester Konstruktion ohne Nebengeräusche in allen Holartien.

**Belichtung ohne Kauzwang erbeten**  
Platten weder billige doppelte! neu M. 1.90.

**Schulz & Gundlach**  
Münzstraße 18  
dicht Alexanderplatz

Platten, doppelt. Mk. 1.90

**Barzahlung hoher Rabatt**  
**Becker's Musikwerke**  
BERLIN C 25, Kleine Alexanderstraße 20  
Katalog gratis (Am Alexanderplatz)

## In Unglücksfällen

mit tödlichem Ausgang bietet unser Verein seinen Mitgliedern bei jedem Eintrittsalter

### doppelte Leistung.

Auf diese Weise wird eine würdige pietätvolle Bestattung und daneben noch eine

### Summe in bar

für die Hinterbliebenen sichergestellt. Diese Veranlagung wird ohne jede Beitrags-erhöhung auch allen dieher dem Verein beigetretenen Mitgliedern rückwärts gewährt. Im Jahre 1925 zahlte unser gemeinnütziger, nicht privatkapitalistischer, Verein für seine Mitglieder in 10 Monaten an Sterbegeld

### 1 Million 240 000

Mark. Die Beiträge sind außergewöhnlich niedrig, richten sich nach dem Alter und sind vierteljährlich zu zahlen. Sie fassen sich von

### 65 Pfennig

an. Auf die Leistungen besteht sofortiger Rechtsanspruch von der Zahlung des ersten Beitrages an. In ganz Deutschland zeugen von den großen Vorteilen des Vereins

### über 300 000 Mitglieder.

Denn Sie nicht, werden Sie Mitglied unseres Vereins! Verlangen Sie kostenloses Aufskund und unverbindlichen Vertreterbesuch.

Deutscher Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein a. S.

## Deutscher Herold

Stichter: Deutscher Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein.

Berlin NW. 7, Mittelstraße 60.  
Geschäftsstellen in allen Stadtteilen.  
Mitarbeiter, auch nebenberuflich, gesucht.

# Paradiesbettenfabrik

**M. Steiner & Sohn A.G. Leipzigerstr. 123**

Wir bieten in unserem

## Weihnachts-Sonderverkauf

mit bedeutend ermäßigten Preisen ganz außergewöhnliche Vorteile

**Führendes Spezialhaus**

**Kindermöbel u. Kleinmöbel** in reicher Auswahl  
**Füllkissen für Handarbeiten** aus Seide von RM. 2.25 an  
**Ein Posten Batou Kües** zerdecken von RM. 1.50 an

**Metallbettstellen** weiß mit Patentmatt. RM. 40.-, 30.-, 20.00

**Paradies Stahlrohrbettstellen** mit Sprungfedern, weiß u. schwarz RM. 67.-, 65.-, 60.-, 40.00

**Paradies-Messingbettstellen** Qualitätsarbeit RM. 180.-, 150.-, 145.-, 110.-, 80.00

**Kinder-Bettstellen** in Holz und Eisen, weiß RM. 19.-, 77.-, 30.-, 35.-, 55.-, 40.-, 30.00

**Matratzen** für Erwachsene in allen Füllungen von RM. 20.00 an

**Kinderbett-Matratzen** in allen Füllungen . . . RM. 11.75, 17.50, 13.50 750

**Paradies Übermatratzen** hygien. Ersatz f. Federunterbetten RM. 27.-, 13.-, 13.25, 14.00

**Paradies-Normaldecken** in Trikot mit Wollfüllung, veredelt als Federbett . . . RM. 38.35, 35.35, 25.-, 24.90

**Paradies-Sieppdecken** in allen Farben RM. 33.-, 32.-, 28.-, 25.50, 18.-, 14.-, 13.00

**Daunendecken** in allen Farben . . . RM. 140.-, 100.-, 85.00

**Paradies-Rosghankissen** erachtlich empfindlich u. weichen Rosshaar in allen Größen v. RM. 6.50

**Fische** weiß offenlackiert, vierseitig u. oval R. 1.25.-, 24.00

**Nachttische** weiß offenlackiert mit Holzplatte . . . RM. 25.50

**Nachttische** weiß offenlackiert m. Marmorplatte RM. 29.00

**Waschtische** weiß offenlackiert, m. Holzpl. R. 62.-, 55.00

**Wickelkommoden** weiß offenlackiert . . . RM. 95.-, 80.00

**Schränke** weiß offenlackiert, RM. 180.-, 125.-, 67.-, 61.00

**Schlafzimmer, Schlaf- und Ofenlack, weit unter Preis**

**Einige Schlafzimmer in Eiche** 30) ein breiter Schrank, 2 Betten 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachtschere mit Marmor, 2 Stühle, 1 Preiswertes RM. 850.-

**Federbetten und Kissen** mit Daunen, Halbdaunen und Federfüllung besonders preiswert

Taten und Worte.

Kartelltag und Automobil Ausstellung.

Vorgestern, Freitag, veranstaltete die Industrie einen Kartelltag, über den wir ausführlich und kritisch berichtet haben. Wenn man die Aeußerungen, die da gefallen sind, unter die Lupe nimmt, ahnt man bereits, wo die wahren Ursachen der schweren Wirtschaftskrise liegen. Was nämlich an volkswirtschaftlicher Erkenntnis im großen Saale des Herrenhauses verzapft wurde, war wirklich manchmal so dumm, daß schon jedes Wort der Diskussion dazu zu schade war. Kartelle, die die Konkurrenz ausschließen, sollten da die Reinigung der Wirtschaft fördern, konnte man hören. Kartelle sind nicht zur Preishochhaltung bestimmt — wenn man sie aber sprengt, dann bricht die Wirtschaft zusammen. . . . Diese und ähnliche Dinge, die von der Industrie gesagt oder widerspruchlos hingenommen wurden, wären, hätte sie ein Mann aus der Arbeiterschaft ausgesprochen, Gegenstand des Gespöts der ganzen Tagespresse. Aber es waren Industrievertreter, die solche Worte fanden. Und wo „die Wirtschaft“ spricht, hat man eben zu schauen. Das gehört halt einmal zum guten Ton.

Nun haben die Unternehmer und Direktoren es sich herrlich leicht gemacht. Sie wollten die Kartelle als ein Mittel ansetzen, um sich von manchen Beschränkungen der Kartelle theoretisch lösen zu lassen, das System, wie es sich im Schutze der Kriegs- und der Inflationswirtschaft herausgebildet hat, ist aber nicht mehr zu verfeindigen. Es ist so faul, daß aus der Industrie selbst die Klagen über die künstliche Hochhaltung der Roh- und Halbfabrikatepreise sich täglich mehren, daß ein Herr W. v. Opel, der bekannte Autofabrikant, selbst dagegen die Feder ergreift. Das freilich war ein Verbrechen in den Augen derjenigen, denen die Preise nicht hoch, die Löhne nicht tief genug sein können und die sich obendrein noch erdreisten, mit dem Geld, das sie nicht haben, nicht zu kaufen. Aber mit dem Geld, das man nicht hat, kann man doch nicht kaufen, wird der naive Leser sagen. Er wird sich beruhigen müssen bei der Feststellung, daß die Herren von der Industrie, die ja die ökonomische und den größten Teil der politischen Macht haben, doch dieser Meinung sind. Sonst hätten sie nicht in einem Atem über hohe Löhne und mangelnden Absatz sowie unzureichende Bildung von Sparkapital klagt. Es ist schon so, daß man in der Industrie die Voraussetzung der Wirtschaftstätigkeit im kapitalistischen System, die Erzeugung der Nachfrage nach Waren nicht mehr beachtet. Man kann aber Nachfrage nicht erzielen, wenn man in voller Erkenntnis der Tatsache, daß die breiten Volksmassen kaum in der Lage sind, sich weigert, durch Steigerung des Reallohnes dem Kartell neue Antriebskräfte zu verleihen. Da die Kartelle dafür nicht in Betracht kommen, führt der Weg zu diesem Ziel allein über eine bessere, betriebswirtschaftlich vollkommenere Produktion, die den Preisabbau oder die Erhöhung des Reallohnes bei gleichen Preisen zuläßt. Nur insoweit Kartelle sich diesem Ziel entgegenstellen, sind sie zu bekämpfen.

Die Industriekartelle machen sich über diese Problemstellung wenig Gedanken, obwohl sie von einem Volkswirt darauf hingewiesen wurde. Sie verfahren wie der Boger, der trainiert. Dieser hängt vor sich einen großen Ball und malträtiert ihn mit wuchtigen Stößen. Der Ball kann nicht schreien, kann sich nicht wehren. Aber er wackelt. Die Industrie stellt nun einen Satz auf, den niemand — außer dem verstorbenen Hugo Stinnes — je sich zu eigen gemacht hat. Sie ist so, als sei der Zweck der Kartellbeschränkung nicht der, Mißgriffe zu verhindern, sondern als wolle man die Kartelle überhaupt beseitigen. In diesem Trainingsball erprobt sie zwar nicht ihre Kräfte, aber die Zungenfertigkeit ihrer Repräsentanten. Was herauskommt, ist — eine Enquete. Da die Enquete von falschen Voraussetzungen ausgeht und sich gegen einen Gegner richtet, der gar nicht vorhanden ist, kann man gespannt sein, was dabei herauskommen wird.

Man könnte getrost über diese Art der Industriepolitik lachen. Aber den Arbeitern, die in wachsender Zahl die Stätte ihrer Beschäftigung verlassen müssen, die keine Arbeit finden und nun im harten Winter bitterer Not ausgeht sind — ihnen ist das Lachen längst vergangen. . . .

Denn sie sehen, wohin es führt. Geht nur, ihr Herren Industriellen, hinaus nach dem Kaiserdam zur Automobil-Ausstellung, vergleicht die Namen der Firmen, die ihr dort leßt, mit den Konfusionsmeldungen der letzten Zeit, seht euch die Preise an und vergleicht sie mit dem Lohn, den eine Arbeiterschaft im besten Falle und bei mühevollster Arbeit verdienen kann — und ihr wißt, warum die Industrie keine Arbeit findet. Plakate fänden: Deutsche, kauft deutsche Kraftwagen! Blau auf Gelb ist das schöne Plakat gedruckt, das verlangt, man solle lieber einen Ueberpreis für einen deutschen Wagen zahlen als einen ausländischen kaufen. Weil nun einmal in Deutschland die Preise über alles sind. Dabei ist die Vaterlandsliebe der Industriellen so groß, daß man auf der Ausstellung nicht einmal eine deutsche Fahne finden kann.

Die Jagd nach den Oelfeldern.

Weltwirtschaftliche Umschau.

Das Oelkapital macht in der Weltpolitik und Weltwirtschaft wieder viel von sich reden. Ein wichtiges Oelgebiet, das zurzeit unter englischer Verwaltung stehende Mossul, soll durch Beschluß des Völkerbundes seine endgültige Grenze nach der Türkei hin erhalten. Der internationale Gerichtshof hat im Laufe dieser Woche ein Gutachten erlassen, demzufolge die kommende Entscheidung des Völkerbundes dem Vertrag von Lausanne zufolge für beide Teile bindend sein soll; die Entscheidung muß jedoch einstimmig erfolgen. Die englische Außenpolitik muß nun ihre ganze diplomatische Geschicklichkeit einsetzen, um die Einmütigkeit des Beschlusses herbeizuführen.

Amerikanische Interessen in Mossul.

Ein sehr wichtiger Interessent des Mossul-Petroleum aber, die Vereinigten Staaten von Amerika, haben durch ihr Fernbleiben vom Völkerbunde keinen unmittelbaren diplomatischen Einfluß auf die bevorstehende Entscheidung. Dabei sind die amerikanischen Kapitalinteressen im Mossulgebiet recht bedeutend. Die Oelquellen von Mossul bilden den Kriegsausbruch Gegenstand einer türkischen Konzession, die in der Turkish Petroleum Co. zusammengefaßt war. Beteiligt waren daran die englische Anglo-Persian Oelgesellschaft mit 50 Proz., der englisch-holländische Shell-Trust mit 25 Proz. und eine deutsche Gruppe unter Führung der Deutschen Bank mit 25 Proz. Der deutsche Anteil wurde nach dem verlorenen Krieg auf Grund des Vertrages von San Remo 1920 dem französischen Kapital überlassen. Der amerikanischen Diplomatie, die mit dieser Regelung höchst unzufrieden war, gelang es, durchzusetzen, daß auch das amerikanische Oelkapital beteiligt wurde und zu diesem Zweck mußte die Anglo-Persian L. Co., deren Aktienmehrheit sich im Besitz der englischen Regierung befindet, die Hälfte ihrer Aktien an eine amerikanische Gruppe abtreten, die die Standard Oil und andere amerikanische Oelgesellschaften umfaßt. Die Ausbeutung der Oelquellen von Mossul wurde noch nicht in Angriff genommen, doch sie gehören zu den umfangreichsten der Welt und haben angesichts der Möglichkeit einer in absehbarer Zeit austretenden Verknappung der Oelvorräte eine sehr große Bedeutung. Nun hatte das amerikanische Oelkapital bereits vor dem Kriege durch den in den letzten Jahren viel genannten Admiral Chester, hinter dem die Standard Oilgruppe steht, eine Konzession für die Ausbeutung der Oelquellen von Mossul von der Türkei erlangt, deren rechtliche Gültigkeit jedoch zweifelhaft ist. Wird Mossul durch Entscheidung des Völkerbundes politisch dem Königreich Irak angegliedert, so müßte der Wert dieser Konzession fraglich, weil das unter englischem Mandat stehende Irak sie vielleicht nicht anerkennen braucht. Dagegen könnte das amerikanische Oelkapital, falls Mossul der Türkei zugesprochen wird, seine angeblichen Rechte aus der Chester-Konzession wieder geltend machen. Allerdings erklärte der Präsident der Standard Oil vor kurzem, in Mossul keine Sonderpolitik verfolgen zu wollen, doch wird die Aufrichtigkeit dieser Behauptung bezweifelt. Ein anderer Streitpunkt ist der Anteil des Amerikaners Gulbenkian, des „Talents des Petroleum“, dem seinerzeit für seine Bemühungen beim Zustandekommen der Oelvereinbarung ein 5prozentiger Anteil zugesprochen wurde, und dessen Gültigkeit jetzt angegriffen wird.

Weitere Verkrüftung der amerikanischen Petroleumindustrie.

Vor kurzem ist in der amerikanischen Oelindustrie eine Fusion zustande gekommen, die als die größte Petroleumtransaktion der Welt „the biggest oil-deal“ von der amerikanischen Presse bezeichnet wurde. Die Standard Oilgruppe — der größte Oeltrust der Welt — hat sich den Doherty-Konzern, den größten der bisher „unabhängigen“ gebliebenen Konzerne angegliedert. Edward S. Doherty, der Begründer und Leiter der Pan-American-Gruppe, hatte es nach einer wechselvollen Laufbahn als Aufseher in einem Indianerterritorium, Goldgräber, Rechtsanwalt und Lehrer zum Oeldiktator Mexikos gebracht. In seinem Konzern ist ein Feldbesitz von außerordentlicher Größe vereinigt, ungeheure Oelfelder in Mexiko, Kalifornien und Brasilien. Zu dem Feldbesitz gesellt sich eine vollkommen ausgedeutete vertikale Gewinnungs-, Transport-, Verarbeitungs- und Verkaufsorganisation. Die Standard-Oil-Gruppe hat somit den größten „unabhängigen“ ganz unter ihre Kontrolle gebracht und zu dem zweiten.

Mit großem Pomp und vielem Klameaufwand hat man hier eine Ausstellung hergerichtet, die in Einzelheiten viel Erfindungskunst und ansäugliche Arbeit zeigt, die im ganzen jedoch geradezu symbolisch für die innere Schwäche der deutschen Industrie ist. Zwei Jahre nach der Stabilisierung der Währung noch ist die Automobilindustrie nur deshalb am Leben, weil man eine Mauer von Hochschutzzöllen gegen die billige Auslandskonkurrenz errichtet hat. Gewiß: die Zeit verfließt nicht nutzlos, in einigen Fabriken ist die Serienherstellung eingeführt. Das Durchschnittsniveau der Preise für Gebrauchswagen aber ist unerschwinglich geblieben. Und warum? Die Automobilindustrie behauptet, weil noch immer

Sinclair, steht sie bereits in Beziehungen, die eines Tages auch zu einer Verschmelzung führen können. Nach der Beteiligung an den Oelfeldern Mesopotamiens, nach der Sicherung der meisten Oelvorkommen in Mittel- und Südamerika kam mit der Gewinnung der Doherty-Gruppe die Einnahme der stärksten Position in Mexiko. Gleichzeitig mit ihr hat auch der Anschluß des mächtigen Oelkapitalisten Lord Inverforth und des unter seinem Einflusse stehenden Agwi-Konzerns stattgefunden. Damit ist die Standard-Oil-Gruppe auch auf den britischen Markt und nach Venezuela vorgezogen. Es ist bezeichnend für die Macht des amerikanischen Oelkapitals, daß die größte Petroleumtransaktion der Welt von der amerikanischen Oelgesellschaft nicht ungünstig aufgenommen wurde. Diese ist von der Trustpresse bearbeitet und trustfromm gemordet. Bei der Auseinandersetzung über die Mossul-Frage und andere Petroleumvorkommen wurde das amerikanische Verbraucherpublikum zum höheren Nutzen der Standard Oil über die „höheren Ablichten der britischen Politik“ aufgeklärt, die sich alle Petroleumreferenten geföhrt habe und die Standard Oil nicht an ihnen beteiligen wolle, die doch nichts anderes im Auge habe als die Verjüngung der amerikanischen Flotte und des kleinen Mannes und Ford-Wagenbesitzers mit dem erforderlichen Betriebsstoff. Auch bei der jüngsten Transaktion hat die Trustpresse wiederum die Interessen des amerikanischen Oelkapitals und des kleinen Autobesitzers vorgehoben. Die nationalistische Welle und die Welle der Konjunktur, die dem kleinen Mann zu seinem Auto verhalf, werden so von der mächtigsten Kapitalistenkonzentration gesöhrt für ihre Zwecke ausgezehrt.

Die Kapitalmacht der Standard-Oil-Gruppe.

Von der Kapitalmacht der Standard-Oil-Gruppe mögen einige Ziffern, die sich nach auf den Zustand vor den oben behandelten Verschmelzungen beziehen, einen Begriff geben. Die Standard-Oil-Gruppe die sich infolge des amerikanischen Trustgesetzes in eine Anzahl von Gesellschaften auflösen mußte, besteht aus 31 Gesellschaften, die früher alle in der Standard Oil of Jersey zusammengeschloß waren. Das Aktienkapital dieser Gesellschaften beträgt im Nominalwert beinahe 2 Milliarden Dollar, ihr Börsenwert beläuft sich auf nahezu 4 Milliarden Dollar. Die größte von ihnen, die Standard Oil of New Jersey, verfügt über ein Aktienkapital von 700 Millionen Dollar mit einem Börsenwert von 1100 Millionen Dollar. Die Standard Oil of New York erdöhte ihr Nominalkapital vor kurzem von 235 auf 375 Millionen Dollar, und ist damit an die zweite Stelle gerückt, vor Standard Oil of California und S. O. of Indiana. Die Gesellschaften der Gruppe verteilten im letzten Jahr eine Dividende von 130 Millionen Dollar gegenüber 51 Millionen im Jahre 1912. Die leitende Gesellschaft, S. O. of New Jersey hat 1922 den vierfachen Betrag einer jeden Aktie in Form von Genußscheinen vergütet.

Das Oelkapital in Albanien.

In Albanien wurde, wie aus dem letzten Bericht des englischen Oeltrusts Anglo-Persian hervorgeht, mit der Ausbeutung des Oels begonnen. Die Anglo-Persian besitzt Konzessionen für 80 000 Acres, die sie gemeinsam mit den italienischen Eisenbahnen ausbeutet. In Tirana wurde bereits eine beträchtliche Förderung erreicht. Der Erwerb dieser Konzessionen hat einen politischen Hintergrund. Jan Koli, der frühere Machthaber Albanien, wurde vor einem Jahr gestürzt, und sein Nebenbuhler Achmed Zogu gelangte zur Macht. Jan Koli beabsichtigte, die Konzessionen dem amerikanischen Kapital zu geben, woraufhin er, der übrigens im Kampfe mit dem feudalen Achmed Zogu die Interessen des Kleinbesitzes im Lande vertrat, mit Hilfe Italiens gestürzt wurde. Vor seiner Machtergreifung mußte Achmed Zogu die Gewährung der Oelkonzessionen an die italienisch-englische Gruppe zusichern. In jüngster Zeit scheint aber das Verhältnis der Oelgruppe zu Achmed Zogu gestört zu sein. Wie die Beziehungen sich gestalten werden, läßt sich natürlich nicht voraussagen. Er ist aber überaus charakteristisch dafür, wie die internationalen wirtschaftlichen Interessentensysteme der beteiligten großen Kapitalgruppen tief in die nationale Selbstbestimmung der Völker eingreifen und das besonders da, wo das betroffene Land ökonomisch noch nicht weit genug entwickelt ist, um das Kapital für die Erschließung seiner Bodenschätze selbst aufbringen zu können. A. H.

Advertisement for 'EDEL WIE DER' cars. It features a large illustration of a car with the name 'MASSARY' on the side. The text 'EDEL WIE DER' is written in a large, stylized font across the top. Below the car, there is a large number '5' and the text 'pfa'. The overall design is ornate and typical of early 20th-century advertising.

wenn die Industrie sich entschloß, vorbeugend die Preise um den Betrag der Zollherabsetzung abzubauen. Nichts dergleichen ist geschehen. Aber die Industrie schränkt die Produktion ein und sperrt — wie jetzt in Hannover — die Arbeiter aus, die höhere Löhne fordern.

So sehen die Taten der Industrie aus, wenn man sie an den Worten mißt, die am Freitag gewechselt wurden. Immer schärfer greift die Krise um sich, das Heer der Erwerbslosen wächst mit jedem Tage. Und die verantwortlichen Führer des kapitalistischen Wirtschaftssystems streiten sich um Nebenjahren, treiben Rebettraining, anstatt schöpferische Arbeit zur Bekämpfung der Krise zu leisten.

### Die Krise dehnt sich aus.

Das Landesarbeitsamt Berlin berichtet: Die Entwicklung des Arbeitsmarktes nimmt mehr und mehr Formen an, die sich einer Krise nähern. Während die Anforderungen von Arbeitskräften fast ausnahmslos in allen Berufsgruppen zurückgehen, steigt die Zahl der Arbeitssuchenden ständig in recht erheblichem Umfange. Der anhaltende Kapitalmangel und die hauptsächlich dadurch hervorgerufenen weiteren Betriebsstillegungen, Geschäftsaussichten und Konkurse, die sich in letzter Zeit stark häufen, und davon sogar führende Industrien und altrenommierte Firmen betroffen werden, lassen eine Aussicht auf Besserung für die nächste Zeit kaum zu. Auch die Entlassungen und Kündigungen von Angestellten nehmen ihren Fortgang. Neben dem wiederholt schon hervorgehobenen schlechten Geschäftsgang in den für Berlin maßgebenden Industrien, wie Metall- und Holzindustrie, macht sich auch eine besonders große Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Konfektion bemerkbar, von der selbst erste, langjährig beschäftigte Kräfte betroffen werden. Hervorzuheben verdient, daß nunmehr auch Hotelbetriebe zu Betriebsbeschränkungen übergehen und besonders Haus- und Zimmermädchen zur Entlassung bringen. Die vorübergehende Unterbringung dieser Kräfte in Privathaushalten, die sich im allgemeinen sonst immer noch hat, scheidet an der augenblicklichen Ueberfüllung im Hausangestelltenberuf. Zu einem großen Teil dürfte dieser seit Jahren nicht beobachtete Zustand auf dem Stellenmarkt für Hausangestellte darauf zurückzuführen sein, daß sich viele Haushaltungen, namentlich die des Mittelstandes, in der Beschäftigung von Hilfspersonen sehr einschränken müssen.

Es waren 91935 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 83258 der Vormwoche. Darunter befanden sich 62117 (56291) männliche und 29818 (26967) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 31790 (27352) männliche und 5837 (7107) weibliche, insgesamt 40663 (34659) Personen, davon bei Notstandsarbeiten beschäftigt 1346 (1450).

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt u. a.:

Die Kurve des Arbeitsmarktes ging in der vergangenen Woche schon noch unten. Schon seit Juli war es klar, daß man mit einem Abbröckeln auf dem Arbeitsmarkt der Eisen- und Stahlindustrie rechnen mußte. Dieser Personalabbau ging bis vor kurzem ziemlich schrittweise und langsam vor sich, um jetzt in der letzten Zeit ein Tempo zu erreichen, wie man es selbst auf dem Arbeitsmarkt der Nachkriegszeit, der außerordentlichen Schwankungen unterworfen war, kaum erlebt hat. Die Entlassungen in der eisenstoffenden und eisenverarbeitenden Industrie machen fast einen panischen Eindruck. Es ist gewiß damit zu rechnen, daß zur Anpassung der Produktion an den Abfall, ein gewisser Teil der Betriebe stillgelegt bleibt.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. November zeigt eine weitere Entlastung der Bank. Der Wechselbestand ist um 63,5 Mill. auf 1379,5 Mill. RM. zurückgegangen. Die Lombardanlage hat eine geringfügige Zunahme um 1,7 Mill. auf 11,6 Mill. Reichsmark erfahren, der Effektenbestand um 0,7 Mill. auf 221,3 Mill. RM. Die gesamte Wechsel-, Lombard- und Effektenanlage verminderte sich somit um 61,1 Mill. auf 1612,4 Mill. RM. An Zahlungsmitteln sind 135,0 Mill. RM. Reichsbanknoten und 73,7 Mill. RM. Rentenbankscheine in die Kassen der Bank zurückgefließen. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt demnach 2423,9 Mill. RM., der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen 461,3 Mill. RM. Die fremden Gelder erfuhren im Zusammenhang mit den Rückflüssen an Zahlungsmitteln eine Zunahme um 135,2 Mill. auf 967,9 Mill. RM., die zum überwiegenden Teil auf das Anwachsen der Privatguthaben zurückzuführen ist. Der Goldbestand stieg um 0,241 Mill. auf 1207,2 Mill. RM., der Bestand an bedungsfähigen Devisen um 17,2 Mill. auf 392,5 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein hat sich von 47,2 Proz. in der Vormwoche auf 49,8 Proz. und die Deckung

durch Gold und bedungsfähige Devisen von 61,8 Proz. auf 66 Proz. verbessert.

Sicherungshypotheken auf Reichsheimstätten. Der Minister für Volkswohlfahrt ermächtigt in einem Rundschreiben die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten in Charlottenburg, grundsätzlich in allen Fällen, in denen es sich in Durchführung der Beamtenfriedensverordnung vom 11. Februar v. J. sowie des Preussischen Beamtenfriedensgesetzes vom 27. März v. J. um die Ausgabe von Reichsheimstätten handelt, allgemein die Eintragung von Sicherungshypotheken zu genehmigen.

Das Ruhrkohlen Syndikat zur Frage des internationalen Kohlenhandels. Zu den Ausführungen des englischen Arbeiterführers H. J. H. über ein europäisches Kohlen Syndikat wird dem „Deutschen Handelsdienst“ aus Kreisen der Ruhrkohlenindustrie mitgeteilt, daß diese Gedanken einer Verständigung in der europäischen Kohlenindustrie sympathisch gegenüberstehen. Die Aussichten für ein derartiges Zustandekommen seien aber derartig gering, daß der Gedanke fast in das Reich der Utopie verworfen werden müsse. Vorbedingung für eine derartige Verständigung sei das Vorhandensein von Syndikaten oder Kartellen in den anderen beteiligten Ländern. Sie befänden aber zurzeit weder in England noch in Belgien, noch in Frankreich, und es sei kaum Aussicht vorhanden, daß sie dort, namentlich in England, wo die ganze Weltmarkt der Industrie einem Zusammenschluß widerstrebe, jemals gegründet werden würden.

Die englische Schutzpolitik. Wie der „Manchester Guardian“ mitteilt, sollen die neuen englischen Zollgesetze in der ersten Dezemberwoche verabschiedet werden. Der Regierung liegen bereits die Berichte der Kommissionen des Wirtschaftsministeriums über die Zölle auf Glühstrümpfe, Gußeisengeschirre und Handschuhe vor. Ueber die Bürsten- und Backpapierzölle sowie über die Zölle auf Messerschmiedewaren werden gleichfalls Berichte erwartet. Alle diese Zölle sollen in einem Finanzgesetz vereinigt werden. Dagegen wird der Bericht der Kammerkommissionen nicht zurzeit vorliegen; ebenso befinden sich die Zollwünsche der englischen Stahlindustrie noch bei dem auf Grund des Industriebeschäftigungsgesetzes eingesetzten Untersuchungsausschuß im Stadium der Prüfung. Wie es scheint, rechnet man im Hinblick auf die Lage der Stahl- und Eisen verarbeitenden Industrie in England kaum damit, daß der Untersuchungsausschuß sein Botum für Stahlzölle abgeben wird.

# SABA

## NACH WIE VOR

# SABA

## GARBÁTY

KÖNIGIN VON SABA

# SABA

# 4 PFENNIG

# SABA

## GARBÁTY

GOLD-SABA

# SABA



## SCHWEIZER-MUSIKHAUS

liefert Quali äismusik diskret auf Teilzahlung

Riesenslager in Musikplatten erster Marken / Eigene Reparatur-Werkstätten

Verkaufspellen:

Abt. 37, Dronningstr. 25  
Grünauer Str. 8, Aeln den-  
dorf: Cit 117, 86, 88-  
haus 21er 130

Zellerlee, Zellerlee 21  
211 mere de, Dettmer G. 133  
De. male 211er 211er 130  
20. 111er 211er

GARDINEN      TEPPICHE

# Bernhard Schwartz

BERLIN · C      WALLSTR. · 13

PREISABBAU bis zu 50%

Günstige Gelegenheit für  
Weihnachtseinkäufe

Von der Reise zurück!

## Dr. Richard Arendt

Arzt für Homöopathie  
und Wasserheil-erfahren  
Charlottenburg I  
Wilmsdorfer Str. 152 a. (4-7)

---

„Vio“

heißt der neue elektrische Hoch-  
frequenzapparat. Er ist das höch-  
ste Weihnachtsgeschenk!

Er spendet  
Gesundheit, Kraft, Lebens-  
freude, Schönheit!

An Lichtleitungen jeder Spannung  
ohne weiteres verwendbar. Preis  
Mk. 45 — u. Mk. 48 —; nach außen b  
gez. Voreinsendung oder Nachnahme

Zahlungserleichterung  
nach Ueberinkommen.  
Noch einige Vertreter gesucht.

Vio-Allervertreter u. Generaldepot

Berlin SW. 61, Urbanstr. 129  
Fabrikgebäude Hof I  
Verkau. zeit 9 bis 6 Uhr.

# Lustig's praktischer Weihnachtskarton

in hübschen Kartons:

2 Damen-Taghemden mit breiter Halskreuz u. 3.30	10 Mtr. Ia Reinleinen vollgeblickt, 82 breit für Bett- u. Leinw. 15.50	2 Herren-Taghemden mit breiter Halskreuz u. 3.30	Wäsche-Coupon Hemdenstück 10 Meter 6.20
2 Languetten-Kissenbezüge 3.95	Hemdentuchbezüge 1 Oberbett u. 2 Kissen 9.65	2 Stickerie-Kissenbezüge 50x80 . . . 6.20	2 Bettlaken aus Wäschebezug . . . 5.70
3 Handtücher und 3 Wischtücher 3.45	6 Wischtücher Reinleinen, 33x38 . . . 3.60	1 Oberlaken und 1 Kissenbezug mit Hobelraum . . . 9.25	3 Rolltücher grau zweifalt . . . 6.75

### Sonstige praktische Geschenkartikel:

**Fertige Betten**  
Gewebedübel mit grauen Federn  
Oberbett . . . 14.75  
Unterbett . . . 12.90  
Kissen . . . 4.50

**Daunen-Oberbett**  
mit 100% Daunen, rot, rotbraun, gold, lila u. s. f. Traue mit Monopoldesign . . . 51.00

**Fertige Inlette**  
rot grau  
Oberbett . . . 13.50 8.50  
Unterbett . . . 10.50 7.75  
Kissen . . . 3.50 2.50

**Schlafdecken**  
Grau mit Kante . . . 1.93  
Braun, schwarze Quaste 4.50  
Gute h'vol. Decke 8.75

### Daunen-Decken

mit Ia. weißen Gänse-Daunen. Ich verarbeite keine imprägnierten Daunen.  
Bunt, schönes Muster, 45.00  
Ia. Daunenperkal . . . 85.00  
Prima Daunenstoffe in diversen Farben . . . 85.00

**Steppdecken**  
Satin Oberseite in diversen Farben . . . 11.90  
Satin bunt mit abfarbiger Rückseite . . . 18.75  
Prima Satin, doppelseitig, in versch. Farb. . . 24.50

**Diwanddecken**  
rot und blau gemustert, mit Franzen 11.75  
schwere Decke in diversen Mustern . . . 19.50  
Prima Satin, doppelseitig, in versch. Farben u. verschiedenen Designs 48.00

### Metal-Bettstellen

Bogen-Bettstelle mit Zugfedern, Matrize 30 mm schwarz und weiß, 90 x 190 . . . 21.50  
Kinder-Bettstelle mit Zugfeder-Matrize, eine Seite abklappbar, mit Verzierung . . . 17.50

**Kapok-Kissen**  
25 - 40 cm    40x50 cm    50 - 60 cm  
1.25    2.75    3.50

**Daunen-Kissen**  
2.95    4.30    4.75  
Andere Größen entsprechend.  
Nur soweit Vorrat!  
Mengenabgabe vorzuziehen!

### Weisse Möbel

Garderobenkreuz mit Einbaupu. Stange 5.40  
Waschtisch mit Doppelarmleuchte u. Türschloß 29.00  
Waschtisch mit echter Marmorplatte . . . 19.50

**Ruhebetten**  
mit buntem Bezug, gut gepolstert . . . 43.00 33.00

46\*46\*46\*46\*46\*46\*46\*46

Bettfedern-

Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur

# Lustig

Fabrik  
Gustav  
Prinzessin  
Gundverzig

Praktisch denken - nützlich schenken!

# GEBR. GRUMMACH & Co. für FESTGESCHENKE

STRÜMPFE, HANDSCHUHE, TRIKOTAGEN, STRICKKLEIDUNG FÜR DAMEN, HERREN, KINDER, WOLLE + KÖNIGSTR. ECKE SPANDAUERSTR.

**NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

**Madeira-Teneriffa**

mit Doppelschrauben Saloodampfer  
**STUTTGART** 1300 Brutto  
 Reg. - Yonoro

**2.-30. März 1926**

nach Villagarcia / Madeira / Teneriffa / Cadix / Malaga / Lissabon

Fahrtpreis Mark 1200.- und höher

**Ferner: Drei Mittelmeerfahrten 1926**

mit Doppelschraubendampfer **LUTZOW** 8716 Br.-Reg.-T.

1. Reise: 12. Febr. - 28. Febr. Fahrtpreis Mk. 550.- und höher  
 2. Reise: 1. März - 16. März Fahrtpreis Mk. 500.- und höher  
 3. Reise: 19. März - 13. April Fahrtpreis Mk. 600.- und höher

Unterbringung nur in ein- und zweibettigen Kabinen.  
 Kabinen mit Aussicht und Terrasse durch unsere Vertretungen

**NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

In Berlin: Norddeutscher Lloyd Agentur Berlin G. m. b. H., Kajütenbureau Unter den Linden 1, Hotel Adlon.  
 F. Montanus, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Invalidenstr. 93 zwischen Lehmann u. Stettiner Bahnhof.  
 Weltreisebureau „Union“ Unter den Linden 72.  
 In Charlottenburg: „Atlantia“ Verkehrsbureau m. b. H., Joachimsth. Str. 3.

Verlangen Sie **LORENZ-RUNDFUNK-GERÄTE**

in den einschlägigen Geschäften

**Zum Weihnachtsfest**

Helfere ich als Selbsthersteller

**Trauringe**

zu billigsten Preisen  
 in den gediegensten Ausführungen  
 - Silber - die ca. 10 G St. auf Layer -

Preisliste gratis

Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 38  
 W. Poststr. 12

**Pelzhaus**

Leipziger Str. 58

verkauft

**Pelzmäntel, Pelzjacken, Schals, Füchse, Wölfe**

auf **Teilzahlung!**

**Bettfedern**

**Adolf Pohl**

Dresdener Straße 15  
**Fabrikgebäude**

**Beleuchtungskörper**

**Zentrale**

**Elektrisches**

Charlottenburg,  
 Berliner Str. 86-87  
 Nähe Wilhelmplatz

**Elektr. Siemens-Blitzleisen 7.50 netto**  
 800 Stk., alle 2 Jahre Garantie

**Staubsauger Vampyr M. 98.- netto**  
 auch Teilzahlung

**Küchen**

roh emailliert

Küche Lottchen	42 80 Mk.
Küche Adele	70 125 Mk.
Küche Hermine	85 135 Mk.

Biesenauw. rober, lackiert, lasiert, Küchen u. einzelner Schränke jetzt enorm billig.

Kleiderschränke 90 cm 120 cm  
 roh 40 M. 55 M.  
 weiß 55 M. 70 M.

Ausstellung westfälischer Küchen von 175 - 250 M.  
 Frei Haus Berlin

**Küchenmöbel-Fabrik Joseph Himmel**  
 Norden 10822  
 Lothring. Straße 22 (Schönhauser For)

**Hausmusik auf Kredit!**

**Erschl. Sprech-Apparate**

mit Plattenzugabe.

Geringe Anzahlung und kleinste Rate

Platten aller Marken zu Listenpreisen in großer Auswahl

**Musikhaus E. Feldhammer**

Berlin 3 42, Ritterstr. 84. Telefon: 04401 2331

Kauf Sie nur in einem Spezial-Sprechmaschinen-Geschäft!

**Eine große Weihnachtsfreude für alle Hausfrauen**

Meinen geschätzten Kunden zur Kenntnis, daß ich in Anbetracht der z. Zt. wirtschaftlichen Not, während meines diesjährigen **Weihnachts-Verkaufs** die **Preise bedeutend herabgesetzt** habe. Ich biete hierdurch Gelegenheit, **Seifen aller Art, Perlen, Parfümerien, Bürsten, Eesen** usw. außergewöhnlich billig einzukaufen.

**Einzig in Berlin**

Ist meine Auswahl in **Geschenspackungen, Seifenspümpchen, Figuren, Nippes**. 1000 verschiedene Gegenstände, die sich für Geschenkzwecke eignen, die wunderschön und sehr billig sind.

<b>Relzende Seifenpackungen</b> für nur <b>50 Pfg.</b>
<b>Allerliebste Weihnachtspümpchen</b> für nur <b>35 Pfg.</b>
<b>1a Toilette-Fett-Seifen</b> Gr. Stücke für nur <b>10 Pfg.</b>
<b>1a Kern-Seifen</b> Große Blockstücke für nur <b>12 Pfg.</b>
<b>1a Kern-Seifen</b> Riesen-Riegel (ca. 750g.) für nur <b>56 Pfg.</b>
<b>1a Schnitzel-Seifenspümpchen</b> Pfund für nur <b>25 Pfg.</b>
<b>1a Baumkerzen</b> (farbig) 30 Stück für nur <b>50 Pfg.</b>

Trotz dieser aussehensregenden billigen Preise garantiere ich für allerserklassige Qualitäten.

**G. H. Kunze, Seifenfabrik**  
 Berlin Schützenstraße 71  
 Gegründet 1844

Geöffnet ununterbrochen von 8-7 Uhr. Telefonische (Zentrum 1410) und schriftliche Bestellungen frei Haus. Für meine Kundschaft außerhalb Berlins Hauptkatalog gratis und franko. Post- und Bahnversand nach außerhalb frei Haus. Verpackung wird nicht berechnet.

**10000**

Probestücke Wasservogel's **Rasier-Seife** zur Einführung **gratis!**

Unser billiger **Weihnachts-Verkauf** hat begonnen.

**UBER 100 WASSERVOGEL SEIFENFILIALEN**  
 KENNTLICH AN DER SCHUTZMARKE

Gegr. 1891.

**Steph. u. Dammann-Decken**

am preiswertesten, beites Fabrikat, Markt **Herrhard Strömmsidel, Berlin** Wilmstr. 12 (Untergrundbahn Silesische Brücke).  
 Filiale: Spittelmarkt, Ecke Seeböhr, und Westen, **Nikolsburger Platz 2, Ecke Trautenaustr.**  
 Reparatur, Tel. 2121. Filiale: **Oranienstr. 155** gratis

**Möbel**

Reklameangebote erstklassiger Fabrikate.  
 Auf Wunsch Teilzahlung ohne Preisaufschlag

Kompl. Schlafzimmer M. 450.- 550.- 600.- u. v. v.  
 Speisezimmer - 480.- 540.- 650.-  
 Herrenzimmer - 425.- 545.- 625.-

Küchen und Einzeilmöbel äußerst preiswert  
 infolge unseres 30-jährigen Geschäftsjubiläums gewähren wir auf obige Preise einen Extra-Rabatt von 10 Proz.

**Möbelhaus S. Gofflieb**  
 nur Rosenthaler Straße 54.  
 Gegr. 1875

Stellenangebote finden im Vertriebsbesten Beachtung!

**„HOFFNUNG“**  
 Bekleidungs-Industrie GmbH.  
 BERLIN N. / BRUNNENSTRASSE 185

**Elegante Herren- und Knaben-Bekleidung**

Maßanfertigung in erstklassiger und preiswerter Ausführung

**Großes Lager in Winter-Paletots und Ulstern**

einreih. und zweireih. Form, prima Verarbeitung von 55.- Mark an

**Loden- und Gummi-Mäntel Winterjoppen / Streifenhosen u. Phantasie-Westen in reichhaltiger Auswahl!**

Geöffnet 9-7

**Teppich-Spezialhaus**

**Emil Lefèvre**  
 G. m. b. H.  
 Berlin S. Seit 1882 nur **Oranienstr. 158**

Wir haben keine Filialen!  
 = Sowie Vorrat

Ein Posten solider **Perserteppiche** und **Brücken**

Größe 70x140 cm	M. 6.50
ca. 90x180 cm	M. 10.75
125x185 cm	M. 18.75
160x225 cm	M. 28.50
190x260 cm	M. 38.00
240x340 cm	M. 52.50
290x390 cm	M. 75.00

Eine Anzahl **Teppiche Diwan- und Tischdecken** mit Fehlern

**Gardinen** Sonder-Angebot!

engl. Tüll Stoffe Fenster 2.75  
 hochglanz. Mal. Fenster 3.50

**Halbstores** Gardine mit Linau von Stück 1.85, 2.25, 3.75

**Madras-Stoffe** dunkelgründig, große Farbauswahl 1.00 cm breit 2.50, 3.75, 6.-

versand p. Nachnahme. wenn nicht nach Wunsch

Beträge rückzahlbar

Telephon: **Martinspl. 235**

# GROSSER WEIHNACHTS VERKAUF



Mengenabgabe vorbehalten

## DAMEN-BEKLEIDUNG

Mengenabgabe vorbehalten

- Wintermantel 6<sup>50</sup>  
aus feinem gemasterten Stoff, gute Qualität
- Wintermantel 13<sup>75</sup>  
in modernen, warmen Stoffen
- Mantel 16<sup>75</sup>  
Glockenform, aus schwarzem Moulinestoff
- Mantel 59<sup>00</sup>  
Velours de laine, mod. runde Halsform, mit Pelzkrage, ganz aufreissbar
- Flanellkasak 2<sup>75</sup>  
gestr. in langen Armeisen, offen und geschlossen zu tragen
- Trikotkasak 2<sup>90</sup>  
Kunststoffe, in vielen Farben, sehr verarbeitet
- Reinw. Kasak 9<sup>50</sup>  
in mod. farb. Strichen, ganz zum Durchknöpfen



- Wollkleider 6<sup>90</sup>  
in verschiedenen Ausführungen
- Samtkleider 27<sup>50</sup>  
gute Körperware, sehr gearbeitet
- Tanzkleider 17<sup>75</sup>  
aus Satin, Crêpe marocain oder Taff
- Mantel 69<sup>00</sup>  
aus Seidplüsch, ganz auf Futter
- Jumper 19<sup>50</sup>  
Crêpe de Chine, in langen Ärmeln, in modernen Farben
- Unterrock 2<sup>75</sup>  
aus guten warmen Stoffen, in modernen Farben
- Unterrock 7<sup>75</sup>  
aus reinwollenem Tuch, in vielen Farben und guter Verarbeitung



- Hüftalter 2<sup>90</sup>  
aus gutem Dreifachgarn, in verschiedenen Farben
- Hüftalter 5<sup>90</sup>  
sehr gut gestrickt, in verschiedenen Farben

### Trikotagen

- Damen-Hemd hose 1<sup>75</sup>  
reine, sehr gewirkt
- Damen-Schlüpfer 1<sup>75</sup>  
Baumwolle, farb. u. angeraumtem Futter
- Damen Hemdhose 3<sup>60</sup>  
in verschiedenen Größen, sehr bequem
- Garnitur 3<sup>45</sup>  
Schal und Mütze, reine Wolle, gestrickt, buntfarbig
- Einsatzhemd 1<sup>95</sup>  
gebleicht, gute Qualität, in schönen, gestrickt, Einreihen
- Sportweste 7<sup>90</sup>  
für Damen und Herren, reine Wolle, in vielen Farben
- Herren Hose 2<sup>95</sup>  
mit angeraumtem, warmem Futter, mehrere Größen
- Herren-Hemd 2<sup>95</sup>  
und -Hose, wolgenreicht



### Damen-Wäsche

- Damen-Hemd 1<sup>95</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben
- Damen-Hemd 2<sup>90</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben
- Damen-Hemd 2<sup>95</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben
- Nachthemd 3<sup>95</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben
- Tischtuch 6<sup>50</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben
- Kaffeedecken 8<sup>25</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben
- Handtücher 8<sup>25</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben
- Handtücher 9<sup>75</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben
- Handtücher 1<sup>75</sup>  
in verschiedenen Größen, in verschiedenen Farben



- Morgenröcke 13<sup>00</sup>  
aus feinem, langem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Morgenjacke 3<sup>90</sup>  
aus feinem, langem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben

### Strümpfe

- Damen-Strümpfe 75 Pf.  
gute Qualität, in verschiedenen Farben
- Damen-Strümpfe 1<sup>45</sup>  
Kunststoffe, mit Netz, schwarz und farbig
- Damen-Strümpfe 1<sup>58</sup>  
aus feinem, langem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Damen-Strümpfe 2<sup>95</sup>  
aus feinem, langem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Herren-Socken 58 Pf.  
aus feinem, langem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Herren-Socken 95 Pf.  
aus feinem, langem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Herren-Socken 1<sup>75</sup>  
aus feinem, langem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Herren-Socken 1<sup>55</sup>  
aus feinem, langem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben

### Handschuhe

- Damen-Trikot 95 Pf.  
aus gutem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Damen-Trikot 1<sup>65</sup>  
aus gutem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Damen-Reine Wolle 1<sup>35</sup>  
aus gutem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Damen-Glacé 3<sup>50</sup>  
aus gutem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Damen- u. Herren-Tücher 65 Pf.  
aus gutem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben
- Damen-Stickeretücher 4<sup>00</sup>  
aus gutem, weichen Stoff, in verschiedenen Farben

### Selbststoffe

- Satin de Chine 2<sup>25</sup>  
reine Seide, für Kleider und Handarbeiten
- Crêpe Georgette 3<sup>25</sup>  
reine Seide, für Kleider und Handarbeiten
- Salvella-Seide 3<sup>90</sup>  
reine Seide, für Kleider und Handarbeiten
- Crêpe de Chine 6<sup>30</sup>  
reine Seide, für Kleider und Handarbeiten
- Kleiderstoffe
- Hautkleidstoff 1<sup>65</sup>  
solide Qualität, doppeltbreit
- Eolienne 4<sup>50</sup>  
Wolle mit Seide, moderne Farben
- Crêpe Schotten 2<sup>90</sup>  
reine Wolle, in großer Auswahl
- Rips 5<sup>50</sup>  
reine Wolle, eleg. Kleiderware

### Schuhwaren

- Umschlagschuhe 2<sup>70</sup>  
für Damen, Kamechuar, gute Ausführung, vorz. Qualität, Paar
- Lack-Spangenschuhe 3<sup>55</sup>  
für Damen, mod. Form, fest, Absatz, gute Verarbeitung, sehr preiswert
- Paar 6<sup>90</sup>
- Brokat-Spangenschuhe 10<sup>50</sup>  
neueste Form, eleg. Ausführung
- 15<sup>50</sup>
- 18<sup>00</sup>

### Kinder-Märosen-Kleid

- Kleidform, bis 60 cm lang, marine Oberble, ca. 20 cm lang 11<sup>75</sup>  
Jede weitere Gr. 1,00 mehr
- Sport-Anzug 14<sup>50</sup>  
für Knaben, für ca. 3-4 Jahre, aus halbreinen Tirmaystoffen, für ca. 5 Jahre
- Jede weitere Gr. 1,00 mehr

### Kinder-Märosen-Kleid

- Fehlform, bis 60 cm lang, marine Oberble, ca. 20 cm lang 15<sup>50</sup>  
Jede weitere Gr. 1,50 mehr
- Einknopf-Anzug 12<sup>75</sup>  
für Knaben, für ca. 3-4 Jahre, aus halbreinen Tirmaystoffen, für ca. 5 Jahre
- Jede weitere Gr. 75 Pf. mehr

### Schuhwaren

- Schnallenschuhe 5<sup>90</sup>  
Kamelopardart, gute Verarbeitung, mit Leder- und Ledersohle
- Herren-Halbschuhe 4<sup>90</sup>  
schwarz, auch mit grossem Absatz, moderne Form, halbschuhartig
- Paar 9<sup>50</sup>
- Herren-Halbschuhe 14<sup>50</sup>  
schwarz, auch mit grossem Absatz, moderne Form, halbschuhartig
- Paar 14<sup>50</sup>

### Herren-Kleidung

- Winterulster 45<sup>00</sup>  
aus vorzüglichem Usterqualitäten, mod. Formen, 75, 90, 100, 110
- Hausoppe 21<sup>50</sup>  
aus reinem Wollgarn, mit farbig. Aufschlägen, 25, 30, 35, 40
- Herren-Anzug 54<sup>00</sup>  
modern, gest. Charvetstoff, in guter Verarbeitung, 25, 30, 35, 40
- Oberhemd 4<sup>90</sup>  
mit Krage, moderne Muster
- Oberhemd 6<sup>90</sup>  
mit Manschetten
- Herren-Taghemd 3<sup>90</sup>  
mit Falten, aus gutem Hemdstoff
- Nachthemd 4<sup>90</sup>  
mit waschehemmendem Besatz, extra lang
- Selbstbinder 2<sup>90</sup>  
reine Seide, sparte Dessins

### Praktische Geschenkartikel

- Damen-Tresors 1<sup>20</sup>  
aus schwarzem oder farbigem Leder, mit Zahltasche, Stiel
- Parly-Cases 2<sup>75</sup>  
aus Leder, mit grosser geschliff. Spiegel, Innentasche, Portmonnaie an der Kette
- Taschennecessaires 1<sup>75</sup>  
aus echtem Vellud, in verschiedenen Farben, mit grossem geschliffenen Spiegel, Kamm und Nagelzahn
- Feine Blumen-Toilettesellen 55 Pf.  
3 Stück in Geschenkarton
- Drieca-Eau de Cologne 75 Pf.  
1<sup>40</sup> Doppelt. 2<sup>75</sup>
- Parfümzerstäuber 1<sup>80</sup>  
schöne Pressglasflasche, mit Netzball, 1<sup>80</sup> 1<sup>80</sup> 1<sup>80</sup>
- Rauchisch 13<sup>50</sup>  
mit Metallplatte, ca. 50 cm Durchmesser
- Tablett 1<sup>95</sup>  
Messing poliert, rekt. oder oval, ca. 20 x 30 cm
- Tablett 2<sup>95</sup>  
Messing poliert, rekt. oder oval, ca. 20 x 30 cm
- Brotkorb 2<sup>95</sup>  
Messing poliert, oval
- Krumeigarnit 2<sup>95</sup>  
Messing poliert
- Kaffeesevice 12<sup>50</sup>  
4 teilig, mit Tablett, Zuckerdose und Gabelstap.
- Tortenplatte 3<sup>25</sup>  
Fayence, mit buntem Dekor, messingvernickelter Aufhängung und Griffen
- Likörsevice 5<sup>75</sup>  
mit 6 feinen Kelchen, fass vergoldet, und Tablett
- 1 Kuchenteller 26<sup>00</sup>  
Hochkristall, ca. 25 cm
- 1 Salatschale 19<sup>75</sup>  
Hochkristall
- 1 Weinrömer 4<sup>75</sup>  
Kristall, farbig
- Echte Silberwaren 22 Pf.  
massiv 800/000 (Grosses Stück) darunter Brotkörbe, Obstkörbe, Konfektstücken, Salz- u. Pfefferstreuer, Tasche usw.

# HERMANN TIETZ

Rinnsteinatmosphäre.

Wieder eine neue Geschichtsepoche für Mussolini.

Eugano, Ende November.

Man kommt nicht mehr mit: Am 20. November hat schon wieder eine Periode italienischer Geschichte ihren Abschluß gefunden, wie uns Mussolini im Senat gesagt hat, der dann ganz artig das Gesetz gegen die Freimaurer mit 208 gegen 6 Stimmen bei 24 Stimmenthaltungen annahm.

Aus der Diskussion im Senat sei die Rede des Senators Ruffini, früheren Unterrichtsministers, hervorgehoben. Der Redner erklärte, ein prinzipieller Gegner des Freimaurerordens zu sein, aber das heutige Gesetz in seinem Zusammenhang mit der Regierungspraxis und mit einer Reihe gleichzeitiger Gesetze zu bewerten.

Man hat den Redner ohne Unterbrechung reden lassen. Die richtigen faschistischen Sitten sind im Senat noch nicht eingebürgert. Anders in der Kammer. Da diskutiert man nur noch durch Fuchstritte, Ohrfeigen, Anspucken und falsche Formen eleganter Dialektik.

In diesen Tagen haben sich in den Kirchen und überall Kundgebungen abgespielt, die Anhänglichkeit an das Regime und Ergebenheit für den Duce bedeuten sollen. Bei der im Lande geschaffenen Lage (Unterbrechungen „Die ist die denkbar beste Hanswurst! Mund halten! Halunke!“, Ruffini, fort-fahrend: „Bei der im Lande geschaffenen Lage erkläre ich, daß diese Kundgebungen weder im Denken noch im Gefühl der arbeitenden Massen Widerhall finden.“

Ruf brach der Hergensabbat los. Alle drängen gegen den kommunistischen Abgeordneten. Dieser steht mit geballten Fäusten zur Abwehr bereit. Da bricht sich Farinacci zu ihm Bahn. Ruffini läßt ihn herankommen, weil er glaubt, er läme zu unterhandeln. Aber Farinacci brüllt auf einmal in den Saal: „Ruhe! Wer den Duce zu nahe tritt, dem antwortet man so“ und damit schlägt er dem kommunistischen Abgeordneten ins Gesicht. Dieser, ein Mann nahe der Sechziger, ist natürlich dem Himmel, der ihn überfällt, an Körperkraft nicht gewachsen. Er packt ihn aber mit der Linken und läßt dann die rechte Faust auf Farinacci nieder-sausen, daß der wie betäubt dasieht, versteinert durch die Wä- stung, wehrlos, fassungslos, bis ihn seine Kollegen vor weite- rer Prügelung retten. Das Ende war dann das Herauswerfen der Kommunisten wieder zur Stelle. Farinacci hat die Hal- tung gegenüber der Opposition dem Guldünken der einzelnen faschistischen Abgeordneten anheimgestellt. In der Tat sind am 20. d. M. die Abgeordneten der Katholischen Volkspartei in den Wandelgängen der Kammer angelümmelt worden. Vorkämpfer in der ritterlichen Fehde ist ein gewisser Barbellini, bereits verurteilt wegen widerrechtlichen Tragens von Kriegsbeförderungen (!), amnestiert als Ausfüh-

einer schweren Körperverletzung und vorläufig durch die par- lamentarische Immunität vor einem Prozeß wegen Anstif- tung des Mordes an dem Kriegsinvaliden Lertua ge- schützt. Sehr wichtig sagte dieser Herr zum katholischen Ab- geordneten Cappa: „Ich bin ein Aristokrat im Prü- geln; ich verleihe nur noch Senatoren und Abgeordnete.“

Dies das Niveau. Ob auch in dieser Rinnstein- atmosphäre Meilensteine gesetzt werden, wissen wir nicht.

Die Beleuchtung des Gesetzes über das Monopol der faschistischen „Gewerkschaften“ haben wir bis nach seiner „Dis- lussion“ in der Kammer auf. Wir fürchten, das gibt wieder eine neue Epoche, so eine Art frühe Steinzeit der Rechtsbegriffe. Einstweilen sehen wir die faschistischen Gewerkschaften als ihre Mitglieder zur Ablieferung des berühmten Dollars zwin- gen, der eine nationale Kundgebung zugunsten des Regimes bedeu- ten und dem Ausland Sand in die Augen streuen soll. Der Italiener hat nie mit Begeisterung Steuern gezahlt, auch dann nicht, als der Staat ihm noch Leben, Eigentum und die Ein- haltung der Verträge gewährleistete. Man kann sich denken mit welchem Enthusiasmus er heute freiwillig 25 Lire spendet. Um die Leute in patriotische Stimmung zu bringen, muß man ihnen die Alternativen stellen: entweder, du läßt dir das Geld vom Lohn abziehen oder du kannst gehen.

Diese Schaffung von Zwangslagen findet der Faschismus nicht nur in der Praxis vorteilhaft, sondern er billigt sie auch theoretisch. Hat doch dieser Tage einer seiner intellektuellen Führer gesagt, daß die Völker nicht dazu da sind, um sich aufzulehnen, sondern, um sich gut regieren zu lassen und den zu lieben, der sie gut regiert“. Und wer ihnen den Dollar von ihrem mageren Lohn abkuchelt, regiert sicher gut. Mussolini selbst hat in seiner „großen Rede“ feierlich die ganze Periode italienischer Politik desaporiert, die sich zwischen Fremd- herrschaft und Faschistenherrschaft einschaltete. Er hat diese Zeit wie Unrat beiseite geworfen, indem er die Rückkehr zum System des Podestà prias als „tödlichen Streich gegen 30 bis 40 Jahre elender Wäh- lerei“. So hatte das italienische Volk, seit es Papst, Habs- burger und Bourbonen los ist, nur eine elende Politik getrieben, von der es nur durch einen Päpstlich-Habsburger-Bourbonen- Erbsch genehen kann.

Nach dem neuen Gesetz über den ersten Minister wandert man auf 30 Monate ins Loch, wenn man von Musso- lini schlecht spricht. Er kann aber das ganze italienische Volk der politischen und moralischen Unmündigkeit zeihen, un- gestraft, wie er sich ungestrast rühmen kann, zwei Millionen Italiener seinem Winke untertan zu haben, obwohl bis heute die Verfassung, nach der das Heer vom König abhängt, noch formell in Kraft ist.

Weitere Schandgesetze.

Rom, 28. November. (EP.) In mündlicher Abstimmung hat die Kammer heute die Gesetzesvorlage gegen die politischen Au- ßenseiter und über die außerordentlichen Vollmachten und Befugnisse des Regierungschefs und die Pensionen für die Hinterbliebenen der gefallenen Faschisten genehmigt. Gegen die einzelnen Vorlagen wurden nur 18 bis 22 Stimmen ab- gegeben, offenbar von den Anhängern Giolitti und Salan- dras. Farinacci hatte „vorgeschlagen“, auf jede Debatte über die Pensionen für die Hinterbliebenen der gefallenen Faschisten zu verzichten und seine Kollegen aufgefordert, sich zur Ehrung der Gefallenen von den Sitzen zu erheben. Giolitti und seine Freunde blieben sitzen, was ihnen laute Vorwürfe eintrug, wor- auf der ehemalige Ministerpräsident erklärte, er sei nicht aufge- standen, weil Farinacci sich an seine Bestimmungsgenossen und nicht an die Kammer gewandt habe.

Aus der Partei.

Das Ende des Grüllvereins.

Aus der Schweiz wird uns geschrieben: Nach 87jährigem Bestande hat der in Zürich abgehaltene letzte Parteitag des Schweizerischen Grüllvereins mit 122 gegen 13 Stimmen seine Auflösung beschlossen! Damit ver- schwindet eine Organisation, die die erste politische Zu- sammenfassung der schweizerischen Arbeiterschaft und des ihr nachstehenden demokratischen Kleinbürgeriums bedeutete. Der Grüllverein wurde im Mai 1838 in Genf zuerst als lokale Or- ganisation von Studenten, Arbeitern und Angestellten gegründet. Er entwickelte sich bald zu einer Organisation, die im Jahre 1853 mit 16 400 Mitgliedern in 353 Sektionen ihren Höhepunkt erreichte. So war der Verein über das ganze Land verbreitet. Seine Tätig- keit war sowohl auf die demokratische Weiterentwicklung der Ver- hältnisse im Bunde als auch in den Kantonen und Gemeinden so- wie auf die Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft gerichtet, deren Bedürfnisse und Bestrebungen er überall vertrat und förderte.

Einen ersten Stoß erhielt der Grüllverein durch das Auf- kommen und die Erstarkung der Gewerkschaftsbewegung.

Diese führte zu Kämpfen in den eigenen Reihen, die sich aus Ar- beitern, Kleinmeistern und anderen Geschäftsleuten, auch zahlreichen Intellektuellen, zusammensetzten. Der wirtschaftliche Klassen- kampf führte zur Abspaltung zahlreicher Kleinbürger. Der Grüllverein wurde dadurch zu einer politischen Arbeiterorgani- sation, der freilich noch immer auch Angehörige anderer Volksschichten angehörten. Im Jahre 1901 ging der Grüllverein eine Art „Kartellverhältnis“ mit der Sozialdemokratischen Partei ein, die von Grüll und anderen Genossen erstmals im Jahre 1869 ge- gründet worden war. Das Kartellverhältnis bewährte sich während einiger Jahre für beide Teile ganz gut, bis dann aber Meinungs- differenzen über das Maß von Einfluß und Macht in der Gesamt- partei zwischen den beiden Partnern entstanden. Die „Reorgani- sationsfrage“ beschäftigte immer wieder die Parteitage. Dabei spiel- ten selbstverständlich auch Fragen über Taktik, über Reinigungs- verschiedenheiten der linksstehenden Sozialdemokraten und der rechtsstehenden Grüllaner eine große Rolle. Aber zur Scheidung kam es erst im Jahre 1916, nachdem der sozialdemokratische Partei- tag die Ablehnung der Militärkredite durch die Arbeitervertreter im Nationalrat beschlossen hatte. Gegenwärtig, am Schluß seiner Existenz, zählt der Grüllverein noch 102 Sektionen mit 2700 Mit- gliedern.

Auf die Auflösung des Grüllvereins hin traf dessen Zentralkomitee mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand ein vorläufi- ges Abkommen für den eventuellen Übertritt der Grüllsektionen in die Sozialdemokratische Partei. Der Parteitag der Grüllaner hat nun beschlossen, den Kantonalverbänden und Sektionen selbst den Entscheid darüber zu überlassen, ob sie sich der Sozialdemokra- tischen Partei anschließen oder aber ausfallen wollen; den Anschluß empfahl u. a. auch der bekannte Genosse Robert Seidel. Eine Liquidationskommission wird nun die nötige Auf- lösung des Grüllvereins durchführen.

In der Geschichte der schweizerischen Arbeiterbewegung nimmt der Grüllverein einen hervorragenden Platz ein. Nachdem er aber durch die Sozialdemokratie mit geschichtlicher Notwendigkeit abgelöst wurde, hatte er seine historische Mission erfüllt und mußte verschwinden.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

am Dienstag, den 3. Dezember, abends 7 Uhr, in der „Neuen Welt“, Selen- beide, Reichsversicherungsamt, Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin. Die Fes- tigung wird wegen der allgemeinen Feuerungsverhältnisse am Mittwoch, den 2. Dezember, in den Gewerkschaften auf Freitag, den 4. Dezember, verlegt. Beginn: abends 7 1/2 Uhr in der Juristischen Gesellschaft, Lindenstr. 2. Referent des Genossen Sittauer: Vom Ballein. Der neue Spiele kennen lernen will, kommt eine Stunde früher.

- 1. Kreis Mitte, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. - Montag, den 30. November, 8 Uhr, bei Schöber, Neue Reichstr. 108, Sitzung der Obfrau der Kom- munisten Kommission. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 2. Kreis Tiergarten, Mittwoch, den 2. Dezember, 7 1/2 Uhr, im „Kunst- und Gewerbehaus“ am Dönhofsplatz, 1. Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 3. Kreis Prenzlauer Berg, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 4. Kreis Mitte, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 5. Kreis Tiergarten, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 6. Kreis Prenzlauer Berg, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 7. Kreis Mitte, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 8. Kreis Tiergarten, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 9. Kreis Prenzlauer Berg, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.
- 10. Kreis Mitte, Montag, den 30. November, 10 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes bei Althaus, Uferstr. 1. Referent: Franz Dandl. Thema: „Die Arbeiterbewegung und ihre Kulturaufgaben“.

Morgen, Montag, den 30. November: 25. USt. 8 Uhr bei Frau. Vortragsabend über die Arbeiterbewegung. Besuchs- stunden und Vorträge für die Arbeiterbewegung sind unbedingt mitzu- bringen.

Dienstag, den 1. Dezember: 27. USt. 7 1/2 Uhr bei Wosmann, Gleimstr. 10, wichtige Funktionärsversammlung. 28. USt. 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung. Sammelstunde mitbringen. Anzahl der Kinder für die Weihnachtsfeier mitbringen. 29. USt. 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung an bekannter Stelle. 30. USt. 7 1/2 Uhr bei Götlich, Friedemann, Rubens-Str. 10, wichtige Funktionärsversammlung. 31. USt. 7 1/2 Uhr bei Götlich, Rubenstr. 2, Funktionärsversammlung.

KEIN WEIHNACHTSTISCH OHNE SALAMANDER. Wollen Sie die Festfreude Ihrer Angehörigen vollkommen machen, so vergessen Sie die Salamander-Schuhe nicht. Sie sind durch ihre Güte, Eleganz und Preiswürdigkeit das beste Weihnachtsgeschenk! SALAMANDER. Der Salamander-Gutschein, das passende Weihnachtsgeschenk.



# Meine Weihnachtsofferte!

Nur die bekanntesten D.-L.-Qualitäten!!

**Wintermäntel** 29.-

verschiedene Stoffarten, -auch mit Pelzbesatz

**Wintermäntel** 45.-

aus molligem Velour -auch mit Pelzbesatz

**Wintermäntel** 59.-

teilweise auf reiner Seide und mit Pelzbesatz

**Wintermäntel** 75.-

aus den besten Stoffen -auf reiner Seide, mit verschiedenen Pelzarten

# D. Levin

Berlin am Untergrundbhf. Hausvogteiplatz



## Der Sparfamen Frau zu Weihnachten !!



Hemdentuch Renforcé, Kreton, Makkotuch 80cm . . . M. 2.40, 1.60 u. .85	Neue Schotten für Kleider, Körperbindung, 70 cm breit, hübsche Musterrungen . . . . . M. 2 <sup>10</sup>
Bedruckt.Baumwollflanell neue Streifen und Fantasiemuster 70-80 cm breit M. 1.50 u. 1 <sup>25</sup>	Blusenflanelle waschbar, 70 cm breit . M. 2 <sup>90</sup>
Bedruckt.Baumwollvelour große u. vielseitige Auswahl, 70cm br., M.1.60 u. 1 <sup>35</sup>	Kammgarn foulirt bestes Fabrikat in dieser Art, 20 neue Farben, für jeglichen Zweck geeignet, 70 cm br. M. 2 <sup>90</sup>
Hauskleider und Schürzenstoffe Gingham, Streifen, Karos, 115 cm breit M. 1.95, 90 cm breit M. 1 <sup>70</sup>	Wollpoplin weichfließende Qualität, aus feinstem Kammg., in 30 Farben, 100 cm breit . . . M. 4 <sup>60</sup>
Wollkrepp mit den neuesten Mustern bedruckt, 70 cm breit . M. 3 <sup>60</sup>	Woll-Krepplin in allen neuen Farben für hübsche Kleider, 100cm br. M. 4 <sup>80</sup>
Ripp-Velvet 70 cm breit gr. Farbauswahl M. 4.80 u. 3 <sup>60</sup>	Gabardin rein Kammgarn, in schwarz, marine u. 8 Farben, 130 cm breit . . . . . M. 5 <sup>80</sup>

In der Wohlfeilen Abteilung:

1 Schnittmuster zum Stoff nach Wahl gratis!

# CORDS

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN  
Leipziger-, Charlotten-, Krausenstraße

## Weihnachts-Wäsche aus der Fabrik das schönste Geschenk

Damen-Wäsche	Herren-Wäsche	Bett-Wäsche	Hauswäsche	Wäsche-Stoffe	Trikotagen
Taghemden gute Wäsche, Stoffe 2.25, 1.50 1.25	Oberhemd, farbige, 2 Krag, 8.50, 7.50 5.90	Beilbezüge gute Stoffe 11.75, 9.50, 7.80 4.50	Stubenhandtuch Leinwand, 1.25, 1.15 1.40	Wäschestoff eine Qualität, 1.25, 95, 75 Pf. 100 cm br. f. Bett, bester 2.95, 2.60 1.95	Normalhemd. schw. Qual. 4.50, 3.90 2.95
Beinkleider gute Wäsche, Stoffe, 45, 1.65 1.45	Oberhemden weiß, Pique, Krag 8.50 7.50	Beilbezüge Pa. Damast u. Dimi 16, 14.90 11.40	Küchenhandtuch 85, 75, 45 Pf. 45 Pf.	Louisiana Dama. Greax 3.40, 2.90 1.95	Normalhosen schw. Qual. 4.90, 3.60 2.95
Nachthemd. gute Wäsche, Stoffe, 4.90, 4.50 3.75	Smokings, 2 Frack-Hemden, 11.10 10.75	Bettlaken Duwies Creas, Neesel 8.75, 4.90 2.90	Gläserluch rot kariert 1.25, 93, 65, 35 Pf. 180/190	Lakenstoffe Neu 3.40, 2.90 1.95	Dam.-Schlupfer dick gef. 4.90, 3.95 2.95
Eleg. Garnitur, 7.60, 8.25, 4.95	Nachthemd. waschliche Be., 9.75, 7.50 4.90	Uebertaken herri garniert 12.50, 9.50 7.90	Tafeltuch in Damast, 8.50, 6.90	Inlets federleicht für Oberbett . . . 8.25, 4.25 3.75	Herr.-Socken reine Wolle 1.95, 1.50 1.25

Wäschefabrik, Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstr. 12a, I. Etage  
2. Verkaufsstelle Dresdener Straße 93, Ecke Alexandrinenstraße

# Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1 Treppe

Seidene Stepp-Morgenröcklein viele Farben 45.- 55.-

Ein Wunder sind meine diesjährigen Weihnachts-Angebote sie übertreffen alles bisher Dagewesene an Güte, Preiswürdigkeit und Auswahl

<b>Jumper-Kleider</b> aus reinwollenen Twill mit Glockenrock . . . . . 22.-	<b>Entzückend. Taft-Kleider</b> reine Seide, mit Crepe schine-Garnitur, Glockenform . . . . 25.-	<b>Crepe de Nachm.-Kleider</b> Jumpersform, Plissierock, mit Stickerei und Hohlraum . . . . 39.-	<b>Crepe-Georgett.-Kleider</b> mit Georgette Unterkleid in zwelfarbigem Pastell gelöst 49.-	<b>Gesellschafts-Kleider</b> aus Crepe de chine, Spitzen, Velours, Chiffon usw., herri. Farben
<b>Winter-Mäntel</b> aus weich. Wollstoffen, flotte Aufmachung 19 <sup>50</sup> , 39.-	<b>Winter-Mäntel</b> Mel.-V 1 urs. halb auf Damast, Silberf. -Krag. u.-Manschetten 69.-	<b>Seidenplüsch-Mäntel</b> aus gutem Damast 89.- 98.-	<b>Elegante Pelze</b> Jacken 149.- Mäntel 295.-	<b>Velvet-Kleider</b> nur Neuheiten mit Glücke 49.- 59.- 69.-
<b>Damen-Nachthemden</b> gute Qualität 4.- Nachtsachen guter Barchens 4 <sup>75</sup>	<b>Damen-Taghemden</b> Kleider m. H.-h. saum od. reicher Stickerei 2.-, 2 <sup>50</sup> , 3.-	<b>Herren-Nachthemden</b> mit echten farbigen Besätzen 5 <sup>50</sup> , 6.-, 125 cm lang	<b>Haus- u. Servier-Kleider</b> guter Zephir 5 <sup>50</sup> , schwarz Satin 7 <sup>50</sup>	<b>Wetter Zierschürzen</b> 1 <sup>10</sup> , 2.- <b>Farbige Schürzen</b> 1 <sup>50</sup> , 2.-
<b>Damen-Leibwäsche</b> Extraweite aller Art, sehr billig	<b>Bettgarnituren</b> 1 Deckbett 2 Kissen glatt 15.-, Dimi 17 <sup>50</sup> , Damast 20.-	<b>Kräftige Bettlaken</b> Haus- 4 <sup>50</sup> , Dauntuch 6.-, 11 <sup>50</sup> , 6.-	<b>Bade-Mäntel</b> Frottee-Laken und -Handtücher sehr preiswert	<b>Reinwollene Pullover</b> aparte Neuheiten 15.- 20.- 25.-
<b>Elegante Tafelkleider</b> mit kostbaren Handarbeiten und echten Spitzen	<b>Snelsgedecke</b> alle Größen Kaffeetische, Tischdecken, Stuben- u. Küchenhandtücher, Taschentücher	<b>Dannendecken</b> in hochfeinem Satin, viele Farben, extra Nahtdichtung 79.- 89.-	<b>Überschlag-Laken</b> mit gestickter oder glatter 9.- m. Hohlraum 10.- 15.-	<b>Spezialität Grosse Weiten</b>
<b>Mädchen-Mäntel</b> reizende Winterausfiten 15.- 18.- 25.- usw.	<b>Mädchen-Seiden-Kleider</b> hochelegante Neuheiten in feinen Farben	<b>Mädchen-Woll-Kleider</b> entzückende Maschieren je nach Größe 7.- 9.- 10.- usw.	<b>Jumper-Blusen</b> aus Seide und Wolle in vielen Farben	
<b>Knaben-Mäntel</b> und P. Jacks in besten Qualitäten	<b>Kleider u. Sport-Anzüge</b> in verschiedenen Größen, beste Qualitäten	<b>Mädchen-Velvet-Kleider</b> viele Farben, 20.- 25.- 30.-	<b>Reinw. Strickkleider</b> in Jumpersform, ed. andere beste Qualitäten	

Mittwoch den 3. Dezember Kindertag



# Grünfeld Weihnachts- Wäsche

Landeshuter Leinen- u. Gebildvereine

Leipziger Str. 20-22

Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche

Als Geschenk geeignet für Familienangehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke  
Verbürgt gute Marken \* Sonderangebote in allen Abteilungen



**Morgenrock „Gerda“**  
aus gutem Flauschstoff in verschiedenen Farben, mit bunter Wollstickerei. Sehr weit geschlitten. M. 13,75

**Kleiderschürze „Beris“**  
aus gutem gestreiften Gingham oder bedrucktem Kreton. . . . M. 4,05

Postfreier Versand von 20 M. an

## Tischwäsche

Weiß reinleinen, Jacquard-Tischzeug, schwere Güte, „Weintrauben“ Tischtücher, Gr. 132x170 cm M. 9,20  
Tischtücher, Gr. 132x135 cm. . . M.  
Mundtücher, Gr. 65 cm Stück M. 2,-  
Mundtücher, reinleinen Damast, Blütenmuster, mit Hohlraum, Gr. 52 cm. . . . Stück M. 0,90  
Mundtücher, reinleinen Damast, Rosenmuster, Gr. 55 cm. . . Stück M. 1,55

## Handtücher

Weiß reinleinen Gerstenkorn, vorzügl. Güte, Gr. 50x110 cm, 36 M. 2,10  
Weiß Jacquard-Kräuselstoff, m. rot. Borte, Gr. 45x100 cm, 36 M. 1,80  
Weißer bester Zwirn-Kräuselstoff, mit farbiger Jacquardborte, Gr. 50x110 cm. . . . Stück M. 3,30  
Wischtuch, Reineinen, grau-weiß kariert, Gr. 90 cm, 36 M. 0,80  
Bade-Teppich, schwerer gemasteter Kräuselstoff, Gr. 50x100 cm. . . . Stück M. 5,80

## Bettwäsche

Bettbezüge, mit Knopfbindung 1 Oberbett, Größe 130x200 cm 2 Kissen, Größe 80x60 cm Mittelstark, Wäschestoff. . . Satz 15,50  
Schöner Bettlamast, Satz 19,50  
Bunt kariert Züchen. . . Satz 15,-  
Bettlaken, aus mittelstarkem Wäschestoff, Gr. 156x238 cm, M. 8,-  
Bettlaken, Kettgarn-Hausm.-Leinwand, Gr. 174x250 cm. . . M. 18,-  
Wäschestoff, Halbstarke Güte, für Bettwäsche, Breite 53 cm, Stück von 10 Mtr. . . M. 12,- und 8,-

## Stoffe

Mako-Zephir, Rein Mako, für Oberhemd u. Blus., Br. 50 cm, Mtr. M. 1,60  
Washbare Kunstseide, Krep-Struktur, einfarbig, große Farbauswahl, für Wäsche und Kleider, Br. 80 cm. . . . Mtr. M. 2,50

## Herrenwäsche

Oberhemd, farbig Zephir, mit Faltenmanschette und Klappstulpen. . . M. 8,75  
Nachthemd, mit farb. Pospel, mit Umlegekr. M. 8,75, Klappmanschette M. 8,25  
Untersauc, Jacke und Beinkleid, baumw. Trikot, blau, bla oder grün meliert. . . . Garnitur M. 9,-  
Krawatten, Selbstbinder, reine Seide, schöne Farben. . . M. 4,50, M. 3,50

Maßbestellungen erbitten rechtzeitig

## Handarbeiten

Dunkelfarbig Rips oder Stickereileinen mit Aufwindung für „Strichstich“ oder „Kreuzstich“.  
Tischdecken, Gr. 160 cm M. 14,80, Gr. 130 cm M. 9,-, Gr. 105 cm M. 5,90  
Kissen, Gr. 50x70 cm M. 3,50, Gr. 40x60 cm. . . . M. 2,40  
Fertig gestickte dunkle Tischdecken, Gr. 130 cm, aufang. u. M. 20,-  
Kissenbezüge, fertig gestickt, aufangend. . . . von M. 6,-

## Gardinen

Gewebt Tüll, Garnitur, dreifällig, in guter Ausf. Fenster M. 10,-, M. 7,-, M. 5,-  
Eiamine, Garnitur, dreifällig, mit reich Verz. Fenster M. 12,50, M. 10,-, M. 7,50  
Halbstores, Eiamine, in verschied. reizvollen Ausführungen M. 12,- bis M. 3,-

## Blusen

Hemdform, Aus gutem Zephir in neuen Sträußen, beste Verarbeitung, M. 3,90  
Hemdform, Aus gutem weißen Opal oder Volle, Vorderteil mit Handhohlraum, beste Verarbeitung, . . . M. 7,90

Stickereilaufträge erbitten rechtzeitig

## Damenwäsche

Taghemden, m. Stickerei od. Fantasiestickerei oder Hohlraum M. 4,35, 3,60  
Beinkleider, mit Stickerei-Verzierung. . . . M. 4,65 und 3,80  
Hemdbeinkleider, m. Hohlraum od. Stickerei-Verzierung M. 5,75, 5,00, 5,65  
Nachthemden, mit Stickerei- oder Hohlraum oder Köpfeleinsatz verziert. . . . M. 7,50, 7,- 6,25  
Bettfächchen aus weicher, feiner Wolle, weiß und weiß mit farbiger Handarbeit. . . . M. 14,75  
Schlupfbedeckel aus baumw. Trikot, im Schnitt verziert, schwarz, weiß und farbig. . . . M. 2,00  
Aus Kunstseide, dicke Ware, in vielen Farben, im Schnitt verziert, M. 5,00  
Morgenrock, Aus Flauschstoff in verschied. Farben, mit abwechslnd farbiger Schaltrug u. Aufschlägen, M. 10,50  
Unterrock, Aus gestreift waschbaren Zephir, mit Faltenmanschetten, M. 2,75  
Unterrock, Halbtrud, in verschied. Farben, mit gebraunter Falbe, M. 5,75

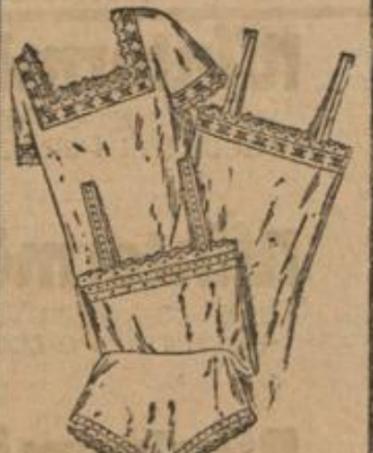
## Schürzen

Hauschürze, Jumperform, aus gestreiftem Gingham. . . . M. 1,35  
Zierschürze, Schweizer Form, mit Achselträgern, Aus weiß gut Batist, m. Stickerei u. Hohlraum verziert, M. 2,75  
Zierschürze, Wiener Form, m. Latz, Aus weißem guten Wäschestoff, M. 2,85

## Taschentücher

Weiß Reineinen, gestand, Größe 45 cm 1/4 Dutzend M. 3,70, Größe 40 cm. . . . 1/4 Duzd. M. 4,80  
Weiß Batist, gebogt, mit reich gestickter Ecke. . . . 1/4 Duzd. M. 1,40  
Weiß Batist, mit farb. Borte u. Hohlraum, Gr. 44cm, für Herren, 1/4 Duzd. M. 1,75

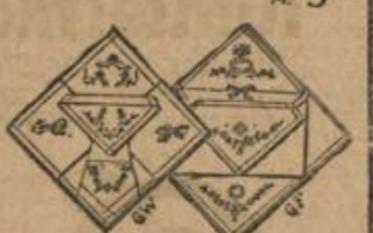
Verkauf von Taschentüchern auch Kurfürstendam 227 (Ecke Jochimsbühner Straße)



Mittelfeiner Wäschestoff, mit Stickerei-Verzierung in verschiedenen wirkungsvollen Ausführungen Taghemd Nr. 921. . . . M. 3,-

Nachthemd Nr. 147. . . M. 5,80

Hemdbeinkleid Nr. 4187 M. 5,80



Taschentücher Weiß Batist, mit gestickter Ecke, 3 Stück im Kästchen Marke GW M. 1,30 Marke GF M. 1,90

# Außergewöhnlich billige Preise

WINTER-MÄNTEL aus reinwoll. Velours, moderne Formen, zum Teil mit Pelzbesatz. 29.48

PELZARTIGE WINTERMÄNTEL aus schwerem Mohair-Plüsch biberettefarbig, ganz auf Futter 68

KLEID aus reinwoll. Rips, aparte Glocke mit vornehmer Crepe de Chine-Garnitur, auch in Backfischgrößen 39

KLEID aus bestem Cöper-Sammer, elegante Glockenform für Nachmittag und Abend. 48

PELZ-ABTEILUNG Seal electric Mäntel eigen. Fabrikation moderne Formen elegant gefüttert 295.-395

JACKENKLEID aus reinwoll. Velours, flotte Form mit Biberette-Kragen, Jacke auf reiner Seide. 48

Wir stellen auf der Deutschen Automobil-Ausstellung nicht aus. Wir zeigen in unseren Fenstern neueste Sportbekleidung und Pelze.

KINDERKLEIDER aus reinwoll. schottisch. Stoffen, lange Ärmel Gr. 85-100 11,75 Gr. 60-80 9,75  
aus reinwoll. Popeline, Jumperform, Plissérock Gr. 85-100 13,50 Gr. 60-80 11,50

KINDERMÄNTEL aus reinwoll. warmen Winterstoffen mit pelzartigem Kragen Gr. 60 9,75 Steigerung 1 Mk.

BLUSEN aus reinseid. Crepe de Chine, versch. moderne Turnperformen, auch mit langem Ärmel. 19,75

REINWOLL. SPORTWESTEN verschiedene Formen viele Farben 17,50

4 Wochen bis

# Weihnachts- MAASSEN

LEIPZIGER STR. 42 (ECKE MARKGRAFENSTR.) \* ORANIEN STR. 165 (AM ORANIENPLATZ)



1825

1925

# Weihnachts 100 Jahre Verkauf

## Jubiläums Preisen

## Jubiläums Preisen

Diese Preise bilden unter Berücksichtigung der vor-

züglichen Qualitäten den Gipfel der Leistungsfähigkeit

### Damen-Wäsche

- aus nur besten Stoffen.
- Taghemd, Stiderei-Einlag 1.95
- Taghemd, Stiderei-Anlag 2.45
- Taghemd, Ein- und Anlag 3.25
- Nachthemd, Ein- u. Anlag 5.40
- Nachthemd, Rumpf gestickt 4.95
- Brinzebod., reich mit Spitzen garniert, . . . 8.90
- Unterhosen Stiderei-Ein- u. Anlag 1.35
- 95 St. Gülthalter mit Gummi 2.25
- Schürzen.**
- Jumper-Schürzen bunt 1.45
- 1.15
- Kleiderschürzen bunt 3.95

### Damen-Bekleidung.

- Wollkleider, bester Wipo und Cabard. ne i d. neuen Farb. 38.50 22.50
- Tanzkleider, in Spitze de Chine, Stiderei, reich unter Preis 39.50 29.00
- Samtkleider, auch in besten Abendfarben . . . . . 49.75 29.50
- Mäntel, elegante, bester Velour mit Fellverb. ämung 75.50 49.50 39.50
- Wollplüsch- u. Krimmermäntel, ganz auf Damast oder Köperatin 69.00
- Seidenplüschmäntel, anneh. füttert, auch Frauenweiten 95.00 86.00
- Morgenröde, bester, warmer Plüsch, in vielen Farben 9.75 6.00
- Kalads, prima Spitze de Chine, lange Ärmel, neue Farben 32.50 29.50

### Herren-Bekleidung.

- Salto Anzüge, gute, haltbare Qualitäten 86.00 65.00 40.00
- Winter-Anset, mollige modern gem. Stoffe 98.00 72.50 49.00
- Winter-Paletot mit Samtkragen, reiuw. in Marengo, ganz gefüttert 78.00
- Winter Joppen, warm gefüttert . . . 36.00 29.50 22.00
- Gausjoppen, vorzügliche warme Stoffe 31.00 24.00 21.00
- Regenhitze für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl**
- Herren-Artikel.**
- Oberhemden, prima Perkal mit Knagen . . . . . 7.90 5.90
- Oberhemden, weiß, mit Pique-Kaltendruff . . . . . 6.50

### Kinder-Bekleidung.

- Mädchenkleider, reinweiß, Popeline od. neue Karos, Länge 60 cm . . . . . 14.75 9.75 +1.-
- Jungmädchenkleider, Karos oder einfarbige moderne Wollstoffe . . . 19.75 14.75
- Mädchenmäntel, molliger Kleidamer Stoff, Länge 60 cm . . . . . 16.75 12.75 +1.-
- Spezial Bep'e's Kinderbekleidung**
- Reichhaltige Auswahl in allen Größen und Farben.
- Anabenanzüge, Schläpfer oder Spoutium, gemust. Stoffe, Größe 2 . . . . . 18.50 14.50 +1.-
- Anadenmäntel, einfarbige od. gemusterte Stoffe, Größe 0 . . . 14.50 +1.-
- Anadenmäntel, melierte, haltbare Stoffe, Größe 0 . . . . . 24.50 +1.50

### Tricotwaren.

- Herrnhemden, 3.80 2.90
- weilig, Doppelbr.
- Herrnhemden, 4.25 2.80
- weilig, m. Lieberich.
- Spurtrikots, reine Wolle, ein- u. gerieft 11.90 8.80
- Lieberichtrikots, 6.50 5.50
- weilig, reine Wolle
- Kinder-Rodelgaranturen, weilig mit Gamalweben, 13.75 11.75
- vielen Farb.
- Strümpfe.**
- Damenstrümpfe, prima Schmirwolle . . . . . 2.05
- Damenstrümpfe, Seidenfaser, moderne Farben . . . . . 1.50
- Herrnhemden, reine Wolle . . . . . 1.85

### Teppiche.

Wollplüsch-Teppiche. Erstklassige Fabrikate erprobte, dauerhafte Qualitäten.

45x90	82x125	90x140	185x200
7.15	11.90	25.00	38.00
170x240	200x300	250x350	300x400
55.00	79.00	121.00	165.00

Seppich-Teppiche, gute haltbare Qualitäten.

50x100	90x150	200x300
5.10	16.50	63.00

Seppichdecken, Handarbeit, eig. Fabrikat, weißlich, bester Satin u. Füllung . . . 19.75

	67 cm	90 cm breit
Seppichläufer . . . . .	2.25	2.90
Roseläufer . . . . .	2.20	3.10

### Kleiderstoffe.

- Reinwollene Karos modernste Farvenstelu. g. . . . . Mtr. 3.80 2.00
- Reinw. Popeline u. Crepe-Marofain in vielen Farben, 105 cm br., Mtr. 3.80 3.40
- Reinwoll. Gabardine, beste und dunkle Farben, 130 cm breit. . . Mtr. 4.80
- Reinwollener Tricot, 140 cm breit, große Farbensauwahl . . . . . Mtr. 5.00

### Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

### Seidenstoffe.

- China-Crepe, reine Seide, moderne Farben, ca. 100 cm breit . . . Meter 5.90
- Reinseidene Taffete, römische Streifen und Schotten, ca. 90 cm breit, Meter 6.80 5.70
- Crepe Marofain, Seide m. Wolle, fließendes Gewebe, viele Farben, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 6.70
- Halbseidnes Damastfutter, gute, haltbare Qualität, viele Farben, ca. 86 cm breit . . . . . Meter 2.80

### Tisch- und Hauswäsche.

- Tischtücher, Halbleinen, 180/180 . . . . . 6.90
- Tischtücher . . . . . 60/60 . . . . . 1.20
- Einon-Bettbezüge 180/200 . . . . . 8.90
- Kopftissen 80/80 . . . . . 2.45
- Bettlatten, kräftiges, erprobtes Hausstuch, 16 2/3 5 . . . . . 6.00 5.90
- Rückenhandtücher, Reinleinen, grau-weiß gerieft, 4 1/4 100 . . . . . 0.95
- Handtücher, Halb- und Reinleinen, in vielen Nuancen . . . . . 2.40 1.95 1.25
- Einon-Tischentücher, 41 cm, weiß oder mit bunter Karne . . . . . 0.30 0.25
- Balken-Tischentücher mit Hochbaum, reich bestickte Ede. . . . . 0.40

# Kaufhaus

== Begründet 1825 ==

# Fr. Hahn

◆ Alexanderp'atz ◆  
Landsberger Straße  
Nr. 60 - 61 - 62 - 63

# Persil

## für Krankenwäsche

Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

**In bedeutend vergrößerten Verkaufsräumen!**

Elamine Halbstores mit Handarbeits-Motiven Stück 4.85

Moquette-Diwanddecken Reine Wolle ca. 150/300 1/2 m Stück 37.50

Alpacca ca. 120 1/2 m breit in allen modernen Farben für Dekorationen besonders geeignet Meter 2.65

## Die richtigen Weihnachtsgeschenke

<b>Kirman-Teppiche</b> aus bestem, reinem Wollgarn	<b>Peristan-Teppiche</b> m. Handfranse, reine Wolle, vorzügliche Farben + Copien	<b>Tournay-Teppiche</b> mit Franses, beson. ers. schwere Qualität
138x 45.- 170x 65.- 200x 98.- 200 235 300 133x 118.- 250x 143.- 300x 196.- 118 250 400	200x 89.- 235x 115.- 255x 135.- 300 325 360 400 179.- 305x 225.- 330x 265.- 400 800	90x 37.50 200x 135.- 150 300 250x 198.- 300x 275.- 350 400
<b>Täbris-Teppiche</b> mit Handfranse, dicht, reinw. Gewebe, jahres. l. erprobt	<b>Ovale Tournay-Vorleger</b> moderne Muster u. Farbstellungen, 27.-	<b>Velour-Teppiche</b> Marke Prima
200x 159.- 230x 192.- 250x 232.- 300 315 330 280x 265.- 300x 318.- 335x 386.- 400 410 415 335x 444.- 400x 530.- 400x 670.- 500 500	ca. 70x130 cm . . . . . 27.-	165x 49.50 200x 76.50 250x 118.- 235 300 350
<b>Brüden</b>	<b>la Velour-Läufer u. Auslegeware</b> schwere Qualität, meliert ca. 100 cm breit . . . . . Mtr. 9.85	<b>la Bouclé-Teppiche</b> allerbeste Qualität, moderne Muster
Peristan mit Handfranse reine Wolle, 90x180 24.50	<b>Bettvorleger</b>	250x 350 98.- 300x 400 142.-
Kirman mit Handfranse Puzeremuster, 90x180 29.50	<b>la Bouclé</b> moderne Muster ca. 37x 114 cm 7.45	<b>Läuferstoffe</b>
	Kirman moderne und Puzeremuster 125 cm 11.90	Kokos, bunt 90 cm 205 48 cm 2.25

### Echte Perser-Teppiche bedeutend ermässigt

Mengenabgabe vorbehalten

Nur soweit Vorrat

# Teppich

NUR C2  
SPANDAUER STR. 32

## Oskar Wilde, der tragische Komödiant.

Von Max Hochdorf.

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seitdem Oskar Wilde im Pariser Hotel d'Alsace starb. Das Wirtshaus war ein elender Kasten, in dem eine pestilenzialische Luft herrschte. Denn die Wasserspülung existierte in diesem Hause noch nicht. So ging der Dichter ein, den England und die Snobs der europäischen Erde als ein Wunder der Anmut und der eleganten Liebertätigkeit gepriesen hatten. Dieser Zusammenbruch ist gewiß tragisch, man möchte aber behaupten: hätte das Zuchthaus, in das die moralischen Heuschrecken Oskar Wilde steckten, das seltsame und hochbegabte, aber vermorschte und übermüdete Genie auch nicht geschluckt, Wilde wäre trotzdem verdorben.

Ihn trieb die blinde, nur in einem engen Kreis umschauende Natur dazu, sich abfolgt von einer härteren oder dunkleren Welt abzuschneiden. Er war im Grunde der unglückliche Dichter, den jenes 19. Jahrhundert hervorbrachte, das man nicht ohne Ursache als das Jahrhundert der sozialen Dichtung bezeichnen darf. Dennoch war er geboren mit allen Kräften der Kritik und mit einer zersetzenden Weisheit. Es wäre ihm gelungen, eine Welt der Ungerechtigkeit ebenso bitter und erbarmungslos als Dichter zu entlarven, wie es die radikalen Volkswirte seiner Zeit als Politiker getan hatten. Aber er verzichtete auf solchen Gebrauch seiner kritischen Mittel. Er resignierte absichtlich und sogar mit Stolz. Er beschränkte sich nur darauf, einigen Weichlingen und Narren die Wahrheit zu sagen.

Ein ganz besonderer Einzelfall in der Literaturgeschichte, betrifft er doch nicht nur ein halbes Talent, sondern ein Formgenie von unerhörter Geschmeidigkeit, ein Aphorismengenie, das mit der Unerbittlichkeit Friedrich Nietzsches ausgerüstet ist. Er war imstande, während er sich stundenlang frisieren und pomadifizieren ließ, die Erde auf das Wundervollste mit der Unsterblichkeit zu verknüpfen. Er gehörte zu uns, das heißt zu den Leuten, die unten sind, mit seiner Erkenntnis, da er ja doch die Standeskasse, die ihn vertrieb, als jämmerlich demastierte. Aber er dachte gar nicht daran, sich mit den Leuten unten zu gefellen. Im Dred liegend und in die Sterne schauend, das ist ungefähr eine von den Devisen, die er großartig, trotzdem spielerisch und dann wieder beinahe wie ein neuartiger Religionsbildner des Proletariats erfindet. Doch man ist genötigt, jeder seiner Devisen zu misstrauen.

Nun wird dieser Mensch von der gleichen Gesellschaftsklasse, die ihn eben noch verhätschelte und sogar mit Liebedienerei heimgeludte, obwohl er sie Sarkastisch mißhandelte, plötzlich als etwas Eksthaftes ausgepielt. Berichte verurteilen ihn, da ihm Unzucht mit Männern nachzuweisen ist. Auf allen britischen Adelsstufen war man mit seinen spöttischen Boshheiten voll gestopft, und man wollte sich erleichtern um jeden Preis. Man spie den eben noch so hochbewundernten Standeskameraden in die Berachtung hinein, wortwörtlich: man spuckte. Man würgte an dem Hohn, den man solange gierig eingeschluckt hatte.

Darum die abscheuliche Eile, den Mann wie etwas Eksthaftes abzulondern. Menschen, die sich lieben und sogar mit Liebe vergöttern und nun ganz plötzlich entdecken, daß ihre Liebe nur verdeckter Haß war, können so auf die Vernichtung des eben noch angebeteten Wesens verfallen sein wie die ehemaligen Freunde Oskar Wildes.

Nun wird der Narr des Glücks ein verstoßener Stiefsohn des Glücks, um es im Romanstil auszudrücken. Er wird bis zur Hungersnot herunterkommender Proletarier, um es mit der ökonomischen Vokabel auszudrücken. Er wird, um ein moralisches Religionswort zu gebrauchen, ein Märtyrer. Doch einer, der nicht verzichtet will, er bleibt ein Bettler mit Großmannsmanieren, er wird ein verfeilter Schwächling und Schwächer und ganz aufgebraucht von seinen Pumpsorgen. Er muß mit seiner Vergangenheit brechen, aber er will nicht auf das Wohlbehagen verzichten, das er einstmal genoss. Er unterflücht sogar von dem, was er nicht besitzt, ehemalige Zuchthausbrüder. Er dichtet endlich die erschütternde Elegie seines Zuchthauslebens. Blickt man jedoch genau zu, so ist er nicht kuriert von seiner Vergangenheit. Man soll ihm aber diese Unbekehrbarkeit nicht vorwerfen. Festzustellen wäre nur, daß wir kleinen Leute, die wir unten leben, wirklich im Dred liegen und in die Sterne blicken, eben duldamer sind als die anderen, deren Weg zu den Sternen viel freudiger sein darf. Wir nehmen das Genie auf und geben ihm Gastfreundschaft, obwohl es schon erschöpft und zerrieben ist. Wir gönnen ihm Gehör. Wir trauen ihm sogar zu, daß er uns wirklich erbaut. Denn Oskar Wilde, am Ende seiner Tage ein tragischer Komödiant, wurde immerhin schwer vom tragischen Schicksal getroffen. Und denen unten bleibt nichts und niemand fern, wenn es vom Flügel des Leidens gestreift wurde.

## Eisenbart.

Von Paul Methisier.

Man rief ihn nur so. ... Vom Regiment folgte ihm der Epitheton ins "Jivil" und blieb an ihm haften.

Der starknackige kräftige Mensch hatte ein wahres Piratengesicht, aus dem zwei gute Hundeaugen blickten.

Bei den Einwohnern des Städtchens erfreute er sich einer nur mäßigen Achtung. Er war wenig gesprächig und ein Stück Bohemien. Ein Gelegenheitsarbeiter, der allerlei betrieb. Kurz, man betrachtete ihn mit argwöhnischen Augen. Manche sahen einen Tagedieb in ihm, andere hielten ihn für einen ausschweifenden Menschen, die meisten für einen Säufler. In Wirklichkeit lebte Eisenbart nur nach seinem Behagen und pliff auf die Meinung der Leute, ging in die Kneipe nicht öfter als andere, aber immer allein. Er war verheiratet und hatte drei kleine Kinder. Arbeitete alle Tage und mit Lust — ohne einen Beruf zu haben. Je nach den Umständen war er Möbelträger, Erdbarbeiter, Straßenhändler oder Handwerker. Privatpersonen vertrauten ihm zuweilen mit Arbeiten, die andere nicht verrichten mochten. Eines Tages erwarb sich Eisenbart — ohne es zu wollen — doch einige Sympathien. ...

Es war an einem Sonntag — zur Stunde der Ruhest. Die Straßen der kleinen Stadt lagen verlassen da. Mit den Händen in den Taschen dummete Eisenbart planlos herum. Auf dem Marktplatz zog ein Häuflein Menschen seine Aufmerksamkeit an. Einer zeigte auf die geschlossenen Läden des Krämers. „Ganz sicher, bei Gorju brennt's!“ Ein zweiter fügte hinzu: „Das scheint ernsthaft; man möchte beinahe alarmieren!“ „Gorju! ... He! Gorju.“ Ein Nachbar erschien ganz verstört an seinem Fenster: „Was gibt's denn?“ — „Bei Gorju muß es brennen!“ ...

## Michel wollte das Grufeln lernen



und traf einen Mann, der war früher mal Feldmarschall gewesen. Den bombardierten seine alten Kriegskameraden mit sozial Protestbriefen, daß er schier daran erstickte. „Dem Cocarno-Verräter!“ stand auf den Adressen. Michel grufelte es aber nicht, sondern er meinte nur: „Von solchen Teufen konnten Sie doch nichts anderes erwarten!“



Da begegnete er seinen früheren Königen, Herzögen und Fürsten, die die letzten Groschen des halbverhungerten deutschen Volkes von dannen schleppten, um weiter zu schweigen und zu prassen. Auch da grufelte es Michel nicht, denn er wußte ja, daß Könige und Fürsten schon immer ihr Volk ausgeplündert haben.



Alsdann sah er zwei Männer, Ludendorff und Scholem gehen, die sich wie rechte Brüder in den Armen lagen, denn alle beide wollten sie nicht, daß Frieden auf Erden walle und sich die Völker verfühnten. „Das ist ja ihr Beruf!“ brummte Michel und trostete sich.



Da aber geriet er in einen mecklenburgischen Gerichtssaal, also just ein Fememordprozess verhandelt wurde. Und als er diese Mordbuben sah, von ihren Schandtateln vernahm und dazu die Reden der versammelten Rechtsgelehrten hörte, da überkam ihn eine blaue Gänsehaut, und es grufelte ihn ...

Eisenbart, der herangekommen war, legte das Ohr an einen der Läden. Er murmelte etwas, dann riß er mit bestiger Anstrengung eine Eisenstange herunter. Wie die Tür ausging, quoll dichter Rauch aus dem Laden.

Ohne Haß, mit dem ihm eigenen Phlegma, betrat der Mann den Raum und begann die Waren herauszuschaffen. Die anderen hielten sich vorsichtig zurück und äußerten nur ihre Meinungen. „Doubidou, der Fleischer von gegenüber, sieht seinen Biceps schwellen und erklärte: „Teufel, wenn nicht Petroleum drin wäre — ich ginge selbst mit hinein!“ — „Natürlich!“ stimmten die anderen zu. „Aber wir wollen lieber auf die Feuerwehr warten.“ ...

Inzwischen stapelte Eisenbart Säcke, Kannen, alles, was er in der Dunkelheit erwischen konnte, vor ihnen auf.

Wie er zum fünftenmal verschwunden war, hörte man einen heftigen Knall; ein Behälter mit Weingeist war explodiert. ... Man fand den Mann wenige Augenblicke später in einer Muttlache; mehrere Rippen waren ihm eingedrückt; einer seiner Arme hing zerfetzt, wie aus der Schulter gerissen, herab. Eisenbart wurde besinnungslos ins Spital gebracht.

Wie die kleine Stadt das Unglück erfuhr, empfand sie etwas wie einen Vorkurf. Abgesehen von einigen Reibischen — denn auch das Unglück ruft Reib hervor — äußerten sich alle Leute anerkennend über Eisenbart und bemitleideten ihn. Hilfsbereite begannen sich zu organisieren. Die offiziellen Stellen gingen mit gutem Beispiel voran. An seinem Bett empfing Eisenbart den Besuch des Maire. In einer Sitzung erklärte sich der Magistrat bereit, Eisenbart, falls er zum Krüppel würde, eine Rente zu bewilligen. Unausgefordert kam ein offizielles Wohltätigkeitskomitee seiner Frau zu Hilfe. ...

... Monate vergingen. Allmählich vergah man das unglückliche Vorkommnis und das Opfer. Eisenbart verließ eines Morgens das Spital. Er war ein einarmiger Krüppel geworden. Man bemerkte vor allem, daß er ein Bäuchlein angefaßt hatte. Auf der Straße sprach ihn ein Nachbar an: „Da bist du ja!“ „Ja, ja ... verdamm!“ „Du siehst aber aus. Das fehlte dir noch, alter Junge!“ Eisenbart begnügte sich, dazu zu lächeln.

Kurz darauf sagte ein anderer zu ihm: „Was wirst du denn jetzt machen?“ Der Verstümmelte deutete auf den leeren Kermel.

„Nichts ... Ich kann nicht mehr arbeiten, das siehst du.“

„Was fängst du denn bloß an?“

„Ach, glaube, sie wollen mir eine Rente geben.“

„Eine Rente? ... Da kommst du ja der Stadt teuer zu stehen.“

Eisenbart geduldete sich einige Zeit. Wie die Rente noch immer nicht kommen wollte, wagte er endlich, sich beim Maire zu melden.

Dieser empfing ihn ziemlich mißmutig, wollte sich aber doch den Anschein der Liebenswürdigkeit geben.

„Warten Sie nur, mein Braver ... Man beschäftigt sich damit. Aber so schnell geht das wirklich nicht! ... Nein, nein, das dauert eine Weile!“

Eisenbart wartete weiter.

Aber die Unterstellungen floßen spärlicher. Die Wohltätigkeitsinstitution der Stadt gelangte zu der Ansicht, daß der Krüppel genug Beistand seitens Privater fände und hörte auf, Gelder zu gewähren. Und wiederum war zu den Ohren der nichtoffiziellen Wohltätigkeit ein Gerücht gedrungen, das in der ganzen Stadt

Glauben fand und Veranlassung wurde, daß man seine unbeständige Freigebigkeit interessanteren Unglücklichen zuteil werden ließ. Gorju, der sich bis jetzt erkenntlich gezeigt hatte, fand es bequem, den anderen nachzuahmen.

Seit einigen Tagen also ging ein Gerücht von Mund zu Mund. Die Klatschbuben teilten es sich vor ihren Türen achselzuckend mit und abends beim Schoppen machten die Männer lachend ihre Bemerkungen dazu. Von dem Gähnen, wo es ausgeht war, drang es rasch bis ins Herz der Stadt, in das Geschäftsquartier des Zentrums und schließlich in die Kreise der Maßgebenden. Wie sie es erfuhren, sagten viele: „Das wundert mich nicht!“ Und manche fügten hinzu: „Der Gedanke ist mir gleich, wie das Unglück geschah, gekommen.“ ...

Wie Eisenbart, am Ende aller Mittel, den Maire wieder aufsuchte, empfing ihn dieser mit einer Zurückhaltung, die das Schlimmste erwarten ließ.

„Gewiß ... gewiß ... Aber wissen Sie denn, was man jetzt sagt?“ ...

„Doch!“ — „Ja.“

„Nein, Herr Maire, ich weiß es nicht.“

„Ich auch nicht, zum Teufel, ich auch nicht ... Aber wenn es doch so wäre, dann verringerte sich Ihr Verdienst erheblich.“

Eisenbart hörte ihn ganz betrübt an, schwieg einen Moment, dann sagte er schüchtern:

„Entschuldigen Sie, Herr Maire, ich weiß nicht was Sie sagen wollen.“

Der andere erwiderte plötzlich in ganz väterlichem Ton:

„Also, wohlgemerkt, mein Freund, ich bestätige das nicht ... Die Sache ist zu ernst.“

... Aber Sie begreifen ... In solchem Fall hat die Behörde die Pflicht, sich Klarheit zu verschaffen ... Wir brauchen allezeitige Zustimmung.“

... Ra, warten Sie ab; wir werden schon sehen ...“

In der mildesten Weise verabschiedete er ihn, ohne sich nach irgend einer Richtung eine Blicke zu geben.

Diesmal beschloß der Magistrat, mit der Angelegenheit zu Ende zu kommen. Er warr ratlos. Die kleine Stadt wurde ungeduldig und begann Vorwürfe laut werden zu lassen. Die Aussicht auf eine neue Last, die keine Vorteile, keinen Nutzen mit sich brachte, erregte die Köpfe.

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung verlangte ein Rat das Wort. Er machte sich zum Dolmetsch der Bevölkerung, begründete seine Unzufriedenheit; und da ihm der Moment günstig schien, gab er das Gerücht wieder, das durch die Stadt schwirrte, offiziell wieder: Eisenbart war an dem Tage, wo das Unglück geschah, betrunken gewesen! Bürger, die absoluten Vertrauens würdig waren, bestätigten es, und ihr Wort mußte genügen ...

Danach zögerte die Ratversammlung nicht länger. In wenigen Minuten war das Schicksal des Krüppels entschieden. Man bewilligte ihm 50 Franken „als vorläufige Entschädigung“.

Und das war alles.

Als Eisenbart, der sich nicht aufs Betteln verstand, alle Hoffnung verloren hatte, stürzte er sich in den Kanal.

Er wurde einer Leichenrede gewürdigt. Einer, der im lokalen Teil los, rief: „Hallo! Er war wieder mal betrunken ... Da wird er ins Wasser gefallen sein; das ist sicher!“ ...

## Kinder- und Jugendbücher.

Weihnachten naht! Für viele die einzige Zeit, da Bücher für die Kinder gekauft werden! Doppelt muß daher die Sorgfalt sein, mit der sie gewählt werden. Bücher haben, wie Jean Paul sagt, noch keinen Menschen gut oder schlecht gemacht, wohl aber besser oder schlechter. Sie können Keime fürs ganze Leben legen und Saaten streuen, die viel später zur Frucht aufsprischen. Die Ernte des Weihnachtsbuches ist dies Jahr wieder reich. Da die Bücher aber zu sehr verschiedenen Zeiten eingehen, können wir sie nur nach Verlagen ordnen. Dem Kaufsuchenden wird geraten, sich die Bücher in der Buchhandlung anzusehen.

### Bilder- und Märchenbücher.

Der führende Verlag (Gerhard Stalling in Oldenburg), der die Nürnberger Bilderbücher herausgibt, folgt weiter den bewährten Traditionen des Hauses. Er bietet gutes Papier, geschmackvolle Ausstattung, das ganze Buch ist in Umschlag, Schrift, Vorlagpapier künstlerisch durchkomponiert, die Illustrationen von Künstlern, die die Kindesseele verstehen, ihre Wiedergabe — meist im Offsetverfahren — ist technisch vollendet und gibt alle Feinheiten des Originals wieder. Es sind Bücher des kultivierten Hauses; Vorzüge in der Welt des Arbeiterkindes werden nicht unterlassen. Zwei unzerstörbare Pappbilderbücher (je 5,50 M.) für die Hand der Kleinen wollen Bekanntheit mit dem Tier vermitteln und Tierliebe pflegen. Im „König Robel und sein Reich“ (in kräftigen Formen von Willi Harwerth) werden die bekannten einheimischen und fremden wilden Tiere, im „Hausgehirn“ (mit individuellem, manchmal vermenschtlichem Ausdruck in köstlicher Zartheit von Elsa Eisgruber) die Haustiere vorgeführt. Etwas Neues stellen die kleinen reizenden Bilderbücher zum Auseinanderfallen dar. Sie legen freilich eine schonende Hand voraus, sonst sind sie bald zerrissen. Gedichte, kindliche Reimereien oder auch Einfälle der Künstler bilden den Rahmen, an dem die Bilder aufgereiht werden. So wird das „Schlaraffenland“ abgebildet, oder Rücherts Geschichtechen vom Männlein in der Gans“ (wieder höchst originell von Elsa Eisgruber illustriert), oder das „Bäblein, das überall mitgenommen hat sein wollen“ oder „Die Reise nach Engelland“ (in der fröhlichen Art von Elise Wenz-Victor). Sehr farbig und ausdrucksvoll ist „Der Bih fff-pff-it“ von W. Meyer, eine richtige Schmirre. Die Bändchen kosten 1,25 M. — Das typische Bilderbuch des Verlages (zumeist großes Format mit Streubildchen oder ganzseitigem Bildschmuck) bleibt in den Bahnen des bewährten Gefundenen, hat aber immer hohes Niveau. Der Farbenrausch des Expressionismus ist hier nicht vertreten, aber eine satte, volle Farbenwirkung in städtiger Manier wird zumeist erstrebt. „Das Vogel-ABC“ (5,50 M.) gibt prächtige Vogelbilder von F. W. Kleufens. Aber ob sie zum Selbsterlernen geeignet sind, scheint mir fraglich, denn ein großer Teil der Tiere ist dem Abschätzen ganz unbekannt. Sehr beliebt sind die Sammlungen von Kinderreimen und -gedichten, die in verschiedenen Formen vorliegen: „Nesthäkchens Wunderhorn“ (2,50 M.), „Schweinechen Geschichten“, „Sonnenschein und Blumenbuff“ (4,50 M.). In den farbenfreudigen Bildern der Elise Wenz-Victor ist echter Naturismus mit vielseitiger Gestaltungsgabe vereint. Es ist eine wahre Augenfreude, diese Seiten zu betrachten. „Gretel, Pastetele, was machen die Gans?“ ist ein gleichwertiges Seitenstück dazu, in dem wertvolle alte und neue Reime und Gedichte von Tieren gesammelt und von Kannelle Stoll sehr lebendig illustriert sind. „Tandarabel“ (4,50 M.) bietet neue Kinderlieder von Adolf Hoffst, in denen er seine erprobte Art aufs neue bewährt, den Kindern Lust und Freude zu bereiten. Ernst Ruher steuerte die stimmungsvollen großen

und lustigen kleinen Bilder dazu bei. Ein Bilderbuch ganz eigenen Charakters ist das von Elsa Eisgruber „Bom Rauschen und Weiwürstchen“ (4,50 M.). In den Zeichnungen walten eine eigenwillige Fabulierlust von höchstem Reiz; mit feinsten Mitteln sind Wurst und Tiere belebt, und die Delikatesse der Wiedergabe gewährt auch dem Erwachsenen Genuß. „Echte Weihnachtsbücher im Sinne der Tradition sind die Erzählung von der Weihnachtsstippe (Text von Wilma Rönckeburg, Bilder von Elsa Wenz im Stile einer mittelalterlichen Legende voll zartesten Farbendrucks) und das Buch vom lieben Weihnachtsmann“ (Werte von W. Bepser) strahlend in der bunten Pracht der Bilder von Elise Birkenstock. Das Leben der Blumen und Insekten behandeln in gutgezeichneten Natur-schilderungen „Der Heuschreck und die Blumen“ (Text von Max Dingler). Die schön-tonigen Bilder von Elise Wenz-Victor sind hier wie in der „Sonnenscheinstube“ (vom selben Verfasser) und in dem Märchenbuche „Das große Ding“ immer vom gleichen Reiz der Erfindung wie der feinsten Durchführung.

Eine Besonderheit des Verlages sind die beiden Spielbücher („Nürnberger Puppenstube“ und „Aus dem kleinen alten Städtchen“, Buchform je 12,50 M.). In das Bilderbuch auf festem Karton kann das Kind Figuren und Gegenstände einstecken und so seiner Spiel- und Phantasiebetätigung die mannigfaltigsten Anregungen bieten. Die Bilder — wiederum von Elise Wenz-Victor — geben voll die Stimmungsreize einer prächtigen Puppenstube und eines schönen alten Städtchens mit Läden und Markt wieder.

Der Verlag J. F. Schreiber, Ehlingen und München, bringt gleichfalls eine Reihe neuer Bilderbücher auf den Markt. Die Ausstattung ist solide, der Inhalt gute Hausmannstast, die letzte künstlerische Verfeinerung wird nicht erstrebt, die Preise sind infolgedessen niedriger. „Rein Tierbilderbuch“ mit guten Tierbildern von Baumgarten (2 M.) und „Kunterbunt“ (1,50 M.) sind für die Kleinen bestimmt auf Papp aufgelegte Bücher zum Blättern und Spielen. Ein außerordentlich lustiger Kamerad ist Josef Wader, in seinem „Hoppla!“ (3,20 M.) bietet er jugendliche Tier-gegnen voll grotesken Ausdrucks, die zusammen mit den Versen von Karl Meitner-Hedert große Heiterkeit erwecken werden. „Das heitere Tierbilderbuch“ (3,20 M.) mit stark farbigen Bildern von Fritz Baumgarten erzählt Geschichten aus dem Tierleben in vermenschtlicher Form. Kinder bei Spiel und Tanz führt „Allerlei Lustiges“ vor. Besonders Wege schlagen die beiden Bilderbücher „Zwölf Leute von heute“ (von J. Gleitsmann), „Im Zirkus“ (von Karl Rohr, beide mit guten Versen je 3 M.). Die Bilder sind im Ausschneidestil gehalten und wollen nicht nur unterhalten, sondern auch zum Nachschneiden in Buntpapier anregen. Als fröhliche Farbenspiele werden sie viel Freude bereiten.

Im Verlag Georg D. W. Callway, München, ist ein Bilderbuch in Scherenschnitten „Die Reise nach Himmelheim“ von Georg Pilschle (4,50 M.) erschienen. Der Schwarzstiftler versteht die Scherenschnittkunst meisterlich. Er ist voll reicher Erfindung und weiß sie auf die feinste künstlerische Weise zu gestalten. Da er auch sein eigener Dichter ist, erscheint sein Werk aus einem Guß. In 36 Scherenschnitten wird die Reise zweier Zwerge erzählt, die nach mancherlei Abenteuer mit allerlei Getier glücklich im Himmel ankommen. Das schöne Buch, das für Kinder vom 6. bis 10. Jahre gedacht ist, wird auch den Großen gefallen — wie jedes echte Kinderbuch.

„20 Scherenschnitte zu Grimms Märchen“ gibt Elsa Dittmann im Verlag C. Koenig, Wien, heraus. Auch sie beherrscht die Kunst ihrer Kunst vom Tierisch-Zarten bis zum Grotesken, ihre Schnitte werden Kindern, die sich nur von der Farbe verlocken lassen, den Formensinn stärker und die Phantasien zum Weiterspielen reizen.

## Jugendbüchlein.

Technische Grundzüge wie für das Bilderbuch hat sich der Verlag Stalling auch für seine Jugendbüchlein zur Richtschnur genommen. Das überkommene Märchen-, Sagen- und Erzählergut wird in die für das betreffende allereigniste Form gegossen und in handlichen Halbleinenbänden in gutem, kernigem Druck mit Abbildungen in Holzschnittmanier oder Federzeichnungen und bunten Einfarbtildern in Offsetdruck geboten. (Preise zwischen 3,50 und 6,50 M.) Farbige Umschläge mit einladendem Titel schützen die Bände. Herausgeber der Sammlung ist Will Bepser, der mit gutem Geschmack auswählt und in den von ihm selbst bearbeiteten Werken den richtigen Erzählerton trifft und ein gesundes, kräftiges Deutsch schreibt. Zu dem alten Bestand der Sammlung, dem klassischen Gut: Ribbelungensage, Gudrun, Illenspiegel, Don Quixote, Robinson, Ruchhauen ist in diesem Jahr „Die Geschichte des Doktor Faust“ getreten. Elise Franke erzählt sie packend nach den alten Volksstücken und Paula Jordan hat dem Buch mit den kräftigen Initialen und den altertümlichen Holzschnitten etwas vom Charakter eines Buches aus der Zeit der Entstehung der Sage gegeben. Die Märchenbücher der Sammlung sind dem Alter der Lesenden angepaßt. Wilma Rönckeburg-Kollmar hat in dem schönen Bande „Die Märchenstube“ aus dem reichen Bestande der Märchenliteratur das für ein jugendliches Alter Geeignete ausgewählt und so erzählt, daß es vorgelesen immer noch als Erzählung wirkt. Will Bepers „Fröhliche Märchen“, die Fabeln und Rätsel, Märchen und Schwänke aus aller Welt aufs lustigste erneuern, sowie seine „Guten Geister“, worin er eigene Märchen, Legenden und Geschichten erzählt, sind schon in früheren Jahren besprochen. An das reifere Alter wenden sich „Die schönsten Geschichten von Adalbert Stifter“. Will Bepser hat sie größtenteils den „Bunten Steinen“ entnommen, und es wäre sehr wünschenswert, wenn der österreichische Dichter der Beschaulichkeit, der Naturandacht und der Stimmungsmalerei auch in der Jugend Eingang fände. Die künstlerische Ausstattung, die Fritz Thäringen dem Bande gegeben hat, erleichtert dies Vorhaben.

### Beschäftigungsbücher.

Das gesunde Kind will nicht nur anschauen und lesen, es will sich selbst betätigen, auswirken, formen, gestalten. Allerlei Anregungen dazu geben Schreibers Beschäftigungsbücher (J. F. Schreiber, Ehlingen). Es liegen 15 neue Hefte vor (Preis 1,30 M.). Allerlei Quastäten, Dunkelkammer und Kalkstrop, Versuche mit der Schwungmaschine, Hausgerät und Spielzeug zum Selbstanfertigen mit der Laubfuge, Säbchen und Naturholzarbeiten, Im Etal zu Behlehen, Bom Schmerzpunkt und vom Gleichgewicht der Körper, Allerlei Geschenke zum Selbstherstellen. Wie beschäftigen wir Drei- bis Sechsjährige, Wagen zum Biegen, Flechten mit Bast und Paddelgrohr, wie schaffe ich mir aus Holzlögen eine alle Stadt, Koll- und Welle, Metallarbeiten, Schattenrisstkunst für jung und alt. Auch die Sammlung „Anleitung zum Vorzeichnen“ ist um ein neues (das 13.) Heft vermehrt. Es will das Charakteristische der Pflanze sehen und nachbilden lehren. A. H. Döschner.

Die hier besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung J. H. W. Diez Nachf., Lindenstraße 2 (Laden), bezogen werden, die eine besondere Ausstellung von Weihnachtsbüchern veranstaltet.

Die gesamten Bilderbücher und Jugendbüchlein des Verlages Gerhard Stalling sind außerdem vom 30. November an in der Gestell'schen Buchhandlung, Mohrenstraße 52, ausgestellt.



## Eine Singer

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft  
Berlin W. 8, Leipziger Str. 92  
Singer-Läden in allen Städten



## Elektr. Staubsauger

bei monatlicher Teilzahlung von Mark 10.—  
Die besten Fabrikate  
Verkaufspreis . . . 120 M.  
1 Jahr Garantie.  
Vorübertrag u. Vertriebskosten.  
Scherloch-Gesellschaft m. b. H.  
(Abteilung Staubsauger)  
Alexanderstraße 27a  
Königsplatz 9610, 9611, 9612.

**Eckstein**  
Cigaretten

**Eckstein's No. 5**  
dick • rund • ohne  
wegen der Steuererhöhung  
jetzt **4**

in Qualität  
ungeändert würzig  
und mild.

A. M. ECKSTEIN & SÖHNE DRESDEN  
GEGR. 1842

## DIREKT AUS DER PIANO-FABRIK

820 Mk. STANDARD-PIANO  
für QUALITÄTS-PIANO  
oder zu mäßig höheren Preisen bei geringer Anzahlung  
direkt vom Fabrikanten und

50 Mk. für Piano Monc's-Rain

beginnend Besuchen Sie uns — oder verlangen Sie sofort  
Piano-Offerte, Katalog, Zahlungsbedingungen  
kostenlos

**DEMUSIN-PIANO-FABRIK**  
Berlin O27, Blumenstr. 70  
an der Markusstr. Von 9—7 Uhr geöffnet. Fabrik Hof 1 Tr. links

**Zum Weihnachtsfest**  
passende Geschenke in  
**Armband- und Taschenuhren**  
zu enorm billigen Preisen

Silberne Armbanduhr, Schweizer-Werk . . . 11,90 M.  
Goldene 14 Kar. „ in feinst Ausf. 35,00 55,00 „  
Silberne und goldene Herren-Taschenuhren  
in großer Auswahl und jeder Preislage.

H. Wiese, Artilleriestr. 30 Nähe Oranienburger Tor

## Damen-Mäntel

Bachfisch- u. Kindermäntel, Kostüme, Pelze  
Billigste Preislagen, beste Qualitäten!  
Zahlungsbedingungen.  
Maßanfertigung ohne Aufschlag.

**J. Alissat & Co.,** Damennäntel-Fabrik  
Brunnenstr. 181 (nahe Invalidenstr.)  
Tel. Norden 105-1 Fabrikgebäude 2 Hof

BOLE

Ah! Jetzt wieder die gute Bole-Margarine

## Die Filme der Woche.

### „Halbseide.“

(Richard-Oswald-Lichtspiele.)

In dem nach ihm benannten Lichtspieltheater erlebte der berühmte Regisseur neuester Film, den er für die Deutlich drehte, seine Uraufführung. Richard Oswald reizte das bunte Leben und Treiben gewisser Berliner Personen zum Gestalten, und so läßt er einen adeligen Richter und Frauenverführer aus Viehhaberei recht viel erleben. Also, aus Bangeweile steigt Arthur von Hiller nach. Seine, das ist für ihn eine Dame der Gesellschaft, die läßt er ungeschoren. Baumwolle bedeutet ein kleines Mädchen, das ist ihm zu wenig. Aber Halbseide, die feiche Person mit den Allüren der Dame von Welt und der Zugehörigkeit zur Halbwelt, die reizt ihn. Als er Jagd auf eine Halbseide macht, gerät er in die Pension Luiffiana. Hier lernen wir den Boyer Weg Bums kennen, der stets trübselig und anbauend Prügel bezieht. Wir werden mit Frau Weber bekannt, die von der Unlauterkeit ihres Gewerbes innerlich überzeugt ist, aber nach außen mit Gerissenheit die anständige Frau spielt. Sodann lernen wir in Rita, die gerne aus dem Sumpf möchte, und in Rita, die mit ihrer Verbundenheit proht, das ungleiche Tochterpaar kennen. Die Halbseide verliert schließlich ihren Mann und geht den Weg, auf den Abenteuerlust und Beichtsinne schon manche Frau getrieben haben. Der betrogene Mann bekommt zuguterletzt sein Rind, die Rita, Richard Oswald greift beobachtungsstroh hinein in dieses Durcheinander. Ihm gelang eine vorzügliche Willeus-Bildung. Den größten Vacherfolg hatte Max Bums urchomischer Vorkampf, der durch die Einschaltung der Zeitlupe tatsächlich Anforderungen an das Zwerchfell stellte. Die Darsteller halfen dem Regisseur wacker. So waren Karl Beckerfachs vorzüglich als Arthur von Hiller, Bernd Aldor bewußt zurückhaltend als betrogener Ehemann, Honds Albers unendlich komisch als Boyer und Curt Herron eine famose Ringertape. Dolores Stod schöpfte die Rolle der Frau Weber voll aus. e. b.

### „Der stumme Ankläger.“

(Ufa-Lauenhagen-Palast.)

Wer Hunde liebt — und welcher gute Mensch könnte Hunde nicht lieben? — wird an Wolf, dem Hauptdarsteller des neuen Metro-Goldwyn-Films seine helle Freude haben. Die Frage, ob das Tier Verstand oder nur Instinkt hat, erscheint reflexlos zugunsten des Verstandes gelöst, wenn man die unglaubliche Schaulust der Sicherheit sieht, mit der Wolf die schwierigsten Situationen bewältigt, wie er sich langsam mit wunderbaren Situationen von einem betäubenden Schläge erhält, einen mürrischen Zuchthausinspektor harmiert oder um seinen gefangenen Herrn trauert. Man hat das Gefühl, daß der Geist dieses Hundes den eines kleinen Kindes, mit dem der Hundeverstand oft verglichen wird, weit übersteigt. Das Gute an diesem Film, den man möglichst weit verbreiten möchte, ist es, daß er Liebe zur Kreatur erwecken muß. Man kann auch angesichts eines so sympathischen „Filmstars“, wie Wolf einer ist, gern darüber hinwegsehen, daß die Handlung des Films, in der ein Unschuldiger wegen Mordes verurteilt und der Schuldige mit Hilfe des Hundes entdeckt wird, reichlich abgeklappert ist. Interessant war allerdings die liebevolle Darstellung amerikanischer Zuchthauslebens.

Voran ging ein toll mit rasenden Autobildern mitbelebter Großfilm „Atlas, der Lebensretter“, den sich alle deutschen Regisseure wegen seiner Technik einmal ansehen sollten. i. h. e.

### „Von Meer zu Meer.“

(Urania.)

Schon die Wikinger wollten die Westsee (die jetzige Nordsee) mit der Ostsee verbinden, weil sie etwas umständlich ist, die Fahrt durch das flets in ungefähre Stagerak. Was einst ein frommer Wunsch war, wurde später Erfüllung. So entstand vorerst der vielgeträumte Eiderkanal und dann der Kaiser-Wilhelm-Kanal. Und für dieses eigenartige Bauwerk, das bei 26 Stunden Fahrtrückführung den Schiffen einer gefahrlosen Weg von der Nordsee nach der Ostsee bietet, legt sich der Film „Von Meer zu Meer“ mit geschickter Werbetafel ein. Der Oberingenieur Fritz A. Wenzel, den die Wunderwerke der Technik persönlich in eine andachtsvolle Stimmung versetzen, hat schöne Bildererien zusammengestellt, die auch bei dem Laien Begeisterung hervorrufen. Die Fahrt geht von London aus mit der „Volgara“, auf der man noch immer den unangenehm fressen Unterschied zwischen Kajüte und Zwischendeck kennt, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Man wird mit der Zweckmäßigkeit unendlich vieler technischer Einrichtungen bekannt und sieht, wie sich alles dem Schiffsverkehr unterordnet. Der Kampf gegen den Schlick wird mit Saugbaggern betrieben, die durch Schließung dem Kanal die nötige Tiefe erhalten und durch Schlammabfuhrung in der Unterwelt künstliche Inseln entstehen lassen. Nebst den durch Trickfilme ergründeten technischen Erläuterungen wird man auch mit der Bandbreite bekannt gemacht. Der Film, dessen Uraufführung überholt vor sich geben mußte, soll auch im Ufa-Palast für die Benutzung des Kaiser-Wilhelm-Kanals werden. Das wird er tun, denn er ist so gefast, daß er allen schiffahrtstreibenden Kreisen viel Interessantes bietet. Kürzungen werden höchstwahrscheinlich noch vorgenommen. Es ist ratsam, dabei die eine oder die andere Großaufnahme von den Kriegsschiffen fallen zu lassen.

### „Das Geheimnis der alten Mamsell.“

(Kammerlichtspiele.)

Das hätte sich die jetzige Marit auch nicht träumen lassen, daß hundert Jahre nach ihrer Geburt ihr populärster Roman, der gleichzeitig der verbreitetste deutsche Roman überhaupt sein soll, nach einmal als Film aufleben würde. Ob die jungen Mädchen heute noch dafür schwärmen werden, 57 Jahre nach seiner Entstehung? Wenn der Film romanhaft spannend, sentimental und die Unschuld verkörpernd sein soll, so ist diese Vorlage entschieden dafür geeignet. Aber der Regisseur Dr. Mertzbach wollte die Handlung aktualisieren und verlegte sie in die Gegenwart, und das geht doch nicht gut. Die Marit ist heute bereits historisch, und so hätte man auch den Film in einem Stil der Vergangenheit geben müssen. Nur die alte

Mamsell repräsentiert die alte Zeit in ihrem Kostüm, und es steht der Frieda Richard vorzüglich. Sie gibt der Figur überhaupt ein markantes Gepräge in ihrer Romanzenmohung, die auch ein Stück aus der alten Zeit ist. Aber die anderen Personen sind modern. Hervorzuheben der würdige Konsul, den Hans Rierendorf mit schöner Zurückhaltung spielt, Julia Serda, seine Frau, und der ältere Sohn Adrian des Anion Pointner. Sehr gute Typen sind Guido Schamberg als Schaubudenbesitzer und Hermann Ticha als alter Schuster. Die verfolgte Unschuld, die in das bürgerliche Milieu hineinspielt und dort ihren Lebensweg durchmacht, ist Marcela Albani. Sie hat sehr gute Momente, aber ihr liebliches Gesicht gibt den Ausdruck für die erlittenen Konfession noch nicht her. Dem Film voran ging eine lustige Fog-Protoste „Subi als Stierkämpfer“.

### „Zippenstift und Subkopf.“

(Prinuss-Palast.)

Dieser Film gibt sich im Titel mondäner als im Inhalt. Der lustigste Mann von Wien, der lärmend und stimmungserzeugend die Schlaginstrumente einer Jazz-Kapelle handhabt, hat eine Frau, die ihn durchgebrannt ist, und eine Tochter, die in Strenge und Liebe bei ihm aufwächst. Die Zuschauer werden nun Zeugen des Kampfes zwischen Mann und Frau um das Kind. Er will das Mädchen als ehrenwerte Hausdame erziehen, sie möchte es zur Halbweidame ausbilden. Zum Schluss verschwindet Mama, tritt einen ihrer Berührer an die Tochter ab und die wird mit reichem Gatten und Papa nach Amerika reisen. Dieses Geschehen wird nie zum Miterleben, da die Darstellerin der Frau, die italienische Schauspielerin Terribili, Roste und nicht Seele ist. Der Regisseur Amleto Palermi verlor sich in einer unerträglichen Sentimentalität. Er verführte Maria Corda zu einem Liebesreigen ihrer Mittel, während er Viktor Bartonyl, den eleganten, sympathischen Liebhaber, nicht zwang, eine persönliche Note in sein Spiel zu legen. Als einen glänzenden Darsteller lernte man Ruggero Ruggeri kennen. Er hat Rhythmus in sich, wenn er musiziert, und wie verschieden behandelt er die Instrumente, je nachdem, ob Erstaunen, Freude oder Leid sein Innerleben bewegen. Die Vergnügungsfeste, das Wisseu der 1001 Filmmöglichkeiten, ist überhaupt nett geschildert. Der Text ist abwechslungsreich, er legt sich nämlich zusammen aus der verständigsten Kritik und den banalsten Worten, die man sich denken kann. e. b.

### „Die rote Lilie.“

(Mozart-Saal.)

Wenn man die Wunder der modernen Photographie genießen, sich des weichen Samenen Tones, der mit seinen Abstufungen an die Bildwirkungen der alten Holländer und ihre impressionistischen Nachfahren erinnert, erfreuen will, so sehe man sich diesen Metro-Goldwyn-Film an, für dessen Photographie ein Künstler seines Namens Viktor Milner zeichnet. Als Joghle setzt der Film ein, mit großer Treue ist von dem Regisseur Fred Ribo das französische Dorfmilieu gezeichnet. Der Sohn des Bürgermeisters Jean liebt Marie, das arme Schustermäddchen. Aber der Alte gibt es nicht zu, und so fliehen sie nach Paris. Doch schon am Bahnhof werden sie getrennt, er wird wegen angeblichen Diebstahls verhaftet, und das unglückliche Dorfkind, das tagelang an den Bahnhof zurückkehrt, um den Geliebten zu erwarten, wird in den Kampf ums Dasein hineingestoßen. Sie wird zur Dirne, und ihr Jean, der der Polizei entkommen ist, gerät in die Verbrechertreife. Nach langer Trennung treffen sie sich als das wieder, was die Großstadt aus ihnen gemacht hat. Sie pflegt den von der Polizei schwer Verwundeten und operiert sich für ihn, als sie von einer Polizeirazzia überfallen werden. Sie kommt ins Krankenhaus und er ins Gefängnis. Aber dann finden sie sich, der Vater ist gestorben und beide kehren, nachdem sie die Hölle der Großstadt mit ihren Lasten und Verbrechen durchschritten, ins Dorf zurück, wo sie ein neues Leben beginnen werden. Der Film geht in der Kennzeichnung des Apachen- und Profitierertums bis an die Grenzen und bietet mild-aufbereitende Szenen, u. a. eine Verfolgung in den unterirdischen Kanälen von Paris, aber aus all dem Schmutz erblüht die Liebe, die veröhnt und erhebt. Die beiden jungen Menschen sind von Enid Bennett und Ramon Novarro hervorragend verkörpert. Die Rollen geben Gelegenheiten, die Wandlung der Physiognomien unter dem Einfluss des Willeus zu gestalten, und so wird aus dem Engel des Dorfes die von Leid und Paster Gezeichnete und aus dem harmlosen Jüngling der rohe Leidenschaftsperzehrte Apache, bis sie beide wieder zu ihrer alten Natur zurückkehren. D.

### „Die Frau für 24 Stunden.“

(Piccadilly.)

Das deutsche Filmkustspiel hat diese Saison eine ausgezeichnete Ernte. Den bisherigen Treffern gefolgt sich der neue Schürzel-Film bei, dessen Manuscript er in Gemeinschaft mit Alfred Schirobauer nach einer Novelle von Alexander Engel geschrieben hat. Die Schwankgeschichte von dem Postkassensretär, der infolge der Laune seines Chefs verheiratet sein muß und nun für 24 Stunden eine Frau leiht, ist voll lustiger Komik. Natürlich geht die Sache schief. Der Minister, der von dem Charme der Frau aufs äußerste eingenommen ist, kommt dahinter, daß sie in Wirklichkeit mit einem anderen verlobt ist. Der Postkassensretär muß seinen Abschied nehmen, aber nun kann er das Mädchen, eine Schuhvertäuflerin, in Wirklichkeit heiraten. Er hat ihren Wert erkannt, während er früher der Ansicht war, solche Mädchen liebt man, aber heiratet man nicht. Eine zweite Liebesgeschichte läuft nebenher. Für Liebermann und Situationskomik ist im reichsten Maße gesorgt. Vor allem aber ist die Darstellung erstklassig. Lotte Neumann ist zwar nicht die kleine Schuhvertäuflerin, weder ihrem Auftreten noch ihrem häuslichen Willeu nach, aber sie spielt ihre Rolle als Dame mit sozialer Liebreiz und lustiger Schelmerei, daß man über alle Einwände gern hinwegsieht und seine helle Freude an ihr hat. Ihre ebenbürtig ist Harry Liedtke, der Postkassensretär Graf, der ihr an Feinheit des Willeus und Eleganz der Erscheinung nichts nachgibt. Gegen alle Filmregeln spielt Kurt Vespermann seinen Jugendfreund mit einer grotesken ausgelassenheit der Gesten, die zu seinem vornehmen Wesen kaum paßt. Aber gerade dadurch bringt er ein vibrierendes Tempo in die sonst monoton stotternde Handlung. Ausgezeichnete Typen sind auch der Minister von Hugo Werner-Kahle und der Postkassensretär Max Kronert. Ein nettes Tippkäselein, etwas aufs amerikanische hergerichtet, ist Maria Komradet. Der Regisseur hat die Handlung gewürzt mit mancherlei filmischen Einfällen, u. a. den Gebüden Schick, den Inhabern des Schuhgeschäfts, die einander täuschend ähnlich immer paarweise auftreten, sovielen als Verdoppelung. Er hat damit die Kocher doppelt auf seiner Seite. D.

### „Der Mann ohne Gewissen.“

(Ufa-Theater Nollendorfplatz.)

Der Berliner Roman Max Krehers ist hier ins amerikanische überlegt worden, allerdings mehr in das Rührerliche, Herzige, als in die kühle Tatsächlichkeit, die sonst die Amerikaner auszeichnet. Die Personen haben englische Namen erhalten und aus Berlin ist New York geworden. Das Spezifische des Romans ist damit verloren gegangen. Figuren und Vorgänge sind aus dem Willeu gerissen worden, das sie bestimmt, Schweden in der Luft. Ueberhaupt haben sich die Bearbeiter darauf beschränkt, aus dem Kreherschen Roman eine rührende Familienangelegenheit zu machen, die man aus dem üblichen Durchschnittsfilm der Amerikaner kennt. Einschleuderte Sentimentalität, aufgearbeitet durch groteske Szenen. Das soziale Moment, das immerhin der Krehersche Roman enthält, ist fast ganz unberücksichtigt geblieben. Nur kurz werden die geschäftlichen Unternehmungen des „Mannes ohne Gewissen“ erwähnt. Hinzugefügt sind einige Szenen, die die Tränenbrühen anklingen. Der arme Mann, der aus dem Gefängnis zu Frau und Kind in die Gartenlaube und in das trauerte Heim zurückkehrt, hat noch immer nicht seine durchschlagende Wirkung verloren, und ein kleines Kind, das Ehegatten veröhnt, erweicht auch ein steinernes Herz. Die Regie bemüht sich, nach deutschem Vorbild Großaufnahmen von allen möglichen Gesichtern und Dingen zu geben und verschleppt dadurch das Tempo. Selbst die unbedingt notwendige Massenszene, die nach Subitischs Vorgang eigentlich überflüssig geworden ist, bleibt unbelebt. Die Statisten benehmen sich etwa wie Soldaten, die man zum Sturm auf eine Bank kommandiert. Inse Marlowe verläßt sich hin und wieder mit Erfolg in eine Immitierung der Allan Giff. Willard. G. W. sieht aus wie ein zu Jahren getommener Jennings, die anderen spielen brav und anständig ihre Rollen, nur Irene Rich den Durchschnitt überregend, ausdrucksfähig in Gestik und Haltung, von einer mimischen Wandlungsfähigkeit, wie sie selten bei Amerikanern gefunden wird. J. S.

**Ueber 300**  
**deutsche Zeitungen**  
aller Parteirichtungen  
haben einstimmig den

**Riesenerfolg**

des

**Großfilms des Proletariats**

**Freies Volk**

bestätigt.

**Jeder hat die Pflicht**  
sich den Film anzusehen.

**Berlin O.: 27.—30. 11. 1925**  
Konkordia-Palast, Andreasstraße

**Neukölln: 27.—30. 11. 1925**  
Kukuk-Lichtspiele, Kottbuser Damm  
Excelsior-Lichtspiele, Bergstraße

**Berlin NO.: 4.—10. 12. 1925**  
Lichtspiele Friedrichshain,  
Am Friedrichshain 16.

Weitere Spieltermine folgen!

Beachten Sie die Anschlagssäulen!

**Marlitts berühmtester Roman**

**Das Geheimnis der alten Mamsell**

Das Lieblingsbuch der deutschen Familie :: Der deutsche Foxfilm

Täglich 5, 7, 9 Uhr

**Ufa-Theater Kammerlichtspiele Potsdamer Platz**

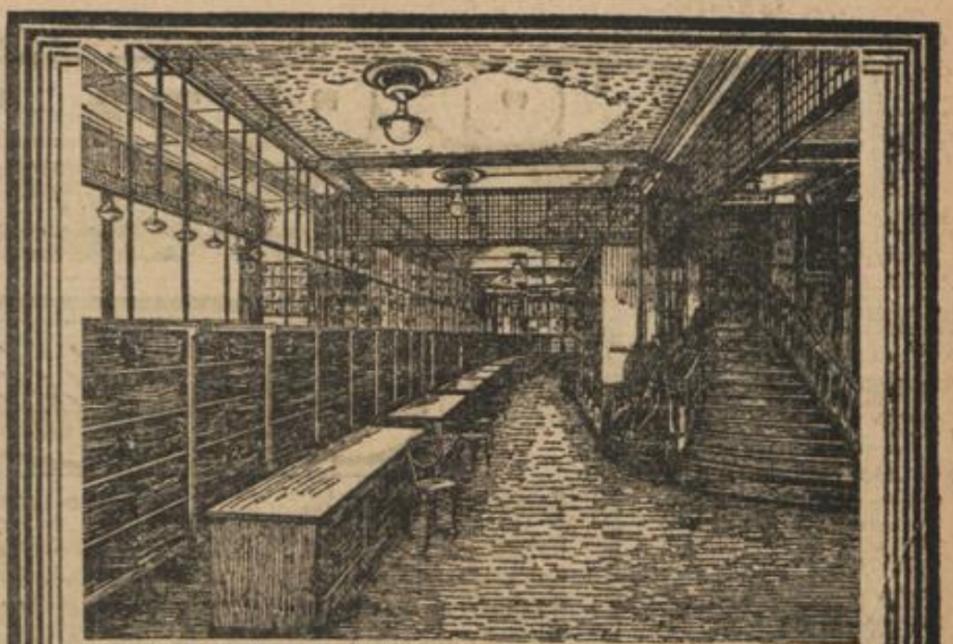


## Deutsche Automobil-Ausstellung

26. Nov.—6. Dezember Berlin 26. Nov.—6. Dezember  
Ausstellungshallen Kaiserdamm  
Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends

Personenwagen, Nutzwagen, Motorräder, Karosserien, Ersatz-  
Bestand- und Zubehörteile, Werkzeugmaschinen, Werkzeuge

**Deutsche, kauft deutsche Kraftfahrzeuge!**



UNSERE VERKAUFSABTEILUNG FÜR FERTIGE BEINKLEIDER  
STÄNDIGES LAGER VON ETWA 8000 STÜCK

## Gestreifte Hosen

A2052 Dunkelgestreiftes Bein- kleid, strapazier- fähig ..... M. 750	30057 Beinkleid, schwarz Grund mit breiten grauen Streifen ..... M. 950
30799 Schwarzgraues Beinkleid m. hellen, schmalen Streifen ..... M. 1150	30022 Beinkleid, schwarz Grund mit schmal, grauen Streifen ..... M. 17.-
30058 Schwarzes Beinkleid mit mittegraunen Bal- kenstreifen ... M. 19.-	30822 Dunkles Beinkleid mit blaugrauen Strei- fen ..... M. 22.-
30832 Graues Beinkleid mit breiten schwarzen und schmal, grauen Streifen ..... M. 25.-	30834 Schwarzes Beinkleid mit silbergr. Doppel- streifen, elegante Ausführung ... M. 32.-

Reithosen / Stiefelhosen / Skihosen  
Pumphosen und Broches für Radler und Touristen

## PEEK & CLOPPENBURG

BERLIN C 19 · GERTRAUDTEN-STRASSE 25-27 · ROSS-STRASSE 1-4

### Die schönst. Weihnachtsgeschenke

Eine gute Taschenuhr 3,50 Mk.  
Nr. 3 wesentl. verb. Werk, sorgfältig gepr.  
tadellos und genau gehend, jede Uhr mit  
Garantieschein, m. Scharnier, echt Goldrand,  
zirka 33 St. Werk ..... nur 4,80 M.  
Nr. 6 die Uhr, ohne Goldrand, mit Leucht-  
ziffern ..... nur 3,- M.  
Nr. 66 Goldpanzer-Herrenuhr, von echt Gold  
fast nicht so untersch. Ankerwerk ..... 8,- M.  
Nr. 7 Zyl.-Uhr, versilb., mit Goldr. u. Staubd. 8,50 M.  
Nr. 27 Armbanduhr mit Leuchtziffern ..... 5,50 M.  
Nr. 27/1 Herren-Armbanduhr, Neuheit, „vier-  
eckig“, Nickel ..... 11,- M.  
Nr. 27/2 Damen-Armbanduhr „Platinia“, mit  
modernem Riemenband, eckige Formen  
Dieselbe Uhr in echt Silber, Schweizer Werk,  
10 Steine ..... 16,50 M.  
Nr. 16 elegant vergoldete oder versilberte  
Klappdeckel-Herren-Ankeruhr ..... 11,50 M.  
Nr. 13 kein Nickel Herren-Ankeruhr mit Staub-  
deckel, 13 Steine ..... 18,- M.  
Nr. 10 Dieselbe Uhr, echt Silber ..... 32,- M.  
Nr. 26 kleinste Damenuhr mit Goldrand ..... 7,50 M.  
Nr. 26/1 Dieselbe als Armbanduhr ..... 8,50 M.  
Goldkette 1,50, Nickelkette ..... 0,80 M.  
Golddoppel-Kavalleriekette ..... 2,50 M.  
Wecker 3,50 M., Reise-Wecker ..... 4,50 M.

Versand gegen Nachnahme. Reichhaltiger Katalog 80 Pfg.  
**Deutschland-Uhren-Manufaktur Leo Frank**  
BERLIN C. 19, Bouthstraße 4.

## Thalia-Theater

Dresdener Str. 73 Dresden Str. 72

8 Uhr **Annemarie** 8 Uhr

Unbestreitbar beste Operette von Gilbert  
in den Hauptrollen: Lotte Neumann  
Josefine Dora, Georg Baselt.

Bei Vorlag. dieses Inserats zahlen Sie an d. Kasse  
für I. Rang-Balkon nur 1,80 M.  
für Parkett nur 2,00 M.  
für Park.-Fautouil nur 3,00 M.  
für Logen nur 4,00 M.  
für Orchester nur 5,00 M.

Täglich gültig für 1-4 Personen bis einschl.  
Sonntag 6. XII. 25. Die Kasse ist geöffnet, tägl.  
v. 11-2 Uhr abends ab 6 1/2 U. Sonnt. 30 Pf. Aufschl.

Heute, Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr  
dieselbe Vorstellung  
**Annemarie**  
zu halben Preisen!

## Sport-Palast

Die Eisbahn ist geschlossen am Montag, den 30. Nov.,  
wegen des am Dienstag, dem 1. Dezember stattfindenden  
Boxkampfes. An den Klubsingen d. Berliner Schlittschuh-  
Klubs, Dienstags und Freitags, ist die Eisbahn von 7 1/2 Uhr  
abends geöffnet. An allen anderen Tagen ist die Eis-  
bahn von 10 Uhr morgens bis 12 Uhr abends geöffnet

Allabendlich 9 Uhr:  
**Kunstlauf-Vorfürhrungen**  
preisgekrönter Meisterläufer  
10.30 Uhr:  
**„Die Laune der Favoritin“**  
sportlich-choreographisches Gemälde  
auf dem Eis

Einödshofer-Kapelle  
Eintrittspreise: M. 1.- bis M. 3.-  
Im Kasino bis 1 Uhr nachts  
Kapelle Sula Levitch

## Marken-Zigaretten

fast sämtlicher Fabrikate zu  
den äußersten billigen Preisen  
Zigarren :: Rauch-, Kap- und  
Schnupftabake :: Zigarettenpapier

Tabakwaren-Großhandlung  
**S. Schönberg**  
Berlin C 25, Prenzlauer Str. 46, v. 1 Tr.

## Der Dolchstoßprozeß in München

Eine Ehrenrettung des deutschen Volkes

Die Zerstörung einer Lüge  
Aufklärung über  
die wirklichen Ursachen  
der deutschen Niederlage

360 Seiten broschiert :: Preis Mk. 3,-  
Verlag G. Birk & Co., m. b. H., München  
Altheimerack 19 71/20

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nach-  
richt, daß uns am Donnerstag, den 26. November, mein  
lieber Mann und guter Vater, der

### Direktor Karl Millhahn

plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles  
im 44. Lebensjahre durch den Tod entrissen wurde.  
Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stillen  
Beileid an

die trauernde Gattin  
Frau Margarete Millhahn nebst Söhn.  
Bismarckstr. 136, den 27. November 1925.

### Nachruf

Auf einer Direktreise verunglückte plötzlich am  
26. November der langjährige Vorsteher des Volks-  
Feuerbestattungs-Vereins F. H. v. G. normale Volks-  
Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin

### Herr Karl Millhahn

Durch den unerwarteten Tod unseres Führers trifft  
uns ein harter Verlust. Mit ihm ist ein besonders  
tüchtiger, erfahrener Kollege von ausgezeichneten Föhrer-  
eigenschaften aus unserem Verein geschieden. Durchdrungen  
von der Bedeutung der Aufgabe seines Amtes, besaß er  
seinem selbst einen Pflichtgefühl, haben wir den  
heimgegangenen als Freund und Berater stets zu  
schätzen vermocht. In der Spitze unseres Vereines hat er  
in vorbildlicher Weise gewirkt und danken wir ihm für  
seine Treue und Verdienste an dem Aufstieg unserer  
Organisation.

Sein Hinscheiden betrauern wir aufs tiefste. Wir  
werden ihm allezeit ein ehrendes Gedächtnis bewahren.  
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 3. Dezember,  
abends 7 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße statt.  
Berlin, November 1925. 194/7

**Aufsichtsrat und Vorstand  
des Volks-Feuerbestattungs-Vereins**

### Nachruf

Am 26. November verstarb ich und unerwartet  
durch Autounfall unter Chauffeur

### Herr Hermann Schneider

In dem heimgegangenen verliere ich einen treuen,  
von keiner Pflicht durchdrungenen Mitarbeiter, der in  
dingedungsoffter Arbeit unsere gemeinsamen Ziele  
fördern half.

Sein Andenken bleibt uns unvergessen!  
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 3. Dezember,  
abends 7 Uhr, im Krematorium Gerichtsstraße statt.  
Berlin, November 1925.

**Aufsichtsrat und Vorstand  
des Volks-Feuerbestattungs-Vereins**

Gegründet 1893  
Damen sparen Geld  
5 1/2 % Rabatt

## Grosser Weihnachts-Verkauf

Extra - Weiten und Längen für große und starke Damen

Woll-Strick-Ärmel 12 25 25	Woll-Strick-Ärmel 25 25 25
Woll-Strick-Ärmel 12 25 25	Woll-Strick-Ärmel 25 25 25
Woll-Strick-Ärmel 12 25 25	Woll-Strick-Ärmel 25 25 25
Woll-Strick-Ärmel 12 25 25	Woll-Strick-Ärmel 25 25 25

**M. Mosczytz, Landberger Strasse 59**

## Kredithaus „ANDERS“

am Bahnh. Wedding  
Reinickendorfer Straße 16  
Bettlerstr. 100 & Bismarckplatz

Auf Teilzahlung  
Herren - Anzüge  
Häute und Pelze

## Damen- Garderobe

Kleider - Jumper - Röcke - Hüte  
Korsetts, Mäntelchen, Kom-  
moden - Garderobe usw.  
Preis - bill. sehr billig. Bitte insu!

Niedrigste Anzahlung  
Neuer Möbel - Anzähl  
Polsterwaren, eig. Fabrikat

Spezialität:  
1. bis 2-Zimmer-Einrichtungen  
Mod. Küchen mit gas- u. elektr. An-  
schlüssen. Elektr. Beleuchtung!

## Kredithaus „ANDERS“

Reinickendorfer Straße 16  
Paus- und Geschäftsbüro

Besichtigung ohne Kaufverpflichtung  
Mittels des Reklamaverbandes des  
Kreditgebenden Einzelhandels.

Täglich 8 1/2 Uhr:  
Theater im Admiralspalast

## HALLER-REVUE

# Achtung Welle 505

60  
BILDER

11. Rang v. 1. Park. v. 4. Log. v. 8.

2 Heute Vorstellungen 2  
3 Uhr und 8 1/2 Uhr  
Nachmitt. die ganze Vorstellung  
zu halben Preisen!

Jeden Sonnabend und Mittwoch,  
nachmittags 3 1/2 Uhr.  
**Kinder-Revue**  
„Alle Puppen tanzen“

In allen Vorstellungen: Auftritte der  
Original-Lawrence-Tiller-Girls  
Kleine Preise: 0,50, 1,-, 1,50 M usw.  
Vorverkauf ununterbrochen

Täglich 8.10 Uhr:  
**Oilly-Polly**

Operette von Kollo  
Erna Nitter  
Curt Bois  
Parkettpl. v. 2-12 M

METROPOL  
VARIETEL  
8 Uhr:  
Frida  
Weber-Fiebig  
und das gr. Programm  
Eintritt 1, 2 u. 3 M

Herr Karl Strahlendorf beabsichtigt  
die Errichtung einer Darmstörkerei  
in Berlin auf dem Grundstück  
Königsplatz 10, 8. Götterstr. 10.  
Einmalige Einwendungen gegen diese An-  
lage sind bei dem unterzeichneten Stadt-  
bauamt binnen 14 Tagen, vom Tage  
nach der Veröffentlichung, abzugeben.  
Schriftlich in doppelter Ausfertigung oder  
zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf  
dieser Frist können Einwendungen nicht  
mehr erhoben werden. Veröffentlichung und  
Zeichnungen der geplanten Anlage liegen  
in unserem Bureau, Berlin C 2, Woll-  
straße 7, 1 Trepp. Zimmer 60, an den  
Geschäftstagen in der Zeit von 9 bis 2 Uhr  
während der oben bezeichneten Frist zur  
Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der recht-  
zeitig erhobenen Einwendungen wird vor  
unserem Kommissar, Stadtoberinspektor  
Senf, am **Donnerstag, den 11. De-  
zember 1925, vormittags 9 Uhr**, in  
unserem Bureau ein Termin anberaumt,  
zu dem der Unternehmer sowie die Widers-  
prechenden unter der Aufsicht geladen  
werden. Bei nach ihrem Ausbleiben  
mit der Errichtung der Einwendungen  
verfahren wird.

Berlin, den 21. November 1925.  
Der Stadtbauamt Berlin, Abt. I.  
Schneider.

### Rose-Theater

4 Uhr: Die Ehre  
5 1/2 Uhr: Der Glöcker  
von Notre Dame

### Metropol-Theater

Täglich 8 Uhr:  
Der Weiterfolg:  
**NO NO NANETTE**  
Heute nachm. 3 1/2 U.  
Uhr Honett  
die Tänzerin  
Kleine Preise

### Philharmonie

7 1/2 Uhr:  
**Johann-Strauss-**  
Abend  
d. Philharm. Orchesters  
Dirigent:  
Prof. Jul. Präger

Am 25. November ex. nach  
längerem Krankenlager unser lieber  
Vater und Mitarbeiter, der Drucker

### Fritz Siewert

Es war uns ein lieber, guter  
Freund und werden wir sein An-  
denken stets in Ehren halten. (1861b  
Geschäftsleitung  
u. Personal der Buchdruckerei  
C. Janiszewski.

Am 26. Nov. verstarb ganz un-  
erwartet unsere langjährige Genosin

### Meta Schulz

geb. Weltphal.

Als Kämpferin wird sie den Ge-  
nossen der 133. Abteilung nie vergessen  
werden.

Die Beerdigung findet am Man-  
tag, den 30. Nov., auf dem Gemein-  
friedhof Buchholz um 2 1/2 Uhr statt.  
Um zahlreiche Beteiligung Mittet  
Der Vorstand der 133. Abt.

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-  
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben  
Gatte/Lebenden, des Leichers

### Reinhold Conrad

sagen wir allen Bewandten, Bekannten,  
Kollegen sowie den Mitglieder der 88. Ab-  
teilung innigsten Dank.

Kuno Conrad nebst Kindern.

### Danksagung

Für die vielen Beweise der Liebe,  
Wahrung u. Anerkennung, die meinem  
unvergesslichen Mann bei seinem  
Hinscheiden von den Parteigenossen,  
Kollegen und Freunden, sowie vom  
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ge-  
sollt wurden, sagen wir allen Teil-  
nehmenden unseren tiefgefühlten Dank

Kausdorf, 25. November 1925.

**Wwe. Elise Pollak**  
und Kinder.

### BLÜTHNER-SAAL

8 Uhr:  
Bar. Holand-Bruder  
Dir. Oskar Fried  
Sok. Zeeland  
Debussy. Iberia  
Prokofiev Marsch  
L'amour des trois  
Oranges; Respighi:  
Adagio con Varia-  
zioni; Bizet: Ari-  
sienne-Suite  
Karten v. M. 1.- an

## Circus Busch

Sonntag 2 u. 3 und 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr bei halben Preisen

Die größte Schaustel-  
nerausstellung Berlin  
in 7 Akten v  
Paula Busch  
Manager-Wasser-  
Schaustück:  
Abends 7 1/2 Uhr  
**Der Graf von Monte Christo**  
in bild. Vorst. vorh. d. er. Circ.-Prog.

# Monte Christo der Stärkungswein

hebt die Kräfte  
fördert den Appetit

Deutscher Metallarbeiter-Verband Wertzeugmacher, Schweißbleifer, Werkzeugmacher! Versammlung aller arbeitslosen im D.M.V. organisierten Kollegen.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung der Betriebskrankenkasse der Stadt Berlin am Donnerstag, den 10. Dezember.

Teilzahlung 1/2 Anzahl u. 3 Monate naturaten lief. eleg. Anzüge u. Paletots n. Maß 128 M.

Verkäufe

Kleider (Mäntel, Kleider), Silber- und Goldschmuck, Porzellan, Kunststoffe, etc.

Tiermarkt

Reinrassen-Ausstellungen, verbunden mit Jagd- und Sportveranstaltungen.

Die Morgenstunde Fur Chauffeure, Kutscher, Mitfahrer und Wächter. Nadelpeize weag gebraucht von 45.- an. Fahrpeize weag geb. dankbar 75.-

BAERSONN Berlin nur Chausseestr. 29-30

Wannenseitige, Göttertempel, Göttertempel, Göttertempel, etc. (Detailed list of items for sale)

Kaufgesuche Zahnbürste, Schmuck, etc. (List of items sought for purchase)

Unterricht Berlin School, Fremde Sprachen, etc. (Educational offerings)

Verschiedenes Various small advertisements and notices

Vermietungen Apartments for rent in various locations

Zimmer Rooms for rent, including furnished options

Arbeitsmarkt Job openings and employment opportunities

Stellengesuche Job seekers and their requirements

Stellenangebote Job offers and positions available

Ausföhrung Execution and administrative notices

Verkäuferinnen Female vendors and their goods

Geschäftsföhrer gesucht! Business manager sought for various enterprises